BHS
VI
24

1369.

BHS VI 24
No 392.

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen,

in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht.

Von
Joseph Anton Eisenmann,
Professor der Geschichte und Erdbeschreibung am königlichen Kadetten-Corps in München.

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke Aktiengesellschaft
Bibliothek:
Gruppe: VI
B.Nr. 214

München,
in Commission bei Joseph Lindauer
1812.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Residenz- und Hauptstadt München, im Besitze der ausgezeichnetsten Künstler und Gelehrten, begriffen im unendlichen Fortschreiten ihrer Erweiterung und Verschönerung, besucht jährlich von mehr als sechs und zwanzig Tausend Fremden, gebührt mit Recht der vorzügliche Rang, den sie unter den merkwürdigsten Städten Teutschlands behauptet. Aufmerksam sind auf sie die Augen der Inn- wie der Ausländer gerichtet. Etwas zur Unterhaltung derselben, durch gegenwärtige Schrift, beizutragen, hegt der Verfasser die gegründetste Hoffnung. Er benützte bei dieser

Schrift vorzüglich gute Quellen, und genoß besonders das Glück einer gütigen Unterstützung von einigen seiner gelehrten Gönner und Freunde, welchen er hier den verbindlichsten Dank abstattet.

Materialien zu einer vollständigeren Beschreibung liegen bei dem Verfasser, theils zweckmäßig schon geordnet, theils noch unbearbeitet, in Bereitschaft. Gefällt dieses kleine Werk seinen Landsleuten, und schenkt ihm der Himmel Muse und Gesundheit: so dürfte eine noch ausgedehntere Beschreibung dieser Königsstadt, ganz nach demselben Plane, einst ins Publikum treten,

von dem

München,
den 20. August 1812.

Verfasser.

Inhalt.

	Seiten.
Lage, Größe	1
Vorstädte	4
Boden, Klima, Naturbeschaffenheit	5
Geschichte der Entstehung und Vergrößerung der Stadt. — Wappen	8
Die Stadt und deren Bestandtheile an und für sich	17
Totaleindruck der Stadt	---
Thore	18
Pflaster	19
Straßen	---
Hauptplätze	21
Eintheilung in Viertel	23
Gebäude	25
Kirchen	26
Palläste	33
Hotels	40
Ansehnliche Häuser und Gebäude	41
Bewohner der Stadt	43
Anstalten in Bezug auf Regierung, Verwaltung und Beschützung des Staates	44
Genealogie des königlichen Hauses	---
Ministerien, mit den bei denselben angeordneten Sektionen	48

	Seiten
Obere Landesbehörden, und andere Aemter und Einrichtungen in politischer, finanzieller, juridischer, militärischer und kirchlicher Hinsicht	51
Anstalten für Wissenschaften, gelehrte Bildung und Erziehung	**55**
Geschichte des wissenschaftlichen Bildungs- und Erziehungswesens	---
Königl. Akademie der Wissenschaften, mit den dazu gehörigen Instituten und Kabinetten .	59
Königl. Hof- und Central-Bibliothek . .	61
Die physikalisch-mathematischen, naturhistorischen, polytechnischen u. a. Sammlungen .	65
Die anatomischen und chemischen Institute .	67
Der botanische Garten	---
Die Sternwarte	68
Das königl. Münzkabinet	---
Das königl. Antiquarium	70
Die königl. Studienanstalt dahier, als Lehranstalt für höhere Bildung	71
Die königl. Pagerie	72
Das königl. Kadetten-Corps . . .	73
Die Central-Veterinär-Schule . . .	75
Landärztliche Schule	76
Schullehrer-Seminar	78
Erziehungs- und Bildungs-Institut für studierende Jünglinge aus allen Ständen . .	79
Männliche Feyertags-Schule	84
Weibliches Erziehungs-Institut für höhere Stände	86
Weibliche Feyertags-Schule	87
Die ersten und untersten Bildungs- oder Volks-Elementar-Klassen für Knaben und Mädchen	88
Zeitschriften, welche in München herausgegeben werden	90
Leihbibliotheken	92

Seiten

Anstalten für Kunst und Kunstbildung . 94

Akademie der bildenden Künste . . . . ---

Antiken-Saal 96

Modell-Zeichnung und Malzimmer . . 97

Kupferstich-Kabinet 98

Königl. Bildergallerie 99

Sammlungen von Handzeichnungen, Miniatur-Gemälden und elfenbeinernen Schnitzwerken 116

Mechanisches Institut von Utzschneider, Reichenbach und Liebherr 117

Lythographische Anstalt 118

Verfertigung musikalischer Instrumente . ---

Kunsthandlungen 119

Reitschule 120

Unterstützungs-, Wohlthätigkeits- und Besserungs-Anstalten 121

Armenanstalt . . . . ---

Polizey-Corrections-Haus 126

Gefängnisse 127

Zwangs-Arbeits- (Zucht-) Haus . . . . ---

Wasserleitungen, Brunnenwerke 128

Feuerlöschungs-Anstalten 130

Beholzung der Stadt 131

Bäder 132

Aerzte, Geburtshelfer, Chirurgen, Apotheker 133

Anstalten zur Veredlung und Verschönerung des Lebensgenusses und der Geselligkeit 134

Theater . . . . ---

Akademien, Kammermusiken 138

Museum . . . . ---

Harmonie 140

Hofgarten 144

Englischer Garten 145

	Seiten
Ausgezeichnete Privatgärten	153
Promenaden	155
Allgemeine und Volksfeste	---
Schießstätte	---
Pferderennen	156
Carnevals-Belustigungen	158
Gast-, Kaffeehäuser und Gärten . . .	161
Lehenrößler, Fiaker, Tragsessel . . .	164
Bemerkungen über Gewerbfleiß und Handlungswesen	**165**
Lebensmittel	---
Maße, Gewichte und Geldkurs . . .	167
Fabriken und Manufakturen	169
Buchdruckereien, Buchhandlungen . . .	171
Märkte (Dulten)	172
Landwirthschaftlicher Verein	174
Wanderungen in die Gegenden von München	**175**
Nimphenburg	---
Schleißheim	178
Fürstenried	189
Dachau	---
Maria-Brunn (Brünnel)	190
Schwabing	191
Obervöhring	---
Bogenhausen	192
Harlaching	---
Thalkirchen	193
Untersendling	---
Hesellohe	194
Starenberg	197

Beschreibung der k. Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen.

I. Abschnitt.

Lage. Größe.

München (Monachium), die Haupt- und Residenzstadt Baierns, breitet sich aus auf dem linken Ufer der Isar, fast in der Mitte des Isar-Kreises, unter 29°, 13′, 30″ östlicher Länge, und 48°, 8′, 20″ nördlicher Breite. Sie ruht auf einer großen Ebene, nur auf dem rechten Ufer der Isar von Hügeln begränzt. Der höchste dieser Hügeln ist der Isarberg (Gasteig), welcher eine Höhe von kaum 80 baier. Fuß über die Isar ersteigt; die übrigen Erhöhungen stehen dieser weit nach, sind bloß sanfte Erhebungen des

Bodens, und nur auf großen Ebenen, gleich der Münchner, bemerkbar. In Bezug auf die Meeresfläche hat indeß die Lage Münchens eine bedeutende Erhöhung. Sie beträgt 320 Toisen, oder 920 Pariser, oder 2136 baierische Fuß. Die nach Freising und Landshut abströmende Isar hat, mit der Nivelle gemessen, ein unglaubliches Gefälle, welches auf 1000 Fuß beinahe 16 Zolle beträgt.

Ungemein malerisch ist die örtliche Lage dieser Königsstadt, angeschaut auf den Höhen von Giesing nach Harlaching, zweien Orten, welche in der Nähe auf dem rechten Isarufer sich erheben.

Vor ihren Schwestern im Reiche nur durch Rang, Volksmenge und ihren eigenthümlichen Charakter ausgezeichnet, nimmt München einen verhältnißmäßig kleinen Raum ein. Der Flächenraum beträgt wenig über 273 baierische Morgen, oder 65,527 rheinische Quadratruthen. Der Flächenraum des ganzen Burgfriedens enthält, nach der neuesten Vermessung, $3531\frac{1}{5}$ baier. Tagwerke.

Auf der östlichen Seite von München rauscht die Isar vorbei. Dieser Bergstrom kömmt

von Haller-Anger, unweit dem Heiserkopfe, wird zu Mittenwald mit Flößen fahrbar, strömt schnell und kühn, gleich einer wilden Meeresgöttinn, in einem breiten steinigten Bette bei München vorbey, und eilt dann dem niedern Lande zu, um alle ihre kleinern Schwestern als Opfer aufzunehmen, und sich selbst endlich mit der majestätischen Donau, unweit Deggendorf, zu vereinigen. Wie viele Verheerungen auch dieser Strom an andern Orten anrichtet; so ist hier gegen seine Verwüstungen durch angebrachte Dämme zweckmäßig gesorgt, und er fließt gerade in einer solchen Distanz von der Hauptstadt, daß er einer Seits durch Ueberschwemmungen nicht gefährlich, anderer Seits aber durch vielseitige Bewässerung sehr nützlich wird.

Von den vorzüglichsten Städten des Reichs ist München um folgende Meilen entfernt: von Augsburg 8½, von Nürnberg 22½, von Kempten 14, von Memmingen 14, von Innsbruck 19, von Salzburg 17, von Regensburg 16, von Baireuth 31, von Landshut 8, von Burghausen 14, von Passau 23, von Bamberg 31, von Straubing 15, von Am-

berg 23, von Ansbach 23, von Eichstädt 14, von Neuburg 12, von Ingolstadt 11; von den Hauptstädten der benachbarten Staaten, nämlich: von Wien 60, von Mailand 90½, von Bern 64½, von Stuttgart 27½, von Carlsruhe 39½, von Darmstadt 42, von Frankfurt 42, von Basel 42, von Würzburg 36, von Cassel 62, von Coburg 37, von Dresden 57, von Berlin 75, von Prag 51, von Hildburghausen 40 Meilen.

II. Abschnitt.

Vorstädte.

München zählt vier Vorstädte, von welchen drei schon in ihrer Vollständigkeit, eine aber noch im Werden ist. Die drei erstern sind: die Au, die St. Anna-Vorstadt (Lehel) und Schönfeld; die vierte ist die Vorstadt vor dem Marthore.

Die Au breitet sich im Osten von München, jenseits der Isar, aus, und steht durch eine Brücke mit der Residenzstadt in Verbindung. Sie ist ein sehr bevölkerter und gewerbsamer Ort, und kömmt durch seine Industrie der Hauptstadt sehr gut zu statten.

Gegenwärtig zählt sie 8000 Seelen. Die Vorstadt Lehel erstreckt sich im Osten, nächst der Isar, nach Norden hin. Diese Vorstadt enthält etwa 2500 Einwohner, welche verschiedene bürgerliche Gewerbe treiben, und eine große Zahl derselben nährt sich vom Waschen. Schönfeld schließt sich nördlich der Hauptstadt an. Die Häuser dieser Vorstadt sind alle symmetrisch angelegt, meistens zwei Geschosse hoch, haben französische Dachstühle und allerlei architektonische Verzierungen. Man genießt hier eine freie, offene Aussicht nach Nordost, über den englischen Garten hin. Die Vorstadt vor dem Marthore bildet sich vor dem Marthore im Nordwesten der Stadt.

III. Abschnitt.

Boden, Klima und Naturbeschaffenheit.

Rings um die Stadt ist der Boden mit Flußsand, gröbern oder kleinkörnigen Kies, gemischt. Die Vertheilung dieses Kieses ist sehr verschieden: an einigen Orten muß man 15 bis 20 Fuß tief graben, um einen festen, lehmigten Boden zu ergründen; an andern stößt

man schon in einer wenige Fuß langen Tiefe auf denselben. Daher eine gewisse Magerkeit und nicht starke Produktionskraft der Umgebungen von München, welche jedoch überall mit größtem Fleiße angebaut, und häufig bedeckt sind, theils mit Angern, die mit Saatfeldern abwechseln, theils mit Gärten und Wiesen, Alleen und Lustgebäuden, die nach allen Seiten dem Auge entgegen lächeln.

Seiner südlichen Lage verdankt München keineswegs ein so angenehmes und freundliches Klima, als andere Städte des südlichen Europa's. Die mittlere Höhe des Barometerstandes beträgt hier 26 Zoll und 4 Linien. Das Klima ist mehr rauh als mild, und, wegen der Veränderlichkeit der Luft, der Gesundheit nicht besonders zuträglich. Die hohe Lage Münchens ist Ursache von größerer Kälte, und obschon weder Sümpfe, noch stehende Wasser schädliche Ausdünstungen in der Nähe der Stadt verbreiten; so wehen von den Tyrolergebirgen desto rauhere Winde, die wegen der breiten Ebene, über welche die Stadt sich ausbreitet, öfters sehr empfindlich blasen. Die Winter sind streng und anhaltend, die

Frühlinge spät und wenig angenehm, die Sommer kurz, öfters ungemein heiß und veränderlich; der Herbst gewährt meistens sehr angenehmes, andauerndes Wetter. Was das Klima besonders nachtheilig der Gesundheit macht, das ist die große Veränderlichkeit der Luft. Auf die schwülsten Sommertage folgen nicht selten kühle Abende und Nächte. Oefters ist der Uebergang von einem Extreme zum andern so schnell, daß man glauben könnte, in einem Tage die vier Jahreszeiten zu haben. Anhaltendes trockenes Wetter reizt oft zu Klagen über lang ausbleibenden Regen, und dieser rächt sich nicht selten durch einen so andauernden Zuspruch, daß man fürchtet, er wolle sehr lange nicht mehr aufhören. Diese große Veränderlichkeit der Luft schreibt sich von den kolossalen Bergen und dem Schneegürtel von Süden her, die auf unsere Atmosphäre wirken, derselben Wärme unaufhörlich einschlucken, und das wohlthätige Calorique des milden Italiens, welches unverändert uns zuströmen sollte, zum Theile an sich ziehen, zum Theile aber sehr verfälscht uns zuschicken. Wegen der häufig wechselnden Wit-

terung sind die rheumatischen Beschwerden nicht selten, und das Podagra ein nicht ungewöhnlicher Gefährte des Alters.

Der längste Tag dauert hier 15 Stunden und 54 Minuten; die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19°, 15′ bis 20′ westwärts.

IV. Abschnitt.

Geschichte der Entstehung und Vergrößerung der Stadt. Wappen.

Die ersten Anlässe zur Gründung und die frühesten Schicksale von München sind in Dunkel gehüllt. Sie schweigt, die vaterländische Muse, über die Zeit sowohl, als die Art der ersten Natur-Entwickelung und der ältesten Ansiedelung in den Umgebungen von München. Wir können nur wahrscheinliche Ansichten und Vermuthungen darüber mittheilen.

In den alten Urkunden kömmt München unter der Benennung Muontchen, Munigen, Minchen, Munchen, Munichen, und Munichinga, vor. Dem Winke dieser Benennung und des vorigen Stadt-Wappens zufolge könnte man die Gründung Mün-

chens von Mönchen herleiten. Mönche hatten sich, vielleicht schon im sechsten Jahrhunderte, wo durch die Strahlen der Christuslehre die Nacht des Heidenthums in unserm Vaterlande verscheucht zu werden begann, hier auf der wilden Stromebene der Isar niedergelassen. Im achten Jahrhunderte finden wir den Ort schon bedeutend. Im eilften und im Anfange des zwölften Jahrhunderts war er bereits von einigem Umfange; die schöne, bequeme Lage hatte mehrere Bewohner zur Ansiedelung herbeigelockt. Aber im weitern, schnellern Emporkommen ward München zubald durch das benachbarte, dem Bisthume Freising gehörige, Vöhring gehindert. Zu seinem größten Nachtheile hatten die freisingischen Bischöfe in dieser Gegend eine Brücke erbaut, eine Münzstätte, Salzniederlage und Zölle, selbst für baierisches Salz, angelegt. Diese Beeinträchtigung wollte nicht leiden Heinrich der Löwe, ein in allen Thaten großer Herzog Baierns. Im J. 1158 überfiel er den blühenden Ort Vöhring, zerstörte ihn sammt dem bischöflichen Schlosse, ließ die Brücke niederreißen, das vorräthige

Salz nach München führen, hier eine Brücke über die Isar bauen, und eine Zoll- und Münzstätte nebst einer Salzniederlage errichten. Der Widerspruch des Bischofs von Freising wurde durch mehrere Vergleiche zum Stillschweigen gebracht. In dem, nun einem Dorfe schon ähnlichen, München siedelten sich an eine Menge von Menschen: Zöllner, Münzmeister, Münzknechte, und verschiedene, unentbehrliche Handwerksleute. So erwuchs das Dorf bald zu der Gestalt eines Marktes. Der ganze Bezirk war im Anfange des zwölften Jahrhunderts schon unter dem Namen Munichen bekannt. Zu einem Städtchen, mit Thor und Graben umgeben, erhob er sich vermuthlich 1175, als Heinrich der Löwe aus Italien zurück gekehrt war.

An Umfang und Bevölkerung nahm München unter Heinrichs Nachfolgern immer mehr zu. Die Versammlung eines Landtages, welchen Otto der Erlauchte im J. 1234 hierher berufen, und auf welchem alle baierische Bischöfe, unter diesen auch der Bischof von Bamberg, erschienen, läßt schon auf die Bedeutenheit der Stadt schließen. Der Her-

zog Ludwig der Strenge erhob München 1255 zu seiner Residenz, und baute zu diesem Ende den alten Hof. Hier die Periode der schnellen Erweiterung und Bevölkerung dieser Stadt! Schon seit Heinrich des Löwen bestanden hier verschiedene, kleine Kirchen, nach Sitte der damaligen Zeit, für die kirchlichen Bedürfnisse der Einwohner. Im J. 1271 hielt Conrad, Bischof von Freising, den Raum hiesiger Peterskirche für die Bevölkerung der Stadt für zu beschränkt; die Kapelle zu U. L. Frau ward zu einer Pfarrkirche erhoben, und vom Pabste Gregor X. bestättigt. Unter den Söhnen Ludwigs des Strengen, nämlich Rudolph und Ludwig, gewann die Stadt immer mehr an Erweiterung. Schon zogen Straßen nach Schwabing, Neuhausen, Sendling und dem so genannten Thale. Diese äußere Stadt ward von der Münchner Gemeinde mit einer Ringmauer umgeben, welche im J. 1313 vollendet war, da Ludwig, als neuerwählter römischer König und Kaiser, seinen Einzug in München hielt. Von diesem Ludwig erhielt die Stadt viele Freiheiten, ein eigenes Stadt-

recht, und einen großen Beitrag zu ihrer Erweiterung, ihrem Flore im Handel und zur Aufnahme der Gewerbe. In der ewig denkwürdigen Schlacht bei Ampfing 1322 sollen dreihundert Bäckerknechte von München großen Dienst geleistet haben.

Auch die Nachfolger Ludwigs, welche in München residirten, unterließen nicht, zur Erweiterung wie zur Verschönerung ihrer Residenz beizutragen. Wilhelm V. ließ das prächtige Jesuiten-Kollegium, das kühne Meisterstück der Baukunst, die St. Michels-Kirche, und die herzogliche Burg erbauen, die von seinem Sohne Max den Namen erhielt. Das Meiste für die Prachtgestalt dieser Stadt geschah bei weitem von Maximilian I., welcher im J. 1598 an die Regierung kam. Er er[illegible]aute die Residenz, errichtete das herzogliche Spital, stiftete ein Kranken- und Waisenhaus und führte noch andere Gebäude auf. Durch die nach Amerika's Entdeckung veränderte Richtung des Welthandels, und des Weges um das Vorgebirge der guten Hoffnung, im Anfange des 16ten Jahrhunderts, verlor München, wie die übrigen Landstädte,

seinen bedeutenden Handel. Aber ersetzt wurde dieser Verlust wieder im J. 1507, wo unter Albert IV. München zur alleinigen Residenzstadt Baierns erkohren, und in ihr mit der Folge die schönen Blüthen der Gewerbe, besonders der Tuchmacherei und Wollenzeugverfertigung, schnell zur Reife gedeihen. Vom J. 1640—1645 wurde die ganze Stadt mit Wällen und Gräben umgeben, und die Aussenseite einer Festung hergestellt. München, welches 1632 dem siegreichen Gustav Adolph die Thore öffnen mußte, wurde während des dreißigjährigen Krieges zwar öfters bedroht, aber nimmer mehr erobert. Viel später, im J. 1704 nahmen es die Oesterreicher in Besitz; desgleichen in den Jahren 1742 und 1745. In neuern Zeiten sah man ein, daß die Befestigung Münchens, so wie aller großen Städte, zumal bei den Grundsätzen der neuen Kriegskunst, im Ganzen mehr verderblich als vortheilhaft sey. Man fieng deshalb 1791 an, die Wälle zu ebnen, die Mauern zu stürzen, die geebneten Plätze mit schönen Gebäuden zu besetzen, und in gefällige Anlagen umzuschaffen, welches Werk bei der schöpferischen

Kraft der Regierung und der, bis zum Erstaunen rege gewordenen, Baulust der Bewohner, ununterbrochen und mit Nachdruck fortgesetzt wird. Vielleicht in keiner Stadt Deutschlands wird gegenwärtig so viel und so schnell gebaut, als in München. In den Vorstädten gehen nicht nur immer neue Häuser, wie mit magischer Kraft, hervor; sondern es werden auch noch ganze Vorstädte abgesteckt, auf welchen verschiedene Liebhaber sich Plätze zur Ansiedelung kaufen. Mehrere Thorzinnen und Thürme sind schon gestürzt, andere werden noch fallen obgleich gegen den Wunsch Mancher; daß sie als ehrwürdige, und sogar pittoreske, Monumente der Zeit erhalten werden möchten. Mit der erweiterten Ausdehnung der Stadt ist unzertrennlich der Plan der Verschönerung verbunden. Ein allgemeines Drängen und Treiben und Schaffen ist rege gemacht, diesen Plan auszuführen, und das rastlose Fortschreiten, welches in diesem, wie in jedem andern Verhältnisse bemerkbar ist, bürgt für die schnelle Ausführung desselben.

Besondere Ereignisse und Unglücksfälle der Stadt:

1) durch Brände, welche verheerend gewesen sind, in den Jahren 1327, 1418, 1460, 1599, 1607, 1618, 1674, 1704, 1729, 1750;

2) durch Ueberschwemmungen in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, 1491, 1589, 1624, 1729, 1739, 1778, 1783, 1786, 1795;

3) durch Stürme in den Jahren 1499, 1727, 1761;

4) durch Erdbeben in dem Jahre 1787;

5) durch Pest in den Jahren 1221, 1463, 1515, 1517, 1548, 1572, 1628, 1632, 1634, 1680, und große Sterblichkeit: 1740 und 1771;

6) durch Kriege in den Jahren 1397—1402. Hierher gehören die Leiden Münchens im 30jährigen Kriege im 17ten, und in den Kriegen mit Oesterreich unter Maximilian Emanuel und Karl Albrecht im 18ten Jahrhunderte.

Auf solche Weise veränderte und verbesserte sich mit dem Gange der Zeiten und dem

Bestande der äußern Verhältnisse, mit dem Steigen des innern Wohlstandes und dem Aufblühen des Erwerbfleißes; durch weise Vorsorge der Regierung und verschiedene andere, mehr oder minder, günstige Zeitereignisse und Unglücksfälle, die äußere Form und Gestalt der Stadt und ihrer Umgebung, bis sie endlich den Grad vorzüglicher Größe und Ausdehnung, der Ordnung und Schönheit erreichte, den sie gegenwärtig, als eine der schönsten Städte Deutschlands, mit allem Rechte behauptet.

Das Wappen der Stadt München war in den ältesten Zeiten (im J. 1239) ein Vogel, wahrscheinlich ein Adler. Im J. 1274 findet man als Siegel ein Stadtthor, mit dem Brustbilde eines Mönchs, und dem obern Theile eines Adlers. Ein anderes Siegel vom Jahre 1313 stellt im Wappen ein vierfüßiges Thier dar, gegen den Adler vertauscht; später ward zu dem Brustbilde eines Mönchs noch ein Stück von einer Mauer beygefügt In der Folge füllte bloß das Bild eines Mönchs das Wappen aus, welcher zuletzt, auf die Gestalt eines Kinds

reducirt, nur das Münchner Kind geheißen wurde.

Im Jahre 1808 ertheilte der König seiner Residenz ein neues Wappen. Es besteht in einem offenen Portale mit zwei dorischen Säulen, auf dessen Schwibbogen die Königskrone ruht. Unten, zwischen beiden Piedestalen, schreitet ein streitfertiger, links sehender Löwe ohne Krone, haltend in der rechten Kralle ein blankes Schwert, in der linken einen silbernen Schild, in welchem sich der lazurne Buchstabe M befindet.

V. Abschnitt.

Die Stadt und deren Bestandtheile an und für sich.

1) Totaleindruck der Stadt. Gleich ältern, großen Städten in Deutschland trägt München in Form, Bauart, und Ausschmückung das Gepräge des Zeitgeschmacks und seines antiken Ursprungs; zeichnet sich aber durch eine gewisse leichtere und gefälligere Art und Haltung vor den meisten zu seinem Vortheile aus. Dem Eintretenden stellt sich gleich das Bild einer schönen Stadt dar.

Mehrere geräumige offene Plätze geben der Stadt angenehme Heiterkeit und eine freie Aussicht, und mancher, für Gesundheit und häusliches Wohl aufgestellte und niedlich dekorirte, Brunnen ziert Straßen und Hauptplätze. Ein gewisser republikanischer Geist blickt aus der Bauart und Aneinanderreihung der Häuser. Diese sind größtentheils ganz oder zum Theile neu, große und kleine Gebäude stehen neben einander; die Straßen ziemlich breit, nicht strenge nach der Schnur gezogen; an engen, winkeligen Gäßchen fehlt es auch nicht. Ganz schlechte und alte Häuser sieht man wenige; die Zahl der neu aufgeführten oder geschmackvoll aufgeputzten, hat in der neuern Zeit einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten. Ueberall zeigt sich guter Geschmack, und der Ausdruck bescheidener Bequemlichkeit; das Aushängeschild eines raffinirten Luxus findet man nirgends.

2) Thore. München enthält 6 Hauptthore: a) das ehemalige Neuhäuser jetzt Karlsthor, westlich; b) das Isarthor, östlich; c) das Marthor oder neue Thor,

westnördlich; d) das Sendlinger-Thor, südwestlich; e) das Schwabinger-Thor, nördlich; f) das Anger-Thor, südlich. Nebenthore sind: das Kostthor, der so genannte Einlaß, der Ausgang durch den Pallast Max, und die Ausgänge durch die königliche Residenz.

3) Pflaster. Das Pflaster der Stadt hat seinen Anfang genommen schon vor 1394. Die Herzoge Ernst und Wilhelm haben 1430 den zur Unterhaltung des Pflasters bestimmten Zoll bestättigt. In der Folge wurde das Pflaster immer mehr vervollkommnet; kann aber bis jetzt wegen Mangel besserer Steine zu keiner besondern Güte gelangen. Die Steine sind fast alle klein, eckig und spitzig, und dem Fußgänger, besonders in Schuhen, sehr empfindlich. Die Trottoirs fangen an immer häufiger zu werden.

4) Straßen. München ist von vielen und hübschen Straßen durchschnitten. Zwar findet man keine Stunden lange, in gerader Linie fortlaufende Hauptstraßen, aber wohl breit genug, um Licht und Luft reichlich in jedes Geschoß strömen zu lassen. Alle Haupt-

straßen laufen ziemlich gegen den Hauptplatz zusammen, und selbst die Nebengäßchen haben Fortsetzungen und Degagements. Die Krümmungen der Straßen und die Vorsprünge der Häuser sind nicht scharf, und statt daß sie das Auge beleidigen sollten, befriedigen sie solches vielmehr als Ruhepunkte, und vergnügen der Abwechslung halber.

Ueberhaupt zählt München 56 Straßen. Die vornehmsten derselben sind: a) die Straße vom Karlsthore nach dem Isarthore, von Westen nach Osten; b) die vom Sendlinger nach dem Schwabinger Thore, von Westsüd nach Norden. Beide tragen in ihrer Verlängerung verschiedene Namen. Theile von der ersten sind: die Neuhäuser-, Kaufinger-Gasse, und die Straße im Thale; Theile der zweiten: die Sendlinger-, Rosen-, Wein- und Schwabinger-Gasse. Zu den lebhaftesten Straßen gehören die Neuhäuser-, Kaufinger-, Sendlinger-, Wein- und Schwabinger-Gasse, und die Straße im Thale. Zu den schönern Straßen gehören noch die Pranners- und Diners-Gasse. Erstere ist vorzüglich schön und breit; aber kurz und wenig belebt.

Alle diese und die übrigen Straßen der Stadt sind des Nachts durch mehr als 700 Laternen beleuchtet. Indeß könnte die Beleuchtung besser seyn; selbst in großen Gassen ist sie sparsam, in kleinern Gassen fehlt sie oft ganz.

5) Hauptplätze. Oben an steht a) der Marktplatz, auch schlechthin Platz genannt, ein längliches Viereck, das sich, umgeben von größtentheils wohlgebauten und hohen Häusern, fast in der Mitte der Stadt, wo sich die zwei Hauptstraßen durchkreuzen, ausbreitet. Er beträgt 160 Schritte in der Länge, und 70 in der Breite. Die Schrannen, oder Getreidemärkte, welche hier gehalten werden, haben ihm auch den Namen Schrannenplatz gegeben. In der Mitte desselben prangt eine über 20 Fuß hohe Säule von rothem Marmor, auf welcher ein von Erz gegossenes Marienbild ruhet. Auf den vier Ecken des Piedestal's befinden sich vier bewaffnete Genien von Metall, deren jeder ein Ungeheuer erlegt — allegorische Sinnbilder der Pest, des Hungers, Kriegs und großer Sterblichkeit. Maximilian I. errichtete

diese Säule 1638 zum Andenken der Prager Schlacht, worin er 1620 gesiegt hatte. Auf der einen Seite des Platzes befindet sich die Hauptwache.

b) Der Max-Joseph-Platz trägt den Namen seines Gründers. Er entstand erst im J. 1802 durch Abbrechung einiger Klostergebäude, nämlich der so genannten Ridler-Nonnen und der Franziskaner. Seine Figur bildet ein großes Viereck. Er ist der Sammelplatz der zwei großen Dulten (Messen), des Exercierens der Artilleristen, und der großen Paraden der Truppen. An seiner hintern Seite wird das neue, prächtige Schauspielhaus aufgeführt, dessen Bau schon begonnen hat; auf der linken Seite wird eine neue Façade an die Residenz gebaut werden.

c) Promenade-Platz. Ein sehr schönes, gefälliges Viereck, 120 Schritte lang und 30 breit, von Reihen Bäumen umgeben. Er wurde gebildet 1780, wo die Salzniederlage in zwei neue Salzhallen vor dem Karlsthor verlegt worden ist.

d) In der Vorstadt Au breitet sich auch ein sehr hübscher, freundlicher Platz, am süd-

lichen Ende, nächst dem Zuchthause, aus. Er ist von großem Umfange, durchaus mit Rasen, Gras und schönen Bäumen bedeckt.

e) Kleinere Plätze sind: das so genannte Platzl, ein länglich gevierter Platz, nächst dem Kostthore; der Obstmarkt, der dem Abbrechen mehrerer Häuser 1807 seinen Ursprung verdankt, nächst der heil. Geistkirche; der Rindermarkt unweit der Peterskirche, und der Platz beim Feuerrequisitenhause im Anger.

6) Eintheilung in Viertel. Die Durchschneidung der Stadt vermittels der zwei Hauptstraßen hat die Eintheilung derselben in vier Viertel veranlaßt. Diese Viertel heißen: a) das Graggenauer-Viertel; b) das Kreutz-Viertel; c) das Anger-Viertel, und d) das Hacken-Viertel.

a) Das Graggenauer-Viertel begreift denjenigen Theil der Stadt, der, vom Isarthore, zur Rechten über den großen Platz bis an das Ende der Weinstraße, und dieselbe hinab zum Schwabinger Thore zieht; dann die zur rechten Seite der Straße nach Schwabing liegenden Gebäude, Schönfeld und

alle Häuser, welche zwischen dem Schwabinger= und Isarthore liegen.

b) Das Kreutz=Viertel enthält alle jene Straßen und Plätze, welche von der Hauptwache durch jene zwei Linien eingeschlossen sind, deren eine die rechte Häuserreihe von der Hauptwache auf dem großen Platze zum Karlsthore, die andere die linke Häuserreihe von der Hauptwache zum Schwabinger=Thore, bildet. Außer der Stadt gehören zu diesem Viertel alle Gebäude, welche zwischen dem Karlsthore zur Rechten, und dem Schwabinger=Thore zur Linken liegen.

c) Das Anger=Viertel wird in der Stadt von der linken Häuserreihe vom Ende der Rosengasse bis zum Sendlinger=Thore, und von der rechten Häuserreihe an eben diesem Ecke bis zum Isarthore, gebildet. Ausser diesem Thore erstreckt sich dieses Viertel bis an den Lilien= und Gasteigberg, zur Au u. s. w., und begreift diejenigen Gebäude in sich, welche zwischen der Isar=Brücke und dem Sendlinger=Thore liegen.

d) Das Hacken=Viertel wird auf der einen Seite von derjenigen Häuserreihe einge=

schlos=

schlossen, die sich vom Ecke der Rosen= und Kaufingergasse zum Karlsthore zieht, auf der andern von jener, welche von demselben Ecke der Rosengasse zur Rechten bis zum Sendlinger=Thore läuft. Ausser der Stadt werden zu diesem Viertel noch jene Gebäude gerechnet, welche links der Landsberger Straße bis zum Sendlinger=Thore liegen.

7) Gebäude. Im Ganzen sind die Gebäude in München von bedeutender Größe, ziemlicher Höhe, häufig neu und von gefälligem Ansehen. Dieß gilt besonders von den Gebäuden in den Hauptstraßen. München enthält wenige Palläste, aber viele Gebäude, welche diesen gleich kommen. Ehemals war eine Menge von Kirchen vorhanden; in neuern Zeiten wurden aber mehrere derselben entweder niedergerissen, oder zu andern Zwecken eingerichtet. Bräuhäuser sind in großer Anzahl, und meistens von stattlichem Aussehen. Die bürgerlichen Häuser, welche bei weitem die größte Zahl ausmachen, haben große Tiefe, und wenig Fronte, große Dächer, und sind ewiger Ausbesserung bedürftig.

Innerhalb der Stadt steigen statt der al=

ten häufig neue, hübsche Häuser schnell empor, und außerhalb schließen sich an die Nord- und Westseite derselben viele neue regelmäßige Straßen, so daß die Zahl der Häuser immer im Wachsen ist, und gegenwärtig nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann. Ohne sich viel darunter und darüber zu irren, kann man die Zahl derselben auf 2300 festsetzen.

a) Kirchen.

Die Theatiner oder Hofkirche zum heil. Kajetan, nächst dem Schwabinger Thore und der Residenz, ein prächtiges Gotteshaus, ist vom Churfürsten Ferdinand Maria und dessen Gemahlinn Adelheid 1675 erbauet worden. Der Baumeister war Augustin Barella, Architekt des Magistrats zu Bologna. Diese Kirche ist im Geschmacke des römischen Vatikans, also in einem großen Style aufgeführt, und mißt in der Länge 226 Fuß, in der Breite 126. Innen ist sie mit korinthischen Säulen geziert und Stukkatur ausgelegt; die architektonischen Glieder sind von bewunderungswürdiger Schönheit. Ueber ihrer Mitte erhebt sich eine hohe Kuppel mit einem majestätischen Dom,

aus welcher die Beleuchtung der angebrachten Zierrathen herabfällt. Rechts und links erheben sich zwei hohe Thürme, ins Gevierte erbaut, die nach allen Seiten in drei Abtheilungen mit römischen und dorischen Pilastern flankirt, und in der vierten und obersten Abtheilung, bis an die flachrunde Kuppel, rund mit 6 ausgeschnäckelten Kuppelträgern versehen sind.

Die Kirche ist reich an schönen Gemälden, enthält 12 Altäre und eine Sakristey, welche die schönste in Baiern genennt zu werden verdient. Hier ruhen in der Gruft die Churfürstinn Adelheid nebst ihren drei Kindern, die Churfürsten Ferdinand Maria, Maximilian Emanuel, Karl VII. Kaiser, Maximilian Joseph III. und Karl Theodor.

Die Kirche zu U. L. Frau nächst der Kaufinger-Gasse. Ein majestätischer Tempel, in gothischem Geschmacke vom Herzog Sigismund 1468 gegründet, und 1488 vollendet. Der Erbauer war Georg von Haselbach. Dieses Gebäude mißt in der Länge 336, und in der Breite 128 Fuß, und obschon es von einfacher Bau-

art ist, und nur sparsam angebrachte Verzierungen enthält; so behauptet es doch an Größe, alterthümlicher Pracht und gothischer Schönheit, einen würdigen Vorzug unter Deutschlands Kirchengebäuden. Ein imponirendes Ansehen verleihet dieser Tempel unserer Stadt. An beiden westlichenSeiten ragen zwei hohe, viereckige Thürme empor, von denen jeder 333 Fuß hoch ist. Das Gewölbe ruht auf 24 achteckigen Säulen, welche das Schiff der Kirche dreimal abtheilen. Die Kirche enthält einen marmornen Fußboden, 33 Altäre, 3 Orgeln, von denen die größte ein Meisterstück in ihrer Art ist, und 30 mit geschmolzener Glasarbeit eingelegte Fenster. Am Fuße des Chors erhebt sich ein herrlicher Triumphbogen mit einer Kuppel, von korinthischen Säulen getragen. Gleich zu Anfang des Chors imponirt das Grabmahl des Kaisers Ludwig, ein wahres Pantheon für die verweslichen Ueberbleibsel dieses großen, unsterblichen Mannes, von Maximilian I. 1622 mit aller Pracht aufgeführt. Der Grund ist schwarzer Marmor, die Verzierungen Bilder aus Erz. Vier ge=

harnischte Männer bewachen die Asche des Kaisers; zwischen denselben, auf einer höhern Stufe, prangen Albert V. in herzoglicher Kleidung, und Wilhelm V. im Ordenshabite des goldenen Vließes. Ueber dem Gitter dieser Stufe erblickt man die erhoben ausgehauene Statue Ludwigs im kaiserlichen Ornate mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, den Scepter in der einen, und den Reichsapfel in der andern Hand haltend, auf einem Thronsessel, dessen Baldachin von Engeln ausgebreitet wird. Oberhalb befinden sich zwei sitzende weibliche Figuren, Weisheit und Tapferkeit vorstellend, auf einem Kissen die Reichskrone; an den Pfeilern Kennzeichen des Todes und der Verwesung. Flammengefäße und schildhaltende Knaben, alles aus vornehmen Metall gegossen, nehmen die übrigen Stellen ein. Das Ganze ist nach Candids Erfindung; die Gußarbeit von Hans Krumper aus Weilheim. Ausserhalb des Chorgitters zeigt ein Marmorstein den Ort der alten Fürstengruft, wo die Leichname der baierischen Fürsten von 1295 — 1626 gesammelt und versenkt wurden, bis zur Erbau-

ung der neuen Gruft in der St. Michels Kirche.

Peters-Pfarrkirche am Marktplatze, die erste und älteste Pfarrkirche in München. Die Urkunden von der ersten Erbauung dieser Kirche fehlen. Ihr Alter erstreckt sich über das siebente Jahrhundert. Im Jahr 1327 braunte sie ab; und im J. 1370 ward sie wieder neu hergestellt. Der Choraltar, ganz von Tegernsee-Marmor, ist ein Werk des vorigen Jahrhunderts. In allem zählt die Kirche 16 Altäre, worunter einige mit vortrefflichen Gemälden ausgestattet sind. Die prächtige große Orgel ist vor einigen Jahren von dem berühmten Tonkünstler Vogler, nach seinem eigenen Simplifikations-Systeme, erbaut worden.

Die Kirche zum heil. Geist im Thale. Ihre Bauart ist aus dem 14ten, und ihre Verschönerung erhielt sie im vorigen Jahrhunderte. Die Kirche schließt in sich 10 Altäre, und mehrere schöne Gemälde.

Der Bürgersaal. Ein sehr freundlicher, geschmackvoller Tempel in der Neuhäuser Gasse, für die gottesdienstlichen Versamm-

lungen der Bürger bestimmt. Er wurde im J. 1710 zu erbauen angefangen, und mißt in der Länge 160 Fuß, und 49 in der Breite. Der Saal ist ohne Säulen erbaut, mit verschiedenen Gemälden und Prospekten, besonders der Wallfahrten in Baiern geziert, und nimmt sich vortrefflich aus.

Die Hofkirche zum heil. Michael, in der Neuhäuser Gasse, erbaut von Wilhelm V. 1583 durch Wolfgang Müller. Diese Kirche, bei welcher sich eine vorzügliche Leichtigkeit mit Größe verbindet, wird unter die vornehmsten Kirchen Deutschlands gerechnet. Zwei große Portale aus Marmor öffnen den Eingang. Sie ist 284 Fuß lang und 114 breit. Ein erstaunliches Gewölbe ruht auf korinthischen Flachsäulen, innerhalb welchen Nischen mit Statuen angebracht sind. Das Pflaster ist von gevierten, rothen und weißen Marmorplatten, die Stühle mit Messing überzogen. Sie besitzt 12 Altäre und gute Gemälde. Hier ist die dritte Fürstengruft.

Die Hofkapelle in der Residenz. Sie ist von Maximilian I. im J. 1601 erbaut, ohne Prunk und großem Umfange. An Sonn- und

Festtagen hört man hier die vortrefflichste Kirchenmusik von der königl. Hofkapelle aufgeführt.

Die protestantische Hofkirche, gleichfalls in der Residenz, ein von dem jetzigen Könige bei Seinem Regierungsantritte für die Königinn eingerichtetes Bethhaus. Sie besitzt eine sehr schöne Orgel, im J. 1807 nach dem Voglerschen Simplifikations-Systeme erbaut.

Die ehemalige Karmeliten-Kirche, dermalen die Kirche der lateinischen Schulen, gewährt durch ihre neuerhaltene Façade gegen das Leihhaus einen schönen Anblick; auch zeichnet sich ihre Bauart besonders durch Simplicität aus.

Ueberdieß giebt es noch mehrere, aber minder bedeutende, Kirchen in München. Zu diesen gehören z. B. die Damenstiftskirche, die lateinische Congregationskirche, die Herzog- und Josephspitals-Kirche, die Gottesackerskirche St. Stephan, die Pfarrkirche im Lehel, im ehemaligen Hyeronimitaner-Kloster, zwischen zwei Flügeln der Kavallerie-Kaserne; die ehemalige Salvatorskirche, bestimmt

für die Protestanten; die Kirche auf dem Anger, am ehemaligen Klarissenkloster.

b) Palläste.

Das königliche Residenzgebäude steht oben an. Ein am Schwabinger Thore gelegener herrlicher und weit umfassender Pallast, voll Würde, Ernst und Hoheit, im dorischen Style. Er wurde von Maximilian I. 1616 zu erbauen angefangen. Die Breite dieses Pallastes, der Schwabinger Straße entlang, beträgt etwas über 270 gemeine Schritte mit 40 hohen Fenstern in der mittlern Reihe; die Tiefe über 140, die Höhe 3 Geschosse. Drei große Thore öffnen den Eingang, zwei vorn an der Residenz-Schwabinger Gasse und eines auf der Seite beim Hofgarten. Die zwei ersten sind von Säulen aus roth gesprenkeltem Marmor nach dorischer Ordnung gestützt, über welchen große Statuen aus Bronze ruhen, die Tugenden eines Regenten: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit vorstellend. Neben ihnen prangen die Wappen des Churhauses und Lothringens von Löwen gehalten. Der dritte Eingang, bei weitem

der schönste, führt durch ein weites, hohes, auf vier Marmorsäulen ruhendes Gewölbe, dessen Decke mit sehr schönen Freskogemälden geschmückt ist. Eine prächtige Marmortreppe von 14 Fuß Breite führt zu den Wohnzimmern der Königinn.

Dem Eintretenden in die Residenz öffnen sich vier große Höfe: der Kaiserhof, Churfürstenhof oder Kapellenhof, Küchenhof und der Brunnenhof. Ersterer, am linken Eingange, bildet ein regelmäßiges Viereck; der zweite ein längliches Viereck, und hat auf seinen Seiten Trottoirs und die Hofkapelle. Von hier geht man durch einen dreifachen Bogen in den Brunnenhof, ein regelmäßiges Achteck, wo gleich ein prächtiger Springbrunnen aus Mormor imponirt. Er ist geziert mit schönen, allegorischen Figuren aus Erz, theils Flüsse von Baiern, theils Elemente mit beigeordneten Trittonen und Amphibien vorstellend. Von hier führt rechts ein gewölbter Durchgang in das Schauspielhaus, ein anderer links zur protestantischen Hofkirche; der so genannte Küchenhof, dieser zunächst, ist von großer Ausdehnung,

aber ohne Zierde. Die sehenswürdigsten Gegenstände in der Residenz, welche die Aufmerksamkeit jedes Kunstfreundes auf sich ziehen, sind:

Die schönen Zimmer, so benannt wegen der vielen Schönheiten, die darin enthalten sind. Sie theilen sich in die neuen königlichen, und die so genannten kaiserlichen Zimmer. Zu den ersten führt die große Treppe von Marmor mit 56 Stufen, derer jede, 14 Fuß lang, aus einem Marmorstücke besteht. In den königlichen Zimmern wetteifern Pracht und Schönheit. Das Audienz- und Thronzimmer, der Speisesaal, das Schlafzimmer, sind mit Gemälden, Statuen, seltenen Gefäßen, erhabenen Arbeiten, reichen Tapeten, Geräthschaften jeder Art, nach den neuesten Erfindungen, ausgeziert; besonders geschmackvoll sind die Zimmer der Königinn, wo das Antike mit ausgebildetem Modernen gepaart, und aller überflüßige Prunk der schönen Einfachheit geopfert ist. Aus den neuen königlichen Zimmern kömmt man in eine Gallerie, deren Länge 270, und Breite 15 Fuß beträgt.

Der Eintritt in die kaiserlichen Zimmer geschieht durch das erste Audienzzimmer, mit chinesischen Porzellängefäßen von außerordentlicher Größe geziert. Das zweite Zimmer schimmert von Golde. Das nächste Conferenzzimmer ist mit Tapeten von karmosinrothem, geschnittenem Sammet, dessen Grund Gold ist, bedeckt. Zur Ausschmückung des daranstoßenden Schlafzimmers sind mehrere Zentner Golds verwendet. Die Stickerei auf karmosinrothen Sammet des Paradebettes wird auf mehrere hunderttausend Gulden geschätzt. Das nachstehende Kabinet, ganz mit feinen Spiegeln bezogen, enthält die auserlesensten Porzellains, theils Bilder, theils Gefäße. Im Miniaturzimmer ist eine vortreffliche Auswahl von Miniatur-Gemälden enthalten: nach Rubens, Bourdon, Fetti, Langjan, Jordaens, Rothenhammer u. s. w.

Der Bildersaal, die Gallerie Maximilians I. genannt, enthält viele, schöne Gemälde in Oel. Nebst vielen chinesischen Gefäßen von seltener Größe, verdienen vier aus Bronze besondere Aufmerksamkeit, derer

zwei Abgüsse nach sehr guten altgriechischen Arbeiten in Marmor, ein Bachanal und Iphigeniens Opfer sind.

Ausser den hier erwähnten Zimmern in der Residenz giebt es noch mehrere Sääle. Der Herkulessaal, von einer Statue des Herkules so benannt, ist in einen Tanz- und Konzertsaal umgeschaffen worden.

Die schöne Kapelle. Sie ist 1607 von Maximilian I. erbaut, und der ausgewähltesten Kostbarkeiten wegen die einzige in Europa. Ueber dem Portale, umgeben von einer schönen Verzierung aus künstlichem Marmor, prangt das Bild Mariä Verkündigung, eines der besten Werke Candids. Das kleine innere Gebäude erhebt sich zu einer himmelblauen Kuppel mit Figuren und Zierrathen aus vergoldetem Bronze. Die Seitenwände sind künstliche Architekturen und Perspektive aus Gypsmosaik; der Fußboden mit feinen Amethisten, Jaspis, Antikgrün und Lasurstein ausgelegt. Die Menge der Edelsteine und Perlen, allenthalben über Gold ausgesäet, sind nicht zu berechnen; die Arbeiten der Kunst unschätzbar. Ein kleines

Altärchen, der Gefährde der unglücklichen Königinn Maria Stuart im Kerker, ist gleichfalls hier zu sehen.

Der königliche Schatz. Dieser ist aufbewahrt in Gewölben, zu welchen man kömmt rechts zu ebener Erde zwischen zwei kleinen Gärten, in derer einem ein Grottenwerk, in beiden aber Bilder aus Bronze aufgestellt sind. Herzog Albert fing diese kostbare Sammlung von Schmuck und Pretiosen an. Diamante, Rubine, Smaragde, Saphire schimmern in großer Anzahl. Es befinden sich hier die Königskrone und jene der Königinn, mit ausgesuchten Edelgesteinen, der große blaue Hausbrillant, ein seltenes Kleinod, und in der Reihe von ausgewählten Orientalischen und ländlichen die pfälzische Perle. Weibliche und männliche Zierden herzoglicher Personen, in Schmelzwerk gefaßt, erinnern den Beschauer an die Pracht der alten Teutschen. Bilder mit Juwelen ausgelegt, ein berühmter Schatzkasten von Wilhelm V., Schiffe und andere künstlich geschnittene Gefäße aus Rhinoceroshorn, vornehme Gefäße von Jaspis, Sardonix, schwar-

zen und weißen Krystallen, Achaten u. s. w. sind hier befindlich.

Bemerkenswerth ist es, daß die Künstler, welche für die vorzüglichsten Kostbarkeiten dieses Schatzes, so wie für die schöne Kapelle arbeiteten, meistens entweder Künstler von München und Bürger daselbst, oder doch baierische Unterthanen waren.

Herzog-Max-Pallast, oder Wilhelminische Residenz, unfern der St. Michels-Kirche. Dieser Pallast, erbaut vom Herzoge Wilhelm V., ist nur zwei Geschosse hoch, mit vielen hohen Fenstern und verschiedenen Durchgängen versehen. Der Styl von außen ist groß, so auch die innere Eintheilung. Maximilian I. wohnte hier vor Erbauung der neuen Residenz; daher die Benennung dieser Burg. In der dazu gehörigen Kapelle sind einige sehr schöne Gemälde. Auch befindet sich ein besonderes Feuerhaus daselbst.

Der Herzoggarten vor dem Karlsthore. Ein langer Zug niedlicher Gebäude, vom Herzog Clemens errichtet 1741. Auf einer Seite breitet sich ein niedlicher Garten

bar, von einer Mauer umschlossen, und am hintern Ende das königliche Vorstadttheater. Gegenwärtig wohnen in diesem Pallaste die königl. Hofbau- und Hofgarten-Intendanzen.

Der alte Hof, älteste herzogliche Residenz, auch Ludwigsburg genannt, unweit dem Max-Joseph-Platze. Sie verdankt ihre Gründung Ludwig dem Strengen.

Das gräflich Törringsche-Guttenzell'sche Hotel am Max-Joseph-Platze, ein im edlen Geschmacke, mit einem Peristilium am Eingange, 1740 aufgeführtes Gebäude. Es hat ein zierliches Frontispice und eine Altane, auf toskanischen Säulen ruhend.

Das gräflich Preysingische Hotel, eines der schönsten Gebäude in der Stadt, der Residenz gerade gegenüber. Es wurde erbaut 1720.

Das gräflich Montgelasische Hotel, an dem Promenade-Platze.

Das Hotel der Portiaschen Erben in der Prannersgasse, ein von Innen und Aussen im edelsten Style aufgeführtes Gebäude.

Das gräflich Königsfeld'sche Hotel, ein Gebäude in der Prannersgasse.

Der Fuggerische oder Herzog Wilhelms Pallast, — die Wiege der Akademie der Wissenschaften, in der Theatiner-Schwabinger-Gasse.

Das gräflich Tattenbachische Hotel in der Theatiner-Schwabinger-Gasse.

c) Andere ansehnliche Gebäude und Häuser.

Das Landschaftsgebäude und das Rathhaus auf dem Platze.

Das Hoftheater- und neue Münzgebäude beym Max-Josephs-Platze.

Das ehemalige englische Fräuleininstituts-Gebäude in der Weinstraße, dermalen Ministerial-Gebäude des Innern.

Das Bildergallerie-Gebäude und die Reitschule nächst dem Schwabinger Thore.

Das königliche Montur-Magazin-Gebäude in Schönfeld.

Das Feuerrequisiten-Gebäude und der neue Bau, worin das neue Mädchen-Institut etablirt ist, auf dem Anger.

Das Schulhaus und Seminar an der weiten Gasse.

Die zwei neuen Kasernen nächst dem Hofgarten und dem Isarthore.

Das königl. Zeughaus hinter dem Theatergebäude.

Das Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften in der Neuhäuser Gasse.

Die Freihrn. von Asbeckischen Häuser vor dem Marthore.

Die Wohnung des Grafen Preysing von Moos in der Prannersgasse.

Das Gebäude des Kriegs-Ministeriums nächst der Residenz.

Das Theatiner-Klostergebäude nächst dem Schwabinger Thore, der Sitz mehrerer Ministerial-Bureau's.

Das ehemalige Augustiner-Kloster, jetzt Sitz des Justiz-Ministeriums und seiner untergeordneten Behörden.

Der so genannte Augustiner-Stock, dermalen eine Reihe ansehnlicher Privatgebäude.

Das königl. General-Postdirektions-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Gasse.

Die Mauthalle in der Neuhäuser Gasse.

Das Damenstifts-Gebäude auf dem Kreutze.

Die Seeligmannische Behausung in der Theatiner-Schwabinger-Gasse.

Das Baron von Gumpenbergische, ehemals Wallische Haus, in der Residenz-Gasse.

Das allgemeine Krankenhaus vor dem Sendlinger Thore.

Das Militär-Lazareth-Gebäude vor der Stadt, zwischen dem Einlaß und Angerthore.

Das königl. Hofbräuhaus.

Das neue Hoftheater-Gebäude auf dem Max-Joseph-Platze, im Entstehen.

Das neue Vorstadttheater, seiner Vollendung nahe, vor dem Isarthore.

Das Zuchthaus, in dem ehemaligen Paulaner-Kloster; das Landgerichts- und Rentamts-Gebäude im ehemaligen Nonnenkloster auf dem Lilienberge; das Armenversorgungshaus; das Pfarr- und Schulhaus, und das Fabrikgebäude, in der Au.

VI. Abschnitt.

Bewohner der Stadt.

Die Population von München, die Vorstädte mitgerechnet, beläuft sich gegenwärtig auf 60000 Menschen. Diese stammen von

verschiedenen Ländern und Provinzen: vom eigentlichen (alten) Baiern, von der obern und untern Pfalz, aus Franken, Sachsen, Oesterreich, Schwaben u. a.

Von folgenden Staaten halten sich dermalen Gesandten hierauf: von Baden, Frankfurt, Frankreich, Hessen, Neapel, Oesterreich, Preußen, Rußland, Sachsen, Westphalen und Würtemberg.

VII. Abschnitt.

Anstalten in Bezug auf Regierung, Verwaltung und Beschützung des Staats.

1) Genealogie des königl. Hauses von Baiern.

Seine Majestät der König Maximilian Joseph I., geboren zu Mannheim den 27. Mai 1756, succedirte als Churfürst zu Pfalzbaiern u. s. w., nach dem Tode Karl Theodors, Churfürsten aus der Sulzbacher-Linie, am 16. Februar 1799, und erklärte sich 1806, nach dem Preßburger Frieden, zum Könige von Baiern.

Wilhelmine Auguste, des Landgrafen von Hessen = Darmstadt Tochter, war die erste Gemahlinn, vermählt den 30. Sept. 1785, gestorben den 30. März 1796; zweite Gemahlinn ist

Friderike Wilhelmine Karoline, des Markgrafen und Erbprinzen Karl Ludwigs von Baden Tochter, geboren den 13. Juli 1776, vermählt zu Karlsruhe den 9. März 1797.

Kinder erster Ehe.

Karl Ludwig August, Kronprinz, geboren zu Strasburg, den 25. August 1786, vermählt mit

Therese Charlotte Louise, herzogl. Prinzessinn von Sachsen = Hildburghausen, geboren den 8. Juli 1792.

Sohn.

Maximilian, geboren den 28. Nov. 1811.

Auguste Amalie Louise, geboren zu Neuburg den 21. Juni 1788, vermählt zu München den 14. Jänner 1806 mit Eugen

Napoleon, kaiserlichen Prinzen von Frankreich und Vicekönige von Italien.

Amalie, geboren den 9. Oktober 1790, gestorben den 24. Jänner 1794.

Charlotte Auguste, geboren den 8. Februar 1792, vermählt den 8. Juni 1808 mit Wilhelm, Kronprinzen von Würtemberg.

Karl Theodor Max August, geboren den 7. Juli 1795, Oberstinhaber des 3ten Linien-Infanterie-Regiments.

Kinder zweiter Ehe.

Maximilian Joseph, geboren zu Amberg den 27. Oktober 1800, gestorben zu München den 12. Febr. 1803.

Elisabeth Ludovika und Amalia Augusta, geborne Zwillingsschwestern, den 12. November 1801 zu München.

Friderike Sophie Dorothea Wilhelmine und Maria Anna Leopoldine Elise Wilhelmine, geborne Zwillingsschwestern, den 27. Jänner 1805 in München.

Louise Wilhelmine, geboren zu München den 30. August 1808.

Maria Maximiliana, geboren zu Nymphenburg den 21. Juli 1810.

Verwittwete Churfürstinn von Baiern.

Maria Leopoldine, Prinzessinn und Erzherzoginn von Oesterreich ꝛc., geboren den 10. Sept. 1776, vermählt den 15. Hornung 1795, Wittwe den 16. Hornung 1799.

Herzogliche Linie.

Wilhelm, Herzog in Baiern, geboren den 10. November 1752, königlicher General-Lieutenant.

Maria Anna, Herzoginn in Baiern, Gemahlinn desselben, geboren den 18. Heumonat 1753, vermählt den 30. Jänner 1780.

Kinder.

Maria Elisabetha Amalia, Herzoginn in Baiern, geboren den 3. Mai 1784, vermählt zu Paris mit Alexander, Fürsten von Neufchatel, den 8. März 1808.

Pius August, Herzog in Baiern, geboren den 1. August 1786, königlicher General-Major.

Dessen Gemahlinn: Amalia Louise Julie, Prinzessinn von Ahremberg, geboren den 10. April 1789, vermählt zu Brüssel den 26. Mai 1807.

Maximilian Joseph, Herzog in Baiern, geboren den 4. December 1808.

2) Ministerien.

München ist der Sitz der fünf Ministerien, und der bei denselben angeordneten Sektionen:

a) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Lehen- und Hoheits-Sektion, der Heroldenamts-Sektion, in dem Theatiner-Gebäude Nro. 238; der Post-Sektion als General-Direktion, in einem eigenen Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 141; mit dem statistisch-topographischen Bureau, im Theatiner-Gebäude. Unter diesem Ministerium stehen ferner: das geheime Hausarchiv, das geheime Staatsarchiv — beide in der Residenz, und das allgemeine Reichsarchiv in dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften.

b) Das

b) Das Ministerium des Innern, mit der Polizei-Sektion, der Stiftung- und Communal-Vermögens-Sektion, der Central-Stiftungskasse als Central-Administration, der Studien-Sektion, Sektion der kirchlichen Gegenstände, und Sektion des Medizinal-Wesens. Die Sitzungen und Bureau's dieses Ministeriums sind in dem Gebäude des vormaligen englischen Fräuleinstiftes, in der Weinstraße Nro. 253.

c) Das Ministerium der Finanzen, in der Schwabinger-Gasse Nro. 238, mit der Hauptbuchhaltung, dem geheimen Central-Rechnungs-Commissariate, der Central-Staatskasse, und Steuer- und Domänen-Sektion — alle im Altenhofe, und endlich mit dem Central-Bau-Bureau, im ehemaligen Polizeigebäude.

Diese drei Ministerien stehen unter der Leitung Sr. Excellenz des Herrn Maximilian Joseph, Grafen von Montgelas, königlichen Kämmerers, dirigirenden geheimen Staats- und Conferenz-Ministers, Großkreuz und Großkanzlers der königl. Orden vom heil. Hubert und der baieri-

schen Krone, Großkreuz der kais. französischen Ehrenlegion und des sächsischen Kronordens auch Groß-Kommandanten des Ordens der westphälischen Krone, und Ehren-Großkreuz des Johanniter-Ordens.

b) Das Ministerium der Justi'z, welches mit seinen untergeordneten Behörden seinen Sitz in dem ehemaligen Augustinerkloster Nro. 80 hat.

Dieses Ministerium steht unter der Leitung Sr. Excellenz des Herrn Heinrich, Grafen von Reigersberg, geheimen Staats- und Conferenz-Ministers und Großkreuz des königl. Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone.

c) Das Ministerium des Kriegswesens, welches seinen Sitz in einem eigenen Gebäude, der Residenz gegenüber Nro. 2, hat.

Die höchste Leitung des Kriegswesens führen Se. Majestät der König selbst.

Minister Staats-Sekretär dabei ist Se. Excellenz des Herrn Johann Nepomuk von Triva, Generals der Artillerie, Chefs des Generalstabes der Armee, Großkanzlers und Großkreuz des militärischen Max-

Joseph-Ordens, und Großofficiers der kaiserl. franz Ehrenlegion.

Die hier angeordnete Central-Prüfungs-Commission der zu Staatsdiensten aspirirenden Rechtskandidaten, welche aus drei Central-Räthen und zwei Oberappellations-Räthen, unter einem wirklichen geheimen Rathe, als Vorstande, zusammengesetzt ist, steht unter der unmittelbaren Leitung der beiden Ministerien, des Innern und der Justiz.

3) Obere Landesbehörden und andere Aemter und Einrichtungen in politischer, finanzieller, juridischer, militärischer und kirchlicher Hinsicht.

Ferner befinden sich in München das General-Kreis-Commissariat, die Finanz-Direktion und die Medizinal-Komitee, für den Isar-Kreis. Die Bureau's des General-Kreis-Commissariats nnd der Medizinal-Komitee sind im Landschaftsgebäude Nro. 225 etablirt; die Kreis-Finanz-Direktion im Altenhofe. Eine Polizey-Direktion, welche sich in dem ehemaligen Stadt-Oberrichters Hause,

im Thale, befindet, und aus einem Direktor, 5 Polizey-Commissären und dem benöthigten untergeordneten Personale besteht. Unter der Leitung derselben erscheint der Polizey-Anzeiger, eine Schrift, durch welche das Publikum über alle Nachfragen, Anbietungen, Bekanntmachungen, Polizey-Erinnerungen u. s. w., in Kenntniß gesetzt wird. Wöchentlich erscheint von derselben am Samstage ein Bogen, öfters auch einer mehr am Mittwochen. Der jährliche Preis derselben beträgt 3 Gulden.

Die General-Salinen-Administration, in dem neuen Münzgebäude Nro. 34; die General-Bergwerks-Administration, in der Dienersgasse Nro. 222; die unmittelbare Münz-Commission, in dem neuen Münzgebäude; die General-Forst-Administration, am Schrannenplatze Nro. 224; die General-Zoll- und Maut-Direktion, in der Burggasse Nro. 195; die General-Direktion des Wasser- Brücken- und Straßenbaues, im Landschaftsgebäude; die unmittelbare Steuer- und Kataster-Commission, im neuen Münzgebäude; die General-Lotto-Administration, in der vordern Prannersgasse Nro. 228.

Das königl. Oberappellations-Gericht, ein Appellationsgericht und Stadtgericht I. Klasse, sämmtlich in dem ehemaligen Augustinerkloster; ferner ein Landgericht mit dem ihm entsprechenden Rentamte in der Au, und ein Stadt-Rentamt.

Ein General-Auditoriat, im Thale Marie Nro. 177; der Kriegs-Oekonomierath und die General-Lazareth-Inspektion, in der Herzog Maxburg; ein General-Commando; eine Commandantschaft. In hiesiger Garnison befinden sich: das erste Linien-Infanterie-Regiment König, das leichte Infanterie-Regiment Gedoni, zwei Divisions- und die Reserve-Eskadrons Cheveauxlegers, ein Fuhrwesens-Bataillon, und das erste und dritte Artillerie-Bataillon.

Die hiesige National-Garde besteht aus einem Infanterie-Regimente von drei Bataillons, einem Schützenkorps, einer Kavallerie-Division und einer Artillerie-Compagnie. Das königliche Zeughaus ist hinter der Residenz, in welchem Gebäude auch die königliche Zeughaus-Haupt-Direktion etablirt ist.

München hat mit seinen Vorstädten fünf Pfarreien. Nämlich in der Hauptstadt: die Pfarreien zu U. L. Frau, zu St. Peter und zum heil. Geist, welche leztere aber in der Folge eingehen, nur als Filial der St. Peterskirche fortbestehen dürfte, und wogegen eine Pfarrei St. Stephan auf dem Gottesacker errichtet werden soll; ferner eine Pfarrei in der Au, und eine im Lehel.

Die Regierungsbeschlüsse und Befehle, Amtsbeförderungen und Erledigungen, Armeebefehle, öffentlichen Belohnungen und Auszeichnungen u. s. w., werden durch das Regierungsblatt dem Publikum bekannt gemacht. Von dieser Schrift erscheint in der Regel jeden Mittwochen ein, oft auch mehr als ein Bogen, dem öfters noch am Samstage, wenn Stoff vorhanden ist, ein anderer folgt. Der jährliche Preis dieser Schrift beträgt 6 fl. 30 kr. Die Redaktion derselben ist in dem Theatiner-Gebäude.

VIII. Abschnitt.

Anstalten für Wissenschaften, gelehrte Bildung und Erziehung.

1) Geschichte des wissenschaftlichen Bildungs- und Erziehungswesens.

In Hinsicht auf Unterricht und Bildung theilt München in den ältesten Zeiten das Schicksal mit den gleichzeitigen Städten Teutschlands. Man findet keine Spuren anderartiger Bildung und Erziehung, als die der älterlichen. Was die Leitung des Unterrichts in den untern, so genannten Gymnasial-Klassen betrift, so war diese, bis auf die Ankunft der Jesuiten, in den Wirkungskreis des Magistrats verbannt. Bereits vor dieser Zeit wurde das Bedürfniß eines öffentlichen, verbesserten Unterrichts gefühlt. Allein die Förderung des Guten geschah nur nach und nach und langsam. Dem Herzogen Albert V. gebührt wahrscheinlich vor allen die Ehre, zur Herbeischaffung dessen, was Noth that, den ersten Schritt gethan zu haben. Er ließ im Jahre 1560 einen Plan, freilich noch nach Jesuitischem

Zuschnitte, verfertigen, nach welchem der Unterricht der Jugend von verschiedenem Alter und Fähigkeiten, eingerichtet werden sollte. Der Herzog Wilhelm V., welcher 1579 seine Regierung begann, gab den ganzen jugendlichen Unterricht dahier den Vätern Jesu in die Hände. Diese führten auch den Scepter des Unterrichts und der Erziehung beinahe zwei Jahrhunderte ausschließlich und mit fester Hand. Viel Gutes gieng aus ihren Bemühungen hervor; obschon man gewisse Einseitigkeiten nicht loben kann, welchen sie dabei unveränderlich angehangen. Maximilian Joseph, obgleich jesuitisch erzogen, lieh sein Ohr der Sprache der Zeit und des Beispieles. Im J. 1759 stiftete er die Akademie der Wissenschaften, trotz aller Widerstrebung der Väter aus der Gesellschaft Jesu. Da diese Gesellschaft 1773 zu Grabe gieng; schien zugleich das Monopol der Klostererziehung verabschiedet zu seyn.

Schon einige Jahre zuvor war dem Leben der teutschen oder Trivial-Schulen, durch Heinrich Braun, ein besserer Geist eingehaucht worden. Unter mannichfaltigen Hin-

dernissen fuhr man fort, die Angelegenheiten des teutschen, Gymnasial- und Lycäistischen Schulwesens eifrig und zweckmäßig zu besorgen. Die Leitung desselben wanderte bald in die Hände einiger Hofräthe und von diesen wieder zum geistlichen Rathe. Eine neu organisirte Schul-Kommission trat 1781 zusammen, und der Erfolg war; daß das ganze baierische Schulwesen den Religiosen in den Abteyen übertragen wurde. Vom Jahre 1781 an befanden sich die lateinischen Schulen in den Händen der regulirten Chorherrn unter einer eigenen geheimen Curatel, aber im Jahre 1794 überließ man das Ganze dem Benediktiner-Orden.

In dieser Lage ward das teutsche, und dann das lateinische Erziehungswesen dem Geschäftskreise der, von Maximilian IV. bestellten, Schul-Commission des ehemaligen geistlichen Raths übertragen, und nach dessen Auflösung kam es unter die Leitung eines General-Schul- und Studien-Direktoriums. Seit dieser Periode hat das Schulwesen einen über alle Erwartung hohen Schwung gewonnen. Das neue Direktorium

ergriff mit Muth und Eifer das große Werk, und ganz begeistert von der Würde seiner Bestimmung, schritt es zur Organisation der noch sehr verwickelten Maschine. Ihr vorzüglichstes Bemühen gieng dahin, das überall vorgefundene Gute wahrzunehmen, und dessen Beförderung aufzumuntern. Man sorgte für die Ausmittlung eines, zu großen Planen zureichenden, Fonds; den schon bestehenden Feiertagsschulen für Handwerksgesellen und Jungen, wie für Töchter, besonders des dienenden Standes, ließ man höhere Unterstützung angedeihen; das gegen Winkelschulen und Privat-Instruktionen gegebene Verboth ward 1799 wiederholt; die Präparanten-Schulen für künftige Schullehrer 1803 eröffnet, und im nämlichen Jahre der Inbegriff der allgemeinen Grundsätze bekannt gemacht, nach welchen bei öffentlichen Erziehungs- und Lehr-Anstalten zu Werke gegangen werden solle. Es wurden Oberschulcommissärs, Lokalschulcommissärs und Schulinspektoren angeordnet, und 1804 Anstalten zur Errichtung einer Industrie-Schule, so wie eine Lehrform für die Elementar-Schulen, entworfen.

Im Jahre 1808 wurde eine eigene Sektion für öffentliche Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten bei dem Ministerium des Innern errichtet. Diese Sektion besteht aus einem Vorstande und drei Räthen.

2) Königliche Akademie der Wissenschaften mit den dazu gehörigen Instituten und Kabineten.

In der Reihe der Anstalten für Beförderung der Wissenschaften steht die königl. Akademie der Wissenschaften oben an. Dieses ehrwürdige Institut wurde schon 1759 von Maximilian III. errichtet, und mit ansehnlichen Privilegien versehen. Karl Theodor unterstützte diese Anstalt. Maximilian Joseph I. gab ihr Vollständigkeit, 1807 eine neue Verfassung, und dotirte sie reichlich. Königl. Hofcommissär der Akademie der Wissenschaften ist Herr K. August von Ringel, geheimer Legationsrath u. s. w.

Die Akademie theilt sich in drei Klassen, 1) in die philosophische, (mit Inbegriff der Philologie, der alten und neuen Literatur),

2) die physikalisch=mathematische, und 3) die historische. Ordentliche, zu München residirende, Mitglieder sind: geheimer Rath Jakobi, Präsident; Schlichtegroll, General=Sekretär; Mitglieder der philosophischen Klasse: F. Baader, Schelling, Weiler, Babo, Martini; Mitglieder der mathematisch=physikalischen Klasse: Freiherr von Moll, Sekretär und Direktor, Grünberger, Schenk, Imhof, Güthe, J. Baader, Flurl, Petzl, Ellinger, Seyfer, Sömmering, Wibeking, Gehlen; Mitglieder der historischen Klasse: Westenrieder, Sekretär und Direktor, von Ballhausen, von Sutner, Streber, Breyer, Martini, Hamberger, Lang und Roth. Wirkliche außerordentliche Mitglieder zu München: Niethammer, Neumann, Reichenbach, Sckell. Die Akademie zählt auch Ehrenmitglieder, dann auswärtige, und zwar a) ordentliche, und b) correspondirende Mitglieder; dazu kommen noch Adjunkte und Eleven. Alle Jahre werden zwei Reden bei öffentlicher Session gehalten, näm=

lich bei der Stiftungsfeyer, und am Namens-tage des Königs.

Die Bureau's und Geschäftskreise der Sekretäre der Akademie, so wie der, mit jeder Klasse verbundenen Attribute, verbreiten sich über folgende, unter der Akademie bestehende Institute:

a) die Hof- und Central-Bibliothek;

b) die physikalisch-mathematischen, naturhistorischen, polytechnischen u. s. w. Sammlungen;

c) das chemische Laboratorium und die anatomische Anstalt;

d) den botanische Garten;

e) das astronomische Observatorium;

f) das Münzkabinet;

g) das Antiquarium.

a) Königliche Hof- und Central-Bibliothek. Herzog Albert V., ein Fürst von ausgezeichnetem Geschmacke und vieler Gelehrsamkeit, legte im Anfange des 16ten Jahrhunderts den Grund zu dieser Bibliothek. Nach und nach gewann diese immer mehr an neuen Schätzen, besonders durch den Ankauf vieler, schätzbaren Privat-Biblio-

theken. Unter der Regierung des jetzigen Königs erhielt die Bibliothek theils durch Ankauf neuer Schriften, theils durch die aus den Bibliotheken aufgehobener Klöster gesammelten Bücher, einen so bedeutenden Zuwachs, daß sie als eine der reichsten in Europa angesehen werden kann, und in die Zahl von Bänden von wenigen übertroffen wird. Sie enthält über 400,000 Bände, in 54 Zimmern, Säälen u. s. w. aufgestellt. Nebst allen gedruckten, nothwendigen und nützlichen Werken in Künsten, Wissenschaften, Sprachen u. s. w. besitzt die Bibliothek auch eine sehr große Anzahl der seltensten Manuskripte aus allen Sprachen. Unter den Handschriften befinden sich: 300 orientalische, bei welchen sich besonders auszeichnen, ein Koran mit goldenen Buchstaben, die Diwans von Hofyz und Sady, ein Hatty-Scherif vom Kayser Suleyman an den Pascha von Cypern, Gedichte auf Palmblättern in malabarischer Sprache; 250 hebräische; 580 griechische, wobei Quatuor Evangelia mit Uncialbuchstaben vom 8ten Jahrhunderte in 3 Bänden; beiläufig

8000 lateinische, französische, italienische und teutsche, wobei ein lateinisches Evangelienbuch, mit goldenen und silbernen Buchstaben auf purpurfarbenes Pergament geschrieben vom 9ten Jahrhunderte, dann die Bußpsalmen Davids, in Musik gesetzt von Orlando de Lasso, mit besonders schönen Miniatur-Gemälden von Mülich, verschiedene Gebetbücher, geziert mit goldenen Anfangsbuchstaben, mancherlei Bildnissen, welche verschiedene Kräuter und Insekten nach der Natur vorstellen, ein in vergoldetem Silber eingebundenes Gebetbuch von Ant. Sinibaldus im J. 1485, mit den feinsten Miniatur-Gemälden, welche alle das herzoglich-baierische Wappen führen, ferner Codex Theodosianus aus dem 7ten Jahrh., und Codex, Augustini tractatum in epist. S. Joan. continens vom Jahre 823, dann Livres de Jean Boccace de nobles hommes et femmes mit den feinsten Gemälden vom J. 1458, und Codex traditionum ecclesiae Ravennatensis auf ägyptischem Papier; ferner eine Menge Inkunabeln, unter welchen 45 xylographische, und 20,000 typogra-

phische sich befinden; Autographa von Luther, Melanchthon, Aventin u. a. m.; Original-Handzeichnungen von Albrecht Dürer und Lukas Kranach, Schäffers Insekten-Belustigungen und Naturgeschichte der Frösche, Rudolphi Schellenbergii etc. Papiliones X Bände, ejusdem Entoma XII Bände. Unter den gedruckten Werken zeichnen sich besonders aus: die Gutenberg-Faustische lateinische Bibel vom Jahre 1450, die Faustische Schöfferische lateinische Bibel vom J. 1462 auf Pergament, Luthers Bibel von 1561 auf Pergament mit illuminirten Holzschnitten von Lukas Kranach; ferner beinahe alle Prachtausgaben von Bodoni und Didot, dann Histoire naturelle et générale des Colibris etc. par J. B. Audebert et L. P. Veillot. à Paris 1802. 2 Vol. Vorhanden sind überhaupt die seltensten und kostbarsten gedruckten Werke aller Fakultäten. Unter den Büchern, welche zum Kunstfache gehören, sind die vorzüglichsten: Die Bildnisse des Herkulanums und Pompeji, die Ruinen zu Palmira, allerlei Voyages Pitoresques, Museum Capitolinum, floren-

tinum, Description de l'Egypte ou Recueil des observations et des recherches, qui ont été faites en Egypte pendant l'expedition de l'armée française, publiée par les ordres de Sa Majesté l'Empereur Napoléon etc. fol. max. Zwei Globen von dem berühmten Appian 1576 verfertiget, von Mülich gemalt, zieren die Bibliothek. Jeder Staatsdiener und in München Angesessene erhält, gegen Ausstellung eines Scheins, Bücher aus der Bibliothek, auf einige Zeit nach Hause. Das Lokale der Bibliothek ist in dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften. Sie ist täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet, während welcher Zeit auch Bücher abgereicht werden denjenigen, welche sie in dem Bibliotheks-Zimmer selbst zu lesen wünschen. Direktor der königlichen Hof- und Central-Bibliothek ist der geheime Legationsrath, Herr K. August v. Ringel.

b) Die physikalisch-mathematischen, naturhistorischen, polytechnischen u. a. Sammlungen. Diese Sammlungen gehören zu den vollständig-

ften in Teutschland. Instrumente der Geostatik, Hydrostatik, Hydraulik, Optik, Catoptrik, Elektricität u. s. w. sind reichlich und in guter Qualität vorhanden. Das Naturalien-Kabinet enthält aus den Thier- Pflanzen- und Mineral-Reichen viele Stücke der seltensten Art. Die Sammlung von Vögeln ist besonders sehr schön, zahlreich und wohlbehalten. Auch die mineralogische Sammlung ist sehr reich und wichtig. Die systematische Ordnung, in welcher das Ganze aufgestellt ist, belehrt und gewährt zugleich einen herrlichen Anblick. Durch Beigesellung der Sammlungen von der königl. General-Bergwerks-Administration hat das mineralogische Kabinet an Reichthum viel gewonnen. Das Ganze, theils sehr instructive, theils äusserst seltene Stücke enthaltend, besteht: aus methodischen Sammlungen, aus oryktognostischen, vaterländischen Sammlungen, aus Reviersuiten-Sammlungen des Königreichs Baiern, aus geognostischen Sammlungen und aus den Sammlungen der Versteinerungen. Die Sääle, worin sich diese Sammlungen befinden, stehen dem Publikum, den Sommer über,

jeden Donnerstag Nachmittags, von 2 bis 4 Uhr, offen; jedoch könneu sie, wenn man sich an die besondern Conservatoren wrndet, auch täglich besucht werden. Das Zuströmen mehr der Neu = als Wißbegierigen, an den bestimmten Tagen, ist oft außerordentlich.

c) Die anatomischen und chemischen Institute werden in der Nähe des botanischen Garten ihren Platz finden.

d Der botanische Garten. Dieser Garten breitet sich in einem großen Umfange, mehr als 13 Tagewerke enthaltend, vor dem Karlsthore aus, und ist seiner Vollendung nahe. Rings herum schließt ihn eine niedere Mauer mit Stacketen ein; an der Vorderseite erhebt sich ein großes Portal, bey dessen Entwurfe die schönen Ruinen eines dorischen Porticus zu Athen dem Baukünstler vor Augen schwebten. Die Baumpflanzungen und der Bau des großen Gewächshauses, welches 462 Fuß lang ist, haben schon begonnen. Die huldreiche Unterstützung aus den Hofgärten und gefälligen Zusendungen von Sämereyen und Pflanzen von vielen

Botanikern, lassen einer sehr interessanten Schöpfung entgegen sehen.

e) Die Sternwarte. Gegenwärtig ist die Sternwarte nur provisorisch erbaut; da die Herstellung eines prächtigen Observatoriums an denselben Platz zu erwarten ist. Sie liegt in der Gegend von Rammersdorf, 2516 Metres von dem nördlichen Frauenthurme, unter 48°, 37′, 33″ nördlicher Breite, und 29°, 16′, 23″ östlicher Länge. Diese Gegend hat den weitesten Horizont um München. Bei hellem Wetter sieht man von der Sternwarte aus den hohen Glockner an der Gränze vom Salzachkreise und Illyrien, in einer Entfernung von mehr als 20 teutschen Meilen, in gerader Linie. Der Hügel, auf welchem dieser Tempel der Urania steht, ist 1800 baierische Fuß über dem mittelländischen Meere, und 74 Fuß über dem mittlern Wasserstande der Isar an der steinernen Brücke, erhaben.

f) Das königliche Münzkabinet. Dieses Kabinet wurde von Albert V., dem baierischen Medizäer, gegründet. Die nach-

folgenden Fürsten haben solches bedeutend vermehrt. Diese Sammlung enthält antike und moderne Münzen jeder Art, von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Die Anzahl der griechischen und römischen Münzen in Gold mag sich auf 10,000 Stücke belaufen. An modernen Münzen ist ebenfalls ein beträchtlicher Vorrath aus allen drei Metallen vorhanden, nach der Chronologie geordnet. Die, durch die Liberalität Unsers Königs angeschaffte, Sammlung griechischer Münzen von Cousinery hat dieses Kabinet gleichfalls sehr bereichert. Nebenbei befindet sich auch eine bedeutende Sammlung geschnittener Steine, die jedem Kenner und Liebhaber der Gemmen-Kunde Vergnügen machen wird. Die Kästen, worin der größte Theil dieses Münzschatzes aufbewahrt ist, sind nach einer Kunst verfertigt, welche das Schöne mit dem Soliden auf die geschmackvollste Art zu vereinigen wußte. Unter diesen glänzt der Münz-Schrank von Elfenbein, von Angermaier, einem Münchner Künstler verfertigt, besonders hervor. Die schönen Form n, passender Ausdruck, nebst der Menge Kleinigkeiten, in

großen Massen vertheilt, beweisen den vorzüglichen Künstler.

g) Das königliche Antiquarium. Dieses enthält eine Sammlung sehr interessanter Ueberbleibseln des Alterthums, in einem geräumigen, hochgewölbten, mit Wand- und Decken-Gemälden gezierten, Saale der königl. Residenz. Dieser Saal wurde erbaut von Maximilian I., ist 230 Fuß lang, 40 breit, und hat 17 Fenster auf jeder Seite. Gegen 350 Brustbilder, meist römische, findet man hier aufgestellt; 192 Statuen, einige nolanische und viele hetrurische Gefäße, Basreliefs, steinerne Lampen, eine Anzahl Meilenzeiger, Votiv- und Grabsteine, welche im Königreiche Baiern gefunden wurden. In Bezug auf die Reihe der Büsten von den römischen Kaisern ist dieß Antiquarium eines der vorzüglichsten in Teutschland. Die erste Errichtung geschah ohne Zweifel, nach den Aufschriften zu urtheilen, von einem großen Antiquar.

3) Die königliche Studienanstalt dahier, als Lehranstalt für höhere Bildung.

Diese Anstalt besteht aus dem Lyzäum, welches in die erste und zweite philosophische Klasse getheilt ist, dann aus dem Gymnasium. Das Gymnasium enthält folgende Klassen: Ober-Gymnasial-Klasse, Obermittel-Klasse, Untermittel-Klasse, Unter-Gymnasial-Klasse, Ober-Progymnasial-Klasse, Unter-Progymnasial-Klasse, Oberprimär-Klasse und Unterprimär-Klasse.

Die Zahl der Schüler bei der ganzen Anstalt belief sich im Jahre 1811 auf 629, wovon 231 aus dem Bürger-, 34 aus dem Bauern- und 364 aus höhern Ständen waren.

Die Lehrgegenstände, worin Unterricht ertheilet wird, sind: Religions-Unterricht, Moral, teutsche, lateinische, griechische, französische, italienische und englische Sprache, Mathematik, Geschichte, Erdbeschreibung, Poetik, Rhetorik, Philosophie, Physik, Chemie, klassische Literatur, Pädagogik, Aest-

hetik, Naturgeschichte u. s. w., Schreibkunst, Zeichnungskunst u s. w.

Ueberdieß besteht ein besonderes philologisches Institut, woran auch die Studirenden Antheil nehmen. Diese Lehranstalt hat von jeher der Kirche und dem Staate nützliche und gebildete Glieder zugeführt, und ihr von den fernsten Zeiten her gegründeter Ruf hat auch in jüngern sich immer gleich rein und unversehrt erhalten. Das Schulgebäude befindet sich an der breiten Gasse. Direktor derselben ist der Akademiker Cajetan Weiler.

4) Königliche Pagerie.

Die Stiftung dieses Instituts verliert sich in die Zeiten der ersten baierischen Herzoge, in welchen überall von Pagen, oder Hof- und Edelknaben, die Rede ist. Ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf 16 Individuen. Sie stehen unter der Aufsicht von Inspektoren, und da sie die Schulen am Lyzäum und Gymnasium besuchen, so haben sie wenige, für sie eigends angestellte, Lehrer. Die oberste Leitung ist Sr. Exzellenz des königl.

Oberst-

Oberststallmeisters, Freiherrn von Keßling, übertragen. Die Wohnung der Pagen ist neben dem Residenzgebäude am Schwabinger-Thore.

5) Königliches Kadetten-Corps.

Der Zweck dieses Instituts (vormals Militär-Akademie genannt) geht dahin, Jünglinge zu Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- und Ingenieur-Offizieren zu bilden. Die Aufnahme der Zöglinge geschieht im zehnten Jahresalter. Söhne des Adels, verdienter Offiziere, der Collegial-Räthe, und der mit diesen in gleichem Range stehenden Civil-Staatsdiener, sind zur Aufnahme geeignet. Vom zehnten bis zum vierzehnten Jahre werden die Jünglinge Eleven benennt. Im 14ten Jahre müssen sie sich bestimmt erklären, welchem Stande sie sich widmen wollen. Diejenigen, welche ins Militär zu treten wünschen und die Kenntnisse, welche in den vier Vorbereitungs-Klassen gelehrt worden sind, gehörig eingenommen haben, werden zu Kadetten befördert, und noch vier Jahre durch zu dem gewählten Stande brauch-

bar gebildet; jene Zöglinge aber, die sich nicht für den Militärstand erklären, treten aus dem Institute.

Die Zahl der sämmtlichen Zöglinge beläuft sich gegenwärtig auf 160; die Zahl der Professoren auf 13, die der Lehrer auf 8. Lehrgegenstände sind: Religions- und Sittenlehre, teutsche, französische und lateinische Sprache, Mathematik in ihrem ganzen Umfange, Erdbeschreibung, Geschichte, Naturlehre, Waffenlehre, Tactik, Fortifikation, Schönschreiben, Zeichnen, Tanzen, Fechten, Voltigiren, Reiten, Musik u. s. w. Das Institut ist in dem ehemaligen Jesuitengebäude, nächst dem Herzog Max Palais, etablirt.

Die Zöglinge dieses Instituts tragen ihre eigene Uniform. Ein Kollet von kornblumblauem Tuche, mit ponçeau-rothem Vorstoße und Unterfutter, ohne Klappen, vorn mit einer Reihe weißer Knöpfe geschlossen, schwarze Aufschläge und Kragen von Manchester, weiße Westen, lange graue Beinkleider, schwarze Kamaschen und eine Kasque.

Chef dieses Instituts ist Freiherr von

Werneck, General-Major, dem G. Tausch, königlicher Oberst-Lieutenant, beigegeben ist.

6) Central Veterinär-Schule.

Diese Schule, errichtet 1810, ist bestimmt zur Bildung tauglicher Thierärzte im Reiche. Sie besteht aus Zuhörern und Zöglingen von verschiedenen Klassen, aus den zur Oekonomie und Polizei des Instituts benöthigten Individuen, aus drei Professoren, einem Schmiedlehrer, und aus einem Chef in der Person Sr. Excellenz des Freiherrn von Keßling, welchem das Ganze zunächst untergeordnet ist. Die Gegenstände, welche in dem, zum vollständigen Kurse bestimmten, Zeitraume von auf einander folgenden 6 Semestern, oder 3 Jahren, vorgetragen werden, sind folgende: das Nöthige aus der allgemeinen Naturlehre, Experimental-Physik, Chemie und Botanik; allgemeine Naturgeschichte, besondere Naturgeschichte der Hausthiere, Diätetik der Hausthiere, Zootomie der Hausthiere, Lehre von den Verhältnissen und Zusammenstimmung der äussern Theile eines gesunden Thieres u. s. w. Die Lehre über

Viehzucht, und Thier-Arzneimittellehre, generelle und spezielle Krankheitslehre der Thiere, Wundarzneikunde, die Grundsätze der Hufbeschlagekunde u. s. w. Für den theoretischen wie praktischen Unterricht sind die nöthigen Apparate und Sammlungen als Artibute beigegeben.

Zur Aufnahme eigentlicher Thierärzte sind folgende Bedingnisse festgesetzt: ein Alter von 17 und nicht über 24 Jahre, ein fehlerfreyer, starker Körper, ein moralisch guter Wandel, intellektuelle Fähigkeiten, Liebe zu dem Berufsstudium, und eine Vorbereitung, welche in dem Inbegriffe derjenigen erworbenen Kenntnisse besteht, die in den Unter- und Ober-Primärschulen, und in der Realklasse von der Sekondär-Schule gelehrt worden. — Die Central-Veterinärschule, welche 40 Eleven enthält, ist in dem englischen Garten etablirt.

7) Landärztliche Schule.

Die Errichtung dieser Anstalt ist im Jahre 1808, an die Stelle der dahier aufgehobenen chirurgischen Schule, getreten. Der

Zweck derselben ist, mit dem möglich geringsten Aufwande von Zeit und Mitteln aller Art eine besondere Klasse von Aerzten zu bilden, die von der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe ausschließlich nur dasjenige erlernt, was sich zunächst auf deren Anwendung am Krankenbette bezieht, was nämlich zur Erkenntniß und zur Heilung der gewöhnlich vorkommenden Krankheiten in diesen Zweigen der Arzneiwissenschaft führet. Hingegen ist von den Studien an dieser Anstalt Alles ausgeschlossen, was der, im höhern Sinne wissenschaftlich gebildete, Arzt wissen muß. Nach diesem Maßstabe genießen die Schüler in folgenden Zweigen der Heilkunde Unterricht: in der Anatomie, Physiologie, Pathologie, Zeichenlehre, Heilmittellehre und Pharmacie, allgemeine und besondere Therapie, Geburtshilfe, medizinische und operative Chirurgie, Diätetik, Unterricht in gerichtlichen Untersuchungen und Sektionen.

Diesen Unterricht besorgen fünf Lehrer. Die Zeit, in welcher die Kandidaten ihre Schulen absolviren, ist auf 6 auf einander folgende Semester bestimmt. Der ganze Un-

terricht wird unentgeldlich ertheilt. Direktor dieser Anstalt ist Karl von Orff.

8) Schullehrer Seminar.

Der Zweck dieser Anstalt geht dahin, solche Schullehrer zu bilden, welche nicht bloß die den Volksschulen vorgeschriebenen Lehrgegenstände nothdürftig erlernt haben, sondern durch verständige Unterweisung in mehreren nützlichen Kenntnissen zum eignen Nachdenken erweckt, auch bei ihren Schülern den Unterricht zur Erweckung des Geistes zu benützen verstehen. Die Haupt-Lehrgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Christenthum, Geschichte, Geographie, Geometrie, Naturkunde, Technologie; dabei werden auch mitgetheilt landwirthschaftliche Kenntnisse, Musik, Orgelspielen, Gerichtsschreiberei-Kenntnisse. Für die sittliche Bildung der Kandidaten ist ebenfalls zweckmäßig gesorgt. Dieser Unterricht wird unentgeldlich ertheilt, und dehnt sich nur auf zwei Jahre aus.

Als Bedingungen zur Aufnahme in das Schullehrer-Seminar sind festgesetzt: Errei-

chung des 15ten Lebensjahres, hinlänglicher Fortgang in den Kenntnissen, welche in den Volksschulen vorschriftmäßig gelehrt werden, Aufweisung eines beglaubigten günstigen Zeugnisses über das sittliche Betragen. Dieses Institut wird auch dazu benutzt, daß vernachläßigte Schullehrer, auf die Anzeige der Distrikts-Schulinspektoren, auf einige Wochen oder Monate, in dasselbe einberufen, und sowohl zum Anhören der Lehrvorträge, als zu den praktischen Lehrübungen in der Musterschule, angehalten werden.

Das Lokale des Schullehrer-Seminariums ist in einem besonders dazu eingerichteten Gebäude auf dem Kreutze, unweit dem Sendlinger Thore.

9) Erziehungs- und Bildungs-Institut für studirende Jünglinge aus allen Ständen.

Diese Anstalt befindet sich in einem der schönsten und geschmackvollsten Gebäude, das von der Kirche der königl. Studien-Anstalt bis zur weiten Gasse reicht, wo es sich wieder an das königl. Lyzäumsgebäude anschließt.

Diese Anstalt ist aus dem ehemaligen Studenten-Seminare entstanden, welches in einem großen Hause, dem königlichen Akademie-Gebäude gegenüber, in der Neuhäuser Gasse bestanden, und im Jahre 1574 seinen Aufang genommen hatte. Die Mildthätigkeit mehrerer Herzoge, und die Vermächtnisse edler Privaten, begründeten damals diese Anstalt für arme Studirenden, denen in derselben die freie Verpflegung ertheilt wurde.

Die Alumnen wurden zur Musik in der Hofkapelle und St. Michaels-Kirche, wie auch in andern Kirchen, gebraucht, und daher waren die Kenntnisse in derselben eine der ersten Bedingungen ihrer Aufnahme in dieses Haus; so wie auch die Bildung zur Musik als ein Hauptzweck betrachtet wurde. In der letzten Zeit wurden die Singknaben sogar für das königliche Hof- und National-Theater verwendet. Uebrigens wurde doch die eigentliche Bildung zum Studieren nie ganz aus den Augen gelassen, und solche Veranstaltungen dazu getroffen, daß sie den Bedürfnissen der damaligen Zeit hinlänglich entsprachen.

Im Jahre 1808 ist das ehemalige Seminar in eine förmliche Erziehungsanstalt für Studierende umgewandelt worden. Es wurde dieser Bestimmung zu Folge die Obliegenheit, die Musik in den Kirchen durch die Zöglinge zu besorgen, und bei den königl. Hof- und National-Theater Dienste zu leisten, gänzlich aufgehoben. Der doppelte Zweck der gegenwärtigen Einrichtung dieser Anstalt ist: veredelte Erziehung studierender Jünglinge aus allen Ständen, und vorbereitende Bildung für ausgezeichnete Kandidaten des öffentlichen Lehramts, vornämlich der Philologie. Die Musik wird nicht mehr, wie vormals, als Hauptzweck, sondern als ästhetisches Bildungsmittel, zwar vorzugsweise vor jeder andern schönen Kunst, aber dem allgemeinen Zwecke untergeordnet, gelehrt und geübt. Die Zöglinge stehen daher unter genauer nie unterbrochener Aufsicht, erhalten in den Schulgegenständen und der französischen Sprache täglich Privat-Unterricht, und lernen zugleich im Institute Kalligraphie, Zeichnungs- und Mappierungs-Kunst, wie

auch alle Gattungen der Vokal- und Instrumental-Musik.

Die Anstalt hat gegenwärtig einen Direktor, in der Person des Herrn Benedikt Holland, einen Oekonomie-Inspektor, zwei Oberpräfekten, und zwei Unterpräfekten, die sämmtlich im Institute wohnen, und unter deren Aufsicht die Zöglinge leben. Zum Institute gehören noch ein Professor der französischen Sprache, ein Zeichnungslehrer, ein Schreiblehrer, und 6 Musiklehrer. Die Zöglinge wohnen gemeinschaftlich in großen und heitern Säälen, deren das große und bequeme Gebäude 9 enthält. Einige dieser Sääle sind zum Studieren, andere zum Speisen und zu den Musikübungen, und andere zum Schlafen bestimmt. Die Zöglinge, deren Zahl gegenwärtig 52 beträgt, tragen an Sonn- und Festtagen eine uniforme Kleidnng. Sie stehen unter der beständigen Aufsicht der Präfekten, wovon zwei selbst in den Schlafsäälen der Zöglinge schlafen. Sie besuchen die öffentliche Studienanstalt.

Das Institut besorgt nicht nur ihre Verpflegung mit Kost, sondern auch ihre übri-

gen kleinen Bedürfnisse auf besondere Rechnnng derselben. Sie sind in königl. Alumnen und Pensionärs abgetheilt, werden aber übrigens ohne Rücksicht auf Geburt in Allem gleich gehalten und behandelt. Ihre Bedienung ist mehrern Hausdienern übertragen. Es wird für Kost, Frühstück, Abendbrod, Logis und den sämmtlichen Unterricht in oben benannten Gegenständen, jährlich die mäßige Summe von 240 fl. bezahlt. Die erste Hälfte dieser Pension wird am Anfange des Schuljahres, im Monate November, die zweite Hälfte aber im Anfange des Aprils, erlegt. Die Kleider-Reparaturen, die Anschaffung der Bücher, der Schreibmaterialien, wie auch aller übrigen Bedürfnisse, werden auf Rechnung des Einzelnen, unter Aufsicht des Instituts, bestritten. Das Institut hat zugleich einen schönen, nahe an der Stadt gelegenen Garten, in welchem sich die Zöglinge in den Frühlings- und Sommermonaten am Abende täglich einfinden, und durch gymnastische Uebungen, Gesang und Musik sich erholen. Da das Institut mit besonderer Liebe und Sorgfalt gepflegt wird, und gemäß seiner

Verfassung Zöglinge aus allen Ständen aufnehmen kann; so wird es sich in kurzer Zeit zu einer der schönsten und wohlthätigsten Anstalten der Hauptstadt erheben, und einem schon lange gefühlten Bedürfnisse, für Kinder der höhern Stände eine Bildungsanstalt zu haben, steuern.

10) Die männliche Feyertags-Schule.

Diese Schule ist unstreitig eine der wichtigsten gemeinen Bildungsanstalten der Hauptstadt. Den Grund derselben hat der verdienstvolle Professor Xaver Kefer im Jahre 1793 gelegt. Sie hat zum Hauptzwecke: jungen Leuten, besonders heranwachsenden Künstlern, Lehrjungen und Handwerksgesellen, eine ihrem Berufe und bürgerlichen Leben angemessene Brauchbarkeit zu verschaffen. Der zahlreiche Besuch dieser Anstalt, die sich unter mancherlei Hindernissen vom Staube zu einer glänzenden Höhe emporschwang, machte derselben ein viermaliges Wandern nothwendig, bis sie endlich in dem Hof-Waisenhause, das eigends für sie eingerich-

tet ist, hinlänglichen Raum gewann. Dieses Gebäude, in welchem zugleich die Schullehrer gebildet werden, führt die Aufschrift: „Oeffentliche Lehranstalt für künftige Bürger und Schullehrer." Es liegt unweit dem Sendlinger Thore, von allen lärmenden Straßen entfernt, mißt 244 Schuhe in der Länge, und 35 in der Breite, und enthält 8 eben so schöne als geräumige Hörsääle. Nebst diesen finden sich noch mehrere andere ansehnliche Zimmer, und ein 200 Schuhe langer, und 28 Schuhe breiter Obstgarten, von den auserlesensten Fruchtbäumen — eine sehr bequeme Gelegenheit zum Unterrichte in der edeln Baumzucht.

Gegenwärtig zählt diese Anstalt 1386 Schüler. Diese Anzahl ergiebt sich bloß aus den vier Hauptklassen der Feyertags-Schule. Die Schüler der bürgerlichen Moral und Rechtslehre, der Zeichnungskunst, der Naturgeschichte und Technologie, der Physik, Chemie, Geometrie und praktischen Mechanik, die sich gegen 300 belaufen mögen, sind hier nicht mitgerechnet; weil sie größtentheils auch die übrigen Klassen besuchen. Die Schüler

strömen nicht allein aus der Hauptstadt und den umliegenden, oft eine Stunde entfernten Ortschaften; sondern aus ganz Baiern, ja aus andern Ländern Teutschlands, wohin sich der Ruhm dieser Schule verbreitet hat, zusammen.

Die Schule wird unentgeldlich besucht, und in 5 Hauptklassen getheilt. Nebst dem Elementar-Unterrichte im Lesen, Schreiben und Rechnen, werden gelehrt: praktische Rechtslehre, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Geometrie, theoretische und praktische Mechanik, Technologie, Chemie, Zeichnen u. s. w. Die Schule besitzt nebenbei, zur Selbstbildung der Jünglinge, eine kleine Sammlung von historischen, moralischen, ökonomischen, technologischen und artistischen Büchern, ein Naturalien- und Kunstkabinet, und eine Sammlung physikalischer Instrumente.

11) Weibliches Erziehungs-Institut für höhere Stände.

Dieses Institut, welches gegenwärtig aus einer Vorsteherinn, einer Aufseherinn, und

nur einigen Lehrerinnen besteht, sieht noch seiner vollständigen Organisirung entgegen. Es ist in dem neuen Bau auf dem Anger etablirt.

12) Weibliche Feyertags=Schule.

Diese Lehranstalt entstand acht Jahre nach Errichtung der männlichen Feyertags=Schule auf Zuthun des Schulraths Steiner. Sie hat zur Absicht: dem Vergessen des in den Kinderschulen Erlernten zu begegnen, und dasselbe zu erweitern; jenen Mädchen, die aus mancherlei Ursachen die Kinderschule nicht besuchten, in Tagen, welche auch für sie zur Ruhe bestimmt sind, mit dem Unterrichte nachzuhelfen; die heranblühende weibliche Jugend vor den Gefahren der Verführung abzuhalten, und die Töchter und Mägde der Stadt Manches zu lehren, was sie zu geschickten, fleißigen und gutgesinnten Dienstboten oder Hausmüttern bilden kann. Die ganze Unterrichtsanstalt theilt sich daher in zwei Hauptzweige: in die Lehr= und in die Arbeits=Schule. Die Gegenstände der erstern sind: Lesen, Schreiben und Rechnen,

nebst den Religions = und andern nützlichen Kenntnissen, die ohnehin dem Unterrichte in jenen Fächern leicht eingeschaltet werden können. Die zweite, oder die Industrie=Schule, beschäftigt sich mit Stricken, Nähen und Sticken. Die meisten Schülerinnen besuchen, so viel es ihre häuslichen Umstände erlauben, beide Klassen abwechselnd.

Der Besuch dieser Feyertags=Schule steht jedem Individuum völlig frey. Die Anzahl der Schülerinnen beläuft sich gegenwärtig auf 2032. Zum Lokale ist dieser Schule der äussere Stock des Servitinnen = Klosters eingeräumt.

Der Unterricht wird unentgeldlich ertheilt; die Regierung hat selbst alle Kosten für Unterhaltung und Beheitzung des Schulgebäudes, für Beischaffung des nöthigen Schulapparats, ja selbst der Schreibmaterialien u. s. w. übernommen.

13) Die ersten und untersten Bildungs= oder Volks=Elementarklassen für Knaben und Mädchen.

Auch diese Schulen empfehlen sich durch

zweckmäßigen Plan und gute Einrichtung. Es wird in denselben Alles gelehrt, was den künftigen Bürgern und Bürgerinnen in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Geographie, Geschichte, Naturbeschreibung u. s. w. unentbehrlich ist. Für Mädchen giebt es noch besondere Anstalten zur Erlernung von Stickarbeiten, Nähen, und jeder andern Art weiblicher Beschäftigung.

Die Elementar-Volksschulen in und um die Stadt, sowohl für Knaben als Mädchen, sind folgende: a) die Knaben- und Mädchenschule bei U. L. Frau, b) im Thale, c) auf dem Anger, d) in der St. Anna Vorstadt, e) vor dem Sendlinger Thore, f) vor dem Karls-Thore, g) in der Vorstadt Au, h) in Nimphenburg, i) die Elementar-Knabenschule im Schullehrer-Seminar, und k) die Elementar-Mädchenschule des Servitinnen-Klosters. Im Jahre 1811 betrug in diesen Schulen die Zahl der Knaben 2145, und die der Mädchen 1885 Individuen. Auch besteht am Anger eine Industrie-Schule des königl.

Beschäftigungshauses, deren Schülerzahl sich auf 141 Individuen beläuft.

Zu diesen Schulen kam noch in vorigem Jahre eine Elementarschule vor dem Schwabinger Thore in dem Gebäude des Neusiegel-Gartens. Sie ward den 13. Jänner eröffner, und ist bestimmt für die Kinder im Schönfelde und den Umgebungen vom Schwabinger- und Max-Joseph-Thore.

Der Aufenthalt einer Menge von Meistern erleichtert den Unterricht auch ausser den Schulen. Man findet hier viele Sprachlehrer, Schreib-, Musik und Zeichnungsmeister. Auch an Frauenzimmern fehlt es nicht, die Privatunterricht in allerlei Gegenständen weiblicher Beschäftigung, z. B. im Spinnen, Stricken, Sticken u. s. w. ertheilen. Stadt-Schulkommissär ist Hr. Rath. Weichselbaumer.

14) Zeitschriften, welche in München herausgegeben werden.

Ausser den schon oben genannten Schriften, nämlich dem Regierungsblatte und Po-

lizei-Anzeiger, kommen hier noch folgende Zeitschriften heraus: a) die baierische Nationalzeitung, von welcher täglich, Sonn- und Feiertäge ausgenommen, eine Numer ½ Bogen stark, erscheint. Der Jahrgang kostet 6 fl. Das Komtoir derselben ist in der Schwabinger Gasse im Deiglmaierischen Hause, der königlichen General-Postdirektion gegenüber. b) Die politische Zeitung. Auch von dieser erscheint täglich, Sonn- und Feyertage ausgenommen, eine Numer ½ Bogen stark. Der Jahrgang kostet 6 fl. Die Redaktion derselben ist auf dem Rindermarkte. c) Das königl. baier. Intelligenzblatt, ein allgemeiner Anzeiger für das Königreich Baiern. Wöchentlich erscheinen, in der Fleischmannschen Buchhandlung, am Dienst- und Freitage, 2 Stücke, jedes einen halben, öfters auch einen ganzen Bogen stark. Der Preis für einen halben Jahrgang beträgt 2 fl. d) Gesellschaftsblatt für gebildete Stände, wovon wöchentlich 2 Numern erscheinen, deren jährlicher Preis 4 fl. und e) litterarischer Verkündiger, dessen jährli-

cher Preis 2 Gulden kostet; beide sind im Komtoir der politischen Zeitung zu haben. f) Das Wochenblatt für den Landwirthschaftlichen Verein in Baiern, von welchem wöchentlich eine Numer von einem Bogen erscheint. Die ordentlichen Mitglieder des Vereins erhalten diese Schrift gratis; für die, welche nicht ordentliche Mitglieder sind, ist der Preis des Jahrganges auf 11 fl. festgesetzt. g) Auswahl der vorzüglichsten Arien, Romanzen und Duetten aus den neuesten Opern, für Gesang mit Begleitung des Piano-Forte, in der Falterschen Musikalienhandlung. Von dieser Sammlung erscheint alle Monate ein Heft 2 oder 3, höchstens 4 Bogen stark auf groß Real-Papier. Der Subskriptionspreis ist für jeden Bogen 12 Kreuzer.

15) Leihbibliotheken.

Solcher, zum Unterrichte wie zur Unterhaltung dienenden Institute, besitzt München eine beträchtliche Anzahl. Wir zählen derselben fünf: die Lindauer'sche, Wildmoo-

ser'sche, Fleischmann'sche, Giel'sche und Lemoinische. Im Betreff der Güte und der Anzahl der Schriften herrscht bei denselben eine große Verschiedenheit; aber alle enthalten eine Menge Schriften von historischem und geographischem Inhalte, von Romanen, Gedichten, Komödien, Reisebeschreibungen und andern gleichartigen Zweigen der beliebten Modelektüre. Auch Auswärtige können, gegen den Erleg eines nicht viel erhöhteren Preises, daran Antheil nehmen.

Auf einen Monat pränumerirt man gewöhnlich 45 Kreuzer, auf ein Jahr 6 Gulden; für ein Buch den Tag über werden 2 Kreuzer bezahlt. Ausser vielen Werken in teutscher Sprache enthält die Lindauer'sche Leihbibliothek auch viele französische und italienische Werke. Die Lemoinische Leihbibliothek enthält lauter französische Werke. Man zahlt in der Stadt für das Lesen in einem Monat 1 fl. 12 kr., ausser der Stadt in derselben Zeit 2 fl. 24 kr.

IV. Abschnitt.

Anstalten für Kunst und Kunstbildung.

Unter den Anstalten, welche die schönen Götterpflanzen jeder Kunst so emsig pflegen, steht oben an

1) Die Akademie der bildenden Künste.

Diese Akademie soll, nach dem erklärten Willen des Königs, dem Staate angehören, die Ueberlieferung und Fortpflanzung der Künste sichern, und diesen ein öffentliches Daseyn, eine Beziehung auf die Nation und den Staat selbst geben, wodurch sie fähig werden, ihrerseits vortheilhaft auf das Ganze zurück zu wirken, und den Sinn zur Schönheit und Geschmack an edleren Formen allgemein zu verbreiten.

Die königliche Akademie der bildenden Künste ist Lehr- und Bildungsanstalt, und ihr Unterricht allgemein. Dieser umfaßt alle Zweige der bildenden Künste, und zerfällt deshalb in vier Hauptschulen: in die der Malerey, der Bildhauerkunst, Bau-

kunst und Kupferstecherkunst. Angestellt bei diesem Institute sind: 1 Direktor, in der Person des Herrn Peter Langer, 1 General-Sekretär, in der Person des Herrn Akademikers Schelling, und 7 Professoren. Die Akademie gesellt sich auch Ehrenmitglieder, ordentliche Mitglieder, Professores honorarios und Correspondenten bei, welche sich nämlich entweder als vorzügliche Beförderer und Liebhaber der Künste, oder als wirkliche Künstler vom ersten Range, auszeichnen. Das Alter zur Aufnahme ist für in- und ausländische Zöglinge zwischen 13 bis 14 Jahren bestimmt; sie müssen alle fertig schreiben und rechnen können, und die sich der Baukunst widmen, auch einen Anfang in der Geometrie gemacht haben. Gegenwärtig zählt die Akademie gegen 75 Schüler. Der Unterricht ist durchaus unentgeldlich. Jährlich werden für verschiedene Klassen der Zöglinge Preise ausgesetzt.

Mit der Akademie in Verbindung stehend, aber von derselben verschieden, ist die Kunst-Comité. Diese besteht aus Mitgliedern, welche Direktoren der einzelnen Kunstanstal-

ten sind, nämlich: aus dem Direktor der Gallerie, dem Direktor der Antiken-Sammlung, dem Direktor der Akademie der bildenten Künste, und einem Lehrer von jeder Schule der Akademie. Diese Comité deliberirt und versammelt sich auf Befehl des Ministeriums des Innern.

Die Akademie der bildenden Künste nimmt den ganzen untern Stock des akademischen Gebäudes ein.

a) Antiken-Säal. Nicht durch Menge der Gipsabgüsse, sondern durch sinnige, und eine auf Erhöhung des Kunstgenusses, wie auf Erleichterung und Förderung des Kunstunterrichts, berechnete Anordnung, zeichnet sich diese Anstalt aus, welche vor den meisten, vielleicht allen Antiken-Säälen und Musäen in Europa, den Vorzug behauptet. Den Fond bildet die Mannheimer Sammlung von Gypsabgüßen, in Italien abgeformet. Dazu kommen einige wenige Abgüsse der vormaligen Münchner-Akademie, von denen die zwei äußerst seltenen des im Herkulanum ausgegrabenen Fauns und Merkurs bemerkenswerth sind. Die bedeutendste Vermeh-

mehrung wuchs dieser Sammlung zu im Jahre 1807 durch Liberalität des jetzigen Königs, welcher Alles, was an Statuen, Büsten und Basreliefs Gotti in Paris abgeformt hatte, ankaufte, und in Rom antike architektonische Ornamente für die Akademie durch den Architekten Radde abformen ließ. Das Vorzüglichste der Kunst, was von Griechen und Römern an Basreliefs, Büsten, Hermen, Statuen, Gefäßen, Urnen noch übrig ist, enthält dieser Saal.

Das Gebäude, welches diesen ästhetischen Schatz in sich schließt, steht im Hofe des Akademie-Gebäudes, und enthält drei Sääle, in deren größten man durch eine hohe Flügelthüre aus dem Hofe tritt. Durch 16 Schuh hohe und 9 Schuh breite Fenster empfängt es von der Nordseite ein ergiebiges aber gemildertes Licht. Alle Statuen stehen auf beweglichen Fußgestellen, die ohne Mühe nach allen Seiten gedreht werden können. Dem Publikum steht der Saal zu verschiedenen Zeiten offen, und Kunstfreunde finden bereitwillige Führer und Erklärer.

b) Modell-Zeichnung und Mahl-

Bayerische Staatsbibliothek München

zimmer sind nach den Klassen der Schüler bei der Akademie der Künste geordnet. Dort wird von Anfängern nach bloßen Umrissen gezeichnet; hier schroffirt man und lernt das Licht durch Schatten erhöhen; anderswo wird die Anatomie gelehrt und in Ausübung gebracht; weiter wird nach den Formen der Antiken studiert; endlich erscheint das Leben selbst, wo nach der Natur gezeichnet, modellirt und gemalt wird.

c) Das Kupferstich-Kabinet. Stifter dieses Kabinets ist Karl Theodor. Von Mannheim wanderte dasselbe nach München, wo es nach und nach sehr vermehrt, gegenwärtig in dem dritten Stocke des akademischen Gebäudes aufgestellt ist. Diese vortreffliche Sammlung reihet sich in einer chronologischen Ordnung, nach welcher die ganze Gradation der Kunst, von ihrem ersten Entstehen bis zu ihrer Ausbildung, nach ihrem wahren und innern Werthe, bestimmt angegeben werden kann. Von den ersten Versuchen aus Holz sieht man hier die Kunst stufenweise emporsteigen. Die besten und seltensten Kupferstiche aller Meister, wie auch

alle berühmte Sammlungen, sind hier aufbehalten, und stehen Jedermann zur Einsicht, Ergötzung und Belehrung offen. Auf die ersten altteutschen und italienischen Stiche folgen nach ihrer Ordnung folgende Schulen: die Florentinische, Römische, Bolognesische oder Longobardische, die Venetianische, Teutsche, Niederländische und Holländische. Alle berühmte Werke der Franzosen und englischen Schabeisen, die Nachbildungen von den größten Künstlern u. s. w. sind hier anzutreffen. Erst kürzlich wurde dieses Kabinet durch die Logen des Vatikans, die Bäder des Titus und das Musée françois bereichert.

2) Die königliche Bildergallerie.

Eine der sehenswürdigsten Anstalten ist die königliche Bildergallerie, in einem eignen Gebäude im Hofgarten. Dieser Anstalt stehen vor, ein Direktor, Vizedirektor und zwei beigeordnete Inspektoren. Der Grund zu der Sammlung dieses überaus kostbaren Kunstschatzes ist schon vor vielen Zeiten von

baierischen Herzogen gelegt worden. Herzog Wilhelm IV., der im Anfange des 16ten Jahrhunderts regierte, scheint dazu den Anfang gemacht zu haben; Maximilian I. war bemüht, die angefangene Sammlung fortzusetzen; Karl Theodor ließ 1781 ein eigenes Gebäude in München für diese Sammlung aufführen, übersetzte die Gallerie von Schleißheim in dasselbe, und öffnete sie den Kunststudien und dem öffentlichen Vergnügen. Durch Vereinigung der Mannheimer- und Düsseldorfer-Gallerie, und der zweibrückischen Sammlung, wurde obige ungemein vermehrt, und die Freigebigkeit Unsers Königs bereicherte dieselbe immer mit neuen Schätzen. Einen beträchtlichen und auserlesenen Zuwachs gaben noch die aus Kirchen, säkularisirten Klöstern, und andern erworbenen Ländern, wie durch Ankauf vom jetzigen Kronprinzen, erhaltenen Kunstwerke.

Diese Sammlung ist in sieben, theils größern, theils kleinern Säälen vertheilt, nach einem von dem Herrn Direktor von Mannlich entworfenen Plane. Die Meisterwerke von allen Schulen, Zeiten und Ge-

genständen prangen neben und über einander in jedem Saale, so, daß selbst wieder bei jedem Künstler, in Hinsicht auf die Vollkommenheit seiner Gemälde, Rücksicht genommen ist. Auf diese Art erhebt sich der staunende Kunstfreund stufenweise, in einem Saale zum andern, von den niedern bis zu den höhern Fortschritten, und Vollkommenheiten der Kunstwerke des nämlichen Meisters. Hiervon wird man sogleich beim Eintritte überzeugt.

Gleich in der Vorhalle der Bildergallerie, so wie in dem rechts daranstoßenden Vorzimmer, erblickt man die Produkte aus verschiedenen Schulen und Zeiten zusammengestellt. Das Beginnen des menschlichen Geistes in der Kunst durch strenge Nachahmung der Natur, theils das Sinken derselben durch Vernachläßigung der Natur und Ausartung in Manier, sind unverkennbar. Hier also das Steigen, Sinken und Ausarten der Kunst.

Man stelle sich sogleich gegen die Thüre rechts vor der Wand beim Ausgange. Hier erblickt man zwei betende Männer, von Massaccio; das Portrait eines Mannes, eine

Nelke in der Hand, von Garofolo; Maria mit dem Leichname des Gekreuzigten, Johannes und Magdalena in einer Landschaft, von Ghirlandajo; die sich erstechende Lukretia, und mehrere kleine Bilder, einen römischen Triumph vorstellend, von Mantegna; Venus und Amor, von Georg Pens; Maria mit dem Jesukinde, von Perugino. Hier vorbei wende man sich links zur Seitenwand: da erscheint eine säugende Madonna, von Lukas von Leiden; eine stehende Maria mit dem Jesukinde, ein Gegenstück, wo Gott der Vater den Gekreuzigten in den Armen hält, von Amberger; Mariä Verkündigung, von Bles; Maria mit dem Jesukinde, Sebastian und Hieronymus, von Bellini; Vermählung der H. Katharina, von Lottus; Christus und das kananäische Weib, von Carrucci. Wand gegen Mitternacht: Kreuztragung und Auferstehung, von Wohlgemuth; kleine säugende Madonna in einer Landschaft, von Sciarpelloni; Danae im Thurm, von dem goldenen Regen begossen, von Malbodius. Wand gegen Abend: Opfer der Weisen, von Bal-

dovinetti; ein Mönchskopf, von Aldegraf; Maria mit dem Kinde, von Come; ein Mann und eine Frau, welche Geld zählen, von Quintin Messis; nacktes Frauenzimmer, welches auf eine Schlange tritt, von Baldung Grün; heiliger Georg, mit einem Clienten, von Amberger. Ueber der Thüre: der Beruf des Mathäus, von Hemsen; eine Kupplerinn, einem Mädchen Gold anbiethend, unter dem Bildnisse der Katharina Boree; Aaron und Moses mit den Gesetztafeln, kleines Bild, von Lukas Cranach; Clelia, gerettet aus dem Lager des Porsenna, zeigt sich dem römischen Feldherrn, von Martin Hesele; Judith, mit dem Haupte des Holofernes, von Baschiorotti. Die Mittagsseite ist einer ausgesuchten Kunstbibliothek gewidmet. Ueber derselben: die Bischöffe Nikolaus und Erasmus, von Burgmayr; die Enthauptung Johannes, von Scheufelein; Petrus und Paulus, von Kulenbach; Kreuzigung Christi, von Baschiorotti.

Nun schreiten wir zur Bewunderung der hohen Ansicht der Kunst, wo Natur mit dem

guten Geschmacke vereinigt erscheint. Auf dem Standpunkte der ersten gewählten Stellung erblicken wir: den Leichnam Christi am Fuße des Kreutzes ruhend, beweint von Maria, Magdalena, zwei andern Frauen, dem Johannes, Nicodemus und Joseph, von Raphael; Madonna de la Seggiola, eine treue Copie nach Raphael, von Mannlich. Nach Abend blickend, zeigen sich: Maria und der kleine Johannes beim Jesukinde, von Raphael oder Julio Romano; an der vorigen Wand: Maria, traurend mit aufgehobenen Armen, zwei Engel ihren todten Sohn haltend, von Bonarotti; Christus als Weltbeherrscher, von Engeln und den apocalyptischen Thieren empor getragen, nach Raphael, von Franz Francia. Ueber der Bibliothek: der Oelberg, im Geschmacke des Leonardo da Vinci; über der Thüre: Maria mit dem Kinde, Hieronimus und Magdalena, von Giorno da Corregio, eine Copie von Mannlich; über der Stiege: todter Christus, von den seinigen beweint; die Seitenflügel stellen den Abschied Christi von Maria und den heil. Frauen, und die

Auferstehung vor, von Hollbein dem ältern. An der östlichen Wand über der Bibliothek: Allegorie: der Tod hält die ersten Menschen gefangen, von Otto Vennius; Amor mit zwei Hunden, von Paul Veronese; Loth und seine Töchter, von Rothmayer; die Enthauptung der heil. Dympna, von Daniel Segers; eine Gartengesellschaft, von Watteau; nacktes Mädchen, von Buschet; heil. Joseph, von Brandel; Louis XV. und Pompadour, unter dem Bilde des Herkules und der Dianiora, von Anton Coypel; Ahasverus und Esther, von Gerardini u. s. w.

Erster Saal. Den Skizzen und vaterländischen Meistern gewidmet. Ueber dem Eingange prangt das Rosenkranzfest, von Asam; Portraite: des Künstlers eigenes, seiner zwei Töchter, seines Schwiegersohnes und Enkels, von Demarres; Maria mit dem Jesukinde und Johannes der Täufer, von Bergmüller; Schlacht gegen die Türken, von Bourgignon; jüngstes Gericht, von Rothenhammer; das Leben der Maria Medicis, die Skizzen der Luxenburger

Gallerie, von Rubens; Skizzen verschiedener Portraits, von van Dyck; Franz de Paula erscheint Nothleidenden; der heil. Christoph trägt das Jesukind über das Meer, von dem Laternenlichte eines staunenden Einsiedlers erleuchtet, von Rubens. Ueber der Thüre nach Osten: Mariens Vermählung, von Andreas Wolf; Maria, Dominikus und Skolastica, der heil. Schutzengel, von Karl Loth; Christus in Emaus, von Ulrich Loth; Maria mit dem Kinde in der Glorie, von Christoph Schwarz; Kopf eines Bischofs, nebst zwei kleinen Stücken, einer Todtenerweckung, Kaiser Sigismund sinkt in Ohnmacht, als ihm Basilius das heil. Abendmahl reichen will, von Subleyras; Grablegung, ausgeführte Skizze, von Rubens — ein Meisterstück des Helldunkels; Maria mit dem Jesukinde, dem Evangelisten Johannes sammt Engeln unter einem Throne, von Rothenhammer; Magdalena, von le Sueur; Auferstehung Christi, von Rembrand; das Portrait seiner Gemahlinn in einem Kaufmannsgewölbe als Kaufmänninn, von Dorner; Aussicht nach einer Landschaft bei Frei-

burg im Breisgau, von Dorner dem jüngern; gebirgigte Landschaft mit Wasserfall, von Franz Kobell; ein Frauenzimmer besteigt an der Hand eines Mannes den Nachen, von Wilhelm Kobell; die Pest zu Neapel, von Sandrart; Landschaft mit Schafen, von Wagenbauer; kleine felsigte Landschaft von Tenier u. s. w.

Zweiter Saal. Dieser Saal enthält vorzüglich Gemälde aller Darstellungen aus der niederländischen Schule; zugleich findet man auch Werke von teutschen und italienischen Meistern. Es prangen hier: der heil. Franziskus auf seinem Lager, von Sarraccino; die keusche Susanna, aus der carraccischen Schule; Ceres von Acis verspottet, von Honthorst; der siegende Tod, von Franz Frank; todter Haas mit Vögeln und einer lauernden Katze, von Hamilton; die heilige Ursula mit der Siegesfahne, von Albani; Ludwig XIV. vor Dol, von van der Meulen; schmerzhafte Maria, von Quido Cagnacci; Herodias mit dem Haupte des heil. Johannes, von Ro-

manelli; ein Krieger im Harnisch, von van der Helst; Maria mit dem Jesukinde und Joseph, von Paul Veronese; Merkur und Herse, die Entdeckung Achilles am Hofe des Diomedes, von Lang-Jean; die sterbende Maria, von Saraccino; zwei Seestücke mit Schiffen, von Vitringa; Maria mit dem Jesukinde, dem kleinen Johann und Joseph in einer Landschaft mit Blumengehängen u. s. w. von Gonsalez und Breughel; Schlittenfahrt und Ruhe nach der Jagd, von Wouwermanns; Andreas wird vom Kreutz genommen, von Spagnoletto; kranke Frau, vor welcher ein Arzt steht, von Steen; betrachtender Eremit in einer Höhle, von Brenberg; Kinder und Schafe, mit einem Hirten, von Rosa di Tivoli; Familie van Dyk, von Hals; eine Magdalena, von la Brün; die Schiffpredigt, von Peter Breughel; niederländisches Dreykönigsfest, von Jordaens; der Triumph der Galatea, von Erasmus Quellinus; Pan und der flötende Merkur, von Both; Jesus im Tempel, von Eckhuth; Schneiderwerkstätte, von Schlingeland; der Sturz der Jezabel

durch Jehu, von Celesti; Bärenhetze, von de Vos; Opfer der Iphigenie, von Elzheimer; holländische Fischhändler, von Beukelaer u. s. w.

Dritter Saal. Hier zeichnen sich vorzüglich jene Künstler aus, die durch ein sanftes Kolorit und einen geschmolzenen Auftrag den Liebhaber sonderbar anziehen.

Die Reihe der Bilder des Lebens und Leidens Jesu; zwei heil. Familien, Diana und Calierhoe; die Aufnahme und Verstoßung der Hagar; Magdalena, Knaben und ein Mädchen, das ein Vogelnest hält; die Weihnachtssänger; die Apotheose des Churfürsten Johann Philipps, sammt einer Magdalena in Lebensgröße und mehrere andere, von van der Werff, einzig in ihrer Art. Ein Frauenzimmer vor dem Spiegel, von Mieris; ein Spielmann, von Tenier; eine Spielgesellschaft, von van Dyk; heil. Familie, von Rothenhammer; Maria mit dem Jesukinde; eine weinende und betrachtende Magdalena; Jesus als Knabe; Johannes der Täufer; heil. Agnese und andere, von Carlo Dolce; die weisen und thörigten

Jungfrauen, von Schalken; ein krankes Frauenzimmer, dem zur Ader gelassen wird, von van der Neer u. s. w.

Vierter Saal. Die vortrefflichsten Werke von Rubens zieren diesen Saal, weshalb er auch Rubenssaal genannt wird. Der sterbende Senecca; Rubens Spaziergang mit seiner Frau und seinem Sohne; Portrait eines Jesuiten im Lehrstuhle; Rubens Frau mit ihrem Söhnchen im Arme; großes Bacchanal; Susanna und die beiden Alten; der Sturz der Verdammten; Landschaft mit Waldung, Teich, Kühen, Kastor und Pollux; Amazonenschlacht; Christus fordert Rechenschaft von verschiedenen Ständen; Sanheribs Heer wird geschlagen vom Todtenengel; der Künstler als Schäfer, die Frau als Schäferinn, von ihm umarmt; Christus vergiebt der Magdalena, dem Petrus, David und Dismas; Maria mit dem Jesukinde; Früchtetragende Kinder; heil. Dreyeinigkeit in der Glorie; Petrus und Paulus, ganz vorzüglich schön; Portrait der Mutter Rubens; Portrait eines jungen Menschen; Rubens Frau, reichlich geziert; zwei Jagdstücke mit Nym=

phen; Allegorie, Krieg und Frieden; Rubens Frau, im Begriffe einen Handschuh auszuziehen; Aussöhnung des Esaus mit Jakob; Maria Himmelfahrt; ein betrachtender Gelehrter; ein Franziskaner, alle von Rubens u. s. w.

Fünfter Saal. Die Familie Huthen, van der Helst; ein junger Mensch im Spielhause bei Courtisaninen und einer Kupplerinn, von Honthorst; Jesus im Tempel, in Rembrands Geschmacke; mehrere Stücke aus dem Leben und Leiden Jesu Christi, von Rembrand; van Dyks Gemalinn spielt auf einer Baßgeige, von van Dyk; eine Landschaft mit Ruinen, von Both; ein Teich, in welchem Bäume sich spiegeln, von van der Neer; Parforcejagd, von Ph. Wouwermann; Schafe mit einem Hirten, von du Jardin; zwei Landschaften von Ruisdael und Everdingen u. s. w.

Sechster Saal. In diesem Saale finden sich diejenigen ausgesuchten Produkte, die aus allen italienischen Schulen hervorgegangen sind. Maria von Engeln in den Himmel getragen, von Guido; Maria mit dem

Jesukinde, Johannes und Engeln, von Procaccino; die Tugenden: Liebe, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Glaube; heil. Familie auf der Flucht nach Aegypten, von Paul Veronese; Aeneas und Dido, Amor als Askanius, von Laraise; Bauerntanz und Tabakschmaucher, von Teniers; heil. Cecilia, von Da Vinci; sterbende Lukretia, von Jordano; Venus und Adonis, von Albani; Satyr küßt eine Nymphe, von Titian; ein lesender Cupido, von Correggio; Loth und seine Töchter, von Chidone; die Pharisäer versuchen Jesum des Zinnsgroschens wegen, von Strozzi; Cimon wird von seiner Tochter gesäugt, von Honthorst; die heil. Familie, von Raphael; Marie mit dem Jesukinde und Johannes, von de Vinci; Christus im weißen Kleide, von Correggio; Maria mit dem Christuskinde, von Fra Bartholomeo, voll tiefem Gemüthe; Venus reicht ein verschleiertes Gefäße einer Nymphe, von Titian; Franziskus in der Entzückung, von L. Carracci; ein Mädchen mit einem Knaben, und eine Alte mit einem Knaben, von Muril-

los; Christus erscheint Maria Magdalena, von Barroccio; der spinnende und rasende Herkules, von Dominichino, ausgezeichnet schön und einzig; heil Familie, von Del Sarto; Geburt und Krönung Christi, von Carravaggio; Kindermord, von H. Carracci; heil. Bruno in himmlischer Betrachtung, von Guido; der sterbende Seneca, von Spagnoletto; Portrait eines Jünglings in einer rothen Mütze, von Rembrand; Portrait des Petrus Lätinus und eines Venetianers, von Titian; Apollo und Midas; Apollo und Daphnis, von Poussin; Christus von der Geiselung zurück geführt, Engel trocknen das Blut auf, von Quido, herrlich; u. s. w.

Siebenter Saal. Hier prangt die Quintessenz von Allem, was in den vordern Säälen ausgestellt ist. Ueberall Wahrheit und Natur, edle Einfachheit und tiefer Geist in den Kompositionen der größten Meister. Venus sieht zwei kämpfenden Amors zu, von H. Carracci; die Apostel Johannes und Petrus, Paulus und Markus, die Kreutztragung Christi, von Albrecht

Dürer; zwei Köpfe, eines alten Mannes und einer alten Frau, von Denner, selten; Portrait der Herzoginn Isabelle, von Florenz, von da Vinci; Portrait eines Mannes im schwarzem Kleide, von H. Holbein; Maria mit dem Jesukinde an ihrem Busen, und Joseph, von van Dyk; Portrait eines Kapuziners, von Mengs; weidende Kühe, von van der Welde; der Kindermord zu Bethlehem, von Rubens; Portrait eines alten Mannes, von Rembrand; Bildniß einer bejahrten Frau, von Veronese; Löwenhetze, von Rubens; van Dyks Gemahlinn, sitzend in einem Lehnstuhle, von van Dyk; Mahler Vael und seine Frau; ein Bildhauer nebst einer andern Weibsperson im schwarzen Kleide, von van Dyk; schreibender Hyeronimus, von Raphael; todter Leichnam Christi, mit Maria, Magdalena, Zacharias und Joseph, von Poussin; Vesperbild, von Daniel da Volterra; Blumen und Früchte; dann Blumen in einem Gefäße, von Mignon und Verendael; ein Frauenzimmer, im Profil, von Julio Romano; eine Frau in Ohnmacht;

ein Krieger schmaucht Tabak; die bekannte Stiefelgeschichte; der Künstler präsentirt seiner Frau Austern; ein junges Frauenzimmer an der Toilette, ein anderes Frauenzimmer spielt auf der Mandora; eine andere reicht ihrem Papagey Mandelkern, von Franz Mieris; die Kuchenbäckerinn; zwei Eremiten; eine alte Frau kämmt einen Knaben; das Tischgebet; ein Mädchen mit dem Lichte; eine Frau schneidet ihren Kindern Brod; ein Mädchen gießt Wasser aus; ein Marktschreier; des Künstlers Mutter hat Fische feil, schält Aepfel, von Gerhard d'Au; ein singendes Frauenzimmer, und ein junger Mensch spielt die Zitter, von Netscher; fortreisende Passagiers; eine Pferdschwemme, von Wouvermann; ein Bauerntanz, von Adrian Ostade; ruhende Schaafe, von Potter; eine Abendlandschaft, von Both; Barbierstube und Schlägerey, von Brauner; Tanzgesellschaft, von Bega; Schmauß und Bauerntanz, von Teniers. Auch befinden sich in diesem Saale zwei vortreffliche Köpfe, Albrecht Dürers und Raphaels,

Original-Porträte von der Hand dieser beiden Künstler u. s. w.

Der Zutritt zu dieser vortrefflichen Sammlung ist dem Publikum jeden Tag in der Woche frei und unentgeltlich geöffnet. Immer findet man dort Jemanden, der mit zuvorkommender Gefälligkeit Alles zeigt und erklärt dem Freunde der Kunst, welcher sich deßhalb an ihn wendet. Niemand wird unbefriedigt und unbelehrt diese Gallerie verlassen.

3) Die Sammlungen von Handzeichnungen, Miniatur-Gemälden und elfenbeinernen Schnitzwerken.

Diese Zeichnungen sind von sehr großen Künstlern verfertigt; mehrere derselben, schon durch die lythographische Anstalt herausgegeben, andere zur Herausgabe bestimmt. Die Sammlung ist nach den Schulen getheilt, nach einer richtigen, chronologischen Folge geordnet, und durch das Aufziehen auf gleich großen festen Bogen, wie durch das Vertheilen in prachtvollen, buchförmigen Kästchen, ein dem innern Werthe angemessenes

Aufbewahrungsmittel — gut erhalten. Unter den Miniatur-Gemälden zeichnen sich die Schmelzarbeiten von van der Werff und anderer ganz besonders aus. Von großem Werthe sind die mannichfaltigen Kunstwerke aus Elfenbein, welche durch Komposition, und den edlen Geschmack der Ausführung, gleich vortrefflich sind. Unter den Schnitzwerken sind der heil. Sebastian, eine Maria, ein Amor auf einem Löwen, reitend; unter den Glasmalereien, eine Grablegung, bei weitem die vorzüglichsten Stücke.

Das Lokale für diese vortreffliche, niedliche Sammlung ist in dem Theatiner-Gebäude, unweit dem Schwabinger Thore.

4) Das mechanische Institut von Utzschneider, Reichenbach und Liebherr.

Es werden hier vortreffliche mathematische, astronomische und physikalische Instrumente verfertiget, die den englischen nicht nur nicht nachstehen, sondern manche derselben noch weit übertreffen. Das Institut gewinnt immer mehr an Vollkommenheit, und die

gefertigten Instrumente finden, wegen innerer Güte und des billigen Preises, starken Absatz auch im Auslande.

5) Lythographische Anstalt.

Diese Anstalt, von Senfelder gegründet, breitet sich sehr aus, und gewinnt fortwährend größere Gemeinnützigkeit. In mehreren Bureau's wird jetzt diese Kunst mit Nutzen angewendet; vorzüglich schön werden bei der königlichen Steuer-Kataster-Kommission die Kataster-Plane auf Stein geschrieben, und abgedruckt. Die Fortschritte derselben sind schnell und bedeutend, wie aus den Nachahmungen der Albrecht Dürerschen Handrissen, und den neueren Werken der Herren Strixner und Piloti nach Original-Handzeichnungen hinlänglich einleuchtet.

6) Verfertigungen musikalischer Instrumente.

Künstler von dieser Art sind mehrere dahier beschäftigt. Diese sind: Dülken, in der Prannersgasse, dessen Instrumente sehr gut und schön gearbeitet, und häufig gesucht

werden; Winkler, im Augustinerstocke; Seiler, vor dem Marthore; Daiz, auf dem Rochusbergel; Gärstner, auf dem Kreutze, und Lattenhammer im Gruftgäßchen.

7) Kunsthandlungen.

Sehr reichhaltig und zweckmäßig eingerichtet ist die Falterische Musikhandlung in der Kaufingergasse. Auch hat sie einen Verlag von musikalischen Instrumenten, Nro. 214. Auf diese musikalische Leih- oder Lese-Bibliothek kann man sich gegen Vorausbezahlung von 5 fl. 30 kr. auf ein Jahr, und eben so mit 2 fl. 45 kr. auf ein halbes Jahr zu jeder Zeit, abonniren. In Allem empfängt man für das ganze Abonnement auf ein Jahr den Werth an Musikalien nach dem Ladenpreise für 60 fl., und auf ein halbes Jahr für 30 fl. Fremde und unbekannte Abonnenten setzen den Werth für empfangene Musikalien ein.

Der Kunsthandlungen, worin mit Zeichnungen, Kupfern, Steinabdrücken, Gemälden, Landkarten, Vasen u. s. w. gehandelt wird, hat München funf, nämlich: die

Halmische, welche verschiedene Kunstartikeln, Materialien für Maler und Zeichner, Schreibmaterialien und andere hieher gehörige Artikeln enthält, auf dem Rindermarkte Nro. 111; die Wasserburger, der Hauptwache gegenüber; die Hellrigelsche, in der Neuhäusergasse Nro. 15; die Dietzische, in der Kaufingergasse Nro. 83; die Gradlinsche, in der Kaufingergasse Nro. 31; die Landkartenhandlung, in dem Komtoir der politischen Zeitung auf dem Rindermarkte.

8) Die Reitschule.

Diese Anstalt, zum Unterrichte im Reiten bestimmt, liegt vor dem Schwabinger Thore nächst dem Hofgarten. Das Gebäude ist über 80 Fuß hoch, 360 Fuß lang und 80 breit, und hat zwei Thore, eines an der vordern, das andere an der hintern Seite. Die königl. Pagen und Kadetten erhalten dort ihren Unterricht im Reiten; auch wird solcher den Offizieren und Civil-Personen unter gewissen Bedingungen ertheilt.

X. Ab-

X. Abschnitt.

Unterstützungs-, Wohlthätigkeits- und Besserungs-Anstalten.

Nicht weniger, als die oben genannten Anstalten für wissenschaftliche und artistische Bildung, verdienen auch eine rühmliche Erwähnung und Auszeichnung die hier befindlichen Unterstützungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Diese verdankt München nicht nur der edelsten Großmuth baierischer Regenten, sondern auch den menschenfreundlichen Geschenken und Vermächtnissen reicher und wohlhabender Privatpersonen.

1) Armenanstalt.

Diese Anstalt leistet in doppelter Art ihre Unterstützung: an Arme der ersten Klasse, d. i. solche, die sich weder durch eigene Mittel, oder Arbeitsfähigkeit, noch durch Hilfe ihrer Verwandten, ihren nothdürftigsten Unterhalt verdienen können; und an Arme der zweiten Klasse, d. i. solche, welche theils aus Mangel an Arbeit, theils aus Unkunde oder Unfähigkeit zu Arbeiten, ihren vollen

Unterhalt nicht verdienen, noch viel weniger nebenbei ihre zahlreichen Familien ernähren können. Für die erste Klasse ist bestimmt, das

Armenversorgungshaus. Dieses Gebäude befindet sich am Gasteig, und ist noch mit andern Gebäuden und einem Garten verbunden, deren sämmtlicher Flächenraum 5239 Quadratschuhe und 6 Quadratzoll beträgt. Vom Jahre 1806 bis Ende des Jahres 1807 sind 318 Individuen in diese Anstalt aufgenommen worden. Unter die nämliche Administration, wie diese Anstalt, gehört auch das Lazareth zu Schwabing. Für die zweite Klasse der Armen ist das

Beschäftigungshaus bestimmt. Hier wird den Armen Gelegenheit zu einer Beschäftigung gegeben, welche ihrer beschränkten Arbeitsfähigkeit angemessen, und für den partiellen Erwerb ihrer Verpflegungsmittel geeignet ist. Die arme Jugend, oder auch Erwachsene, werden hier zur Arbeit abgerichtet, um sie vom Müßiggange und Betteln abzuhalten. Das Gebäude dieses Instituts nebst dem dazu gehörigen Gartengebäude zur

Bleiche, befindet sich am Anger, und hat einen Flächenraum von 26781 Quadratschuhen. Der Garten enthält ¾ Tagwerke, und 3278 Quadratschuhe. Im Jahre 1808 belief sich die Zahl der im Unterhalte stehenden Armen auf 1565 Personen.

Eine merkliche Erleichterung für den Lebensunterhalt der partiellen Armuth verschaft die Rumforder Suppe, welche sowohl für Kinder als Erwachsene, eben so gesund als nahrhaft ist. Ein halbes Maas solcher Suppe kostet 1 Kreuzer, und wenn der Arme noch um 1 Kreuzer Brod hierzu genießt; so ist er zur Genüge, für den ganzen Tag, mit warmer Speise genährt. Diese Anstalt ist in dem ehemals gräflich La Roseeschen Hause in der Dinersgasse etablirt.

Das allgemeine Krankenhaus. Diese vortreffliche, weitumfassende Anstalt befindet sich vor dem Sendlinger Thore in einem großen, sehr zweckmäßig eingerichteten Gebäude. Es enthält Raum für 600 Kranke. Für die Unterhaltung desselben sind die Fonds der barmherzigen Brüder und

Schwestern, so wie der aller vormaligen Krankenhäuser, bestimmt.

Das Militär-Lazareth. Ein großes Gebäude vor dem Einlasse, worin die Kranken vom königlichen Militär aufgenommen werden.

Das Irrenhaus in Giesing. Dieses Haus, erbauet 1770, war ehemals bestimmt, zur Verpflegung Kranker, besonders mit ansteckenden Krankheiten behafteter Leute vom Hofe. Der Raum ist zwar klein, aber für jenen Zweck sehr vortheilhaft eingerichtet. Das Erdgeschoß ist für die Ganztollen bestimmt, enthält 13 Zellen, und ein Zimmer für den Wärther, der über den ganzen breiten Gang die Aufsicht führt. Diese, nach aller Vorsicht eingerichteten, Zimmer erhalten ihr Nachtslicht aus dem Corridore, durch oben angebrachte Oeffnungen; von dem Tageslichte werden sie beleuchtet durch ausserhalb eines Gitters angebrachte Fenster, welchen der Tolle in der gewählten Höhe nicht beikommen kann. Das obere Stockwerk, für ruhigere Wahnsinnige bestimmt, enthält 9 Zellen, nebst einem Zimmer für 6 männ=

liche, und eben so viele weibliche Patienten, die man beisammen lassen kann.

Zur Erleichterung jeder Art von Nothleidenden unter dem Volke ist, wie etwa in Rom, bei dem Monte pio, ein königliches Leihhaus errichtet. Dieses wohlthätige, dem Wucher sicher Einhalt thuende, Institut hat seinen eigenen Fond, und ist in der Nähe des Paradeplatzes etablirt. Man kann hier sein Geld anlegen; doch ist dadurch, daß man die angelegten Kapitalien sogleich, wie man sie verlangt, zurück bezahlt erhält, dessen Credit so groß, daß nur 4 Procente bezahlt werden. Für den Einsatz geringer Kleidungsstücke und anderer beweglichen Dinge von Werth, kann man ein angemessenes Geldanleihen erhalten. Den jährlichen Ueberschuß zahlt das Leihhaus an das Findelhaus. Dieses ist nur dazu bestimmt, die Findlinge dort abzugeben, welche dann auf dem platten Lande oder bei Privaten in der Stadt, sobald sie 2 bis 3 Monate alt sind, gegen sicheres Geld untergebracht werden. Die Gutmüthigkeit der Münchner zeichnet sich auch hierin so vor-

theilhaft aus, daß kinderlose Aeltern von dergleichen Kindern manche unentgeldlich, oder um sehr geringes Geld, aufnehmen und erziehen; weßwegen auch die Kinderaussetzung dahier nichts seltenes ist.

Die Stadt enthält drei Waisenhäuser.

2) Polizei-Correctionshaus.

Das Gebäude dieser Anstalt ist am Einlasse. Der Flächenraum desselben, wie der übrigen dazu gehörigen Gebäude und Gründe, beträgt 16 Tagewerke, und 29250 Quadratschuhe. Hier werden herumziehende Bettler, Vaganten, lüderliche Weibspersonen u. s. w. zur Arbeit angehalten Die Zeit des Aufenthalts dieser Sträflinge erstreckt sich nicht über ein Jahr. Indeß ist diese Strafe nicht entehrend. Für den Unterricht, wie die sittliche Bildung der Sträflinge, wird gleichgut gesorgt. Die nöthigen Schulbücher für Alte und Junge, Schreibmaterialien und andere Apparate sind herbeigeschaft; der Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen, wird zweckmäßig gegeben.

3) Gefängnisse.

Solcher Gebäude hat die Stadt vier: den Taschenthurm, Falkenthurm, neuen Thurm und die Frohnfeste. Der Taschenthurm befindet sich im Anger, und ist zur Aufnahme der Militär=Verbrecher; der Falkenthurm am Hofgraben für Civil=, der neue Thurm, im Umfange des Kostthors, für geringere Civil=Verbrecher vom Range bestimmt; die Frohnfeste, im Rathhausgebäude, schließt in sich die eigentlichen Criminal=Verbrecher.

4) Das königliche Zwangs=Arbeits=(Zucht=)haus.

Diese Strafanstalt ist bestimmt zur Strafe und Besserung großer Verbrecher, befindet sich in der Au in dem vormaligen Paulaner=Kloster, und faßt auch lebenslängliche Züchtlinge in sich. Alle Züchtlinge werden zur Arbeit angehalten. Die Ordnung, der Fleiß und die Reinlichkeit, welche man dort bemerkt, werden von jedem Fremden bewundert. Vier bis fünf Hundert Sträflinge sind mit Fertigung

feiner und gröberer Tücher, wollener Decken u. s. w. beschäftigt. Von Tüchern werden binnen Jahresfrist für 48000 fl. an den Hof, an das Militär und an Privaten abgegeben. Arbeiter, die sich durch Fleiß und Geschicklichkeit auszeichnen, können sich darin noch etwas ersparen; da nämlich der Erlös des Ueberschusses ihrer Arbeit bis zu ihrem Austritte aufbewahrt wird. Merkwürdig ist auch noch, daß die Sträflinge alle Kleidungsstücke, Instrumente u. s. w. die sie brauchen, selbst verfertigen.

5) Wasserleitungen, Brunnenwerke.

Kaum wird München, in der Vortrefflichkeit und Vollständigkeit dieser wichtigen öffentlichen Anstalten, von einer andern Stadt Teutschlands übertroffen werden. Die Wasserleitungen aus der Isar durch Kanäle sind sehr kunstvoll und zahlreich; sie treiben Maschinen, b wässern Wiesen und Gärten, dienen zum flößen, und sichern vor Ueberschwemmungen.

Mit großem Kostenaufwande werden die-

selben sorgfältig unterhalten. Da die Lage der Stadt sehr hoch, und die Isar, wie die Quellen, aus denen das Wasser in die Stadt und Vorstädte geleitet wird, viel niedriger fließen; so mußte dieses durch Kunstwerke oder hydraulischen Maschinen, auf die erforderliche Höhe getrieben werden, um es durch die anzähligen, unter der Erde fortlaufenden, Röhrenleitungen zu vertheilen. Solcher Druckwerke oder Brunnenhäuser sind rings um die Stadt 14 erbaut, von welchen die neun beträchtlichsten auf Kosten des Hofes, die übrigen fünf auf Kosten der Stadt, unterhalten werden. Drei von diesen Brunnenwerken stehen jenseits der Isar, theils am Brunnthal, über dem so genannten Abbrecher, theils am Fuße des Lilienberges in der Au; die übrigen diesseits der Isar, zwischen dem Isar-, Sendlinger- und Schwabinger-Thore. Die ganze Masse des gesunden, frischen Trinkwassers, welches durch diese Maschinen der Stadt und ihren Umgebungen zuströmt, beträgt, in 24 Stunden, über 52,800 Eimer, oder über 136,000 baierische Kubik-Fuße.

Von diesem beträchtlichen Vorrathe sprin- gen, in und um die Stadt, Fontainen, flie- ßen Brunnen, werden Bassins gefüllt und in den Gassenrinnen der Unrath fortgeschafft. Ausser diesen Röhrenleitungen existiren in mehrern Straßen und Häusern der Stadt noch besondere Brunnen, aus welchen durch sehr gut eingerichtete Pumpwerke Wasser für den nöthigen Bedarf geschöpft werden kann.

6) Feuerlöschungs-Anstalten.

Zwei große, sehr zweckmäßig eingerich- tete Häuser sind für diese Anstalten hier er- richtet, von welchen das eine, und zwar das größere, im Anger, das andere an der herzoglichen Marburg, sich befinden. Die zum Löschen erforderlichen Spritzen, Rüst- wagen, Sturmfässer mit allen übrigen dazu gehörigen Maschinen, Werkzeugen und Ge- räthschaften, sind in denselben aufbewahrt. Auch wohnt in denselben die zur Bedienung dieser Werkzeuge bestimmte Mannschaft, nebst den Aufsehern über dieselben. Ferner steht eine hinlängliche Anzahl von Pferden Tag und Nacht in Bereitschaft, um bei dem er-

sten, von den Thurmwächtern gegebenen, Signale sogleich das Nöthige zu besorgen.

Ausser diesen Gebäuden befindet sich noch, zur Sicherheit der königlichen Residenz und des Hoftheaters, ein kleines Behältniß von Spritzmaschinen nächst dem Zeughause, ein anderes im Lehel, und ein drittes in der Au.

Die sehr zweckmäßige, neu organisirte, allgemeine Feuer=Assecuranz=Kasse=Anstalt führt eine Vorschußkasse, und macht jährlich die erhaltenen Beiträge, und die für Brandschäden abgegangenen Summen, in einer öffentlichen Abrechnung bekannt.

7) Beholzung der Stadt.

Für diesen Zweck ist die Isar zu einer besondern Triftanstalt benützt. Im Herbste wird nämlich in den holzreichen Gegenden, Lenggries und Tölz, das Holz gefällt, in mehrere Baumprügel zersägt, und dann, durch Hülfe der so genannten Riesen und Klausen, in die Isar herabgetrieben, welche solche mit sich fortreißt und nach München wälzt. Hier werden sie in einem dazu bestimmten Kanale aufgefangen, und in den

Holzgarten, am Lehel, eingeleitet, wo sie mittelst Abzugskanäle trocken gelegt, und zum Verkaufe aufgescheitert werden.

8) Bäder.

Seitdem unsere Aerzte das öftere Baden als ein heilsames Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, mehr als sonst, anrathen, vermehren sich auch hier, wie in andern großen Städten, die Badeanstalten. Wir besitzen derselben gegenwärtig fünf, in und in der Nähe von München gelegen: eines in der Stadt, nämlich in der Roßschwemme, in dem Hause des Chirurgen Stöckel; eines im Lehel, das so genannte Hofbad; eines in Bogenhausen, das Dumenilsche; zwei zwischen dem Isar- und Sendlinger-Thore, nämlich das Wienhierlsche und das so genannte Gesundheitsbad.

Alle fünf Badeanstalten mögen etwa 130 Wannen enthalten. Allein diese Anzahl ist nicht, am wenigsten im Sommer, hinreichend, das Bedürfniß der Badelustigen zu befriedigen. Oefters sieht man viele Personen Stunden lang auf Bäder warten; mehrere Zimmer mit Wannen sind den Sommer

über sogar verstiftet. Ein Bad kostet gewöhnlich, ohne Heizung, 24, und mit Heizung 30 kr., das gewöhnliche Trinkgeld 6 Kreuzer.

9) Aerzte, Geburtshelfer, Chirurgen, Apotheken.

a) Aerzte. Die Herren: von Besnard, Fischer, Lindhamer, von Leuthner, Haberl, Jakobi, Graf, Schuhbauer, Deggl, von Orff, Güthe, Grossi, Gruithusen, Hartz, Pötzenhammer, Saal, Koch, Sieber, Mauser, Siber, Holzer, Sax, Weigl, Giel.

b) Geburtshelfer. Die Herren: Dey, Fischer, Freudensprung, Hartz, Koch, Martin, Menzinger, Mussinan, von Orff, Schreiber, Weigl, Wilhelm, Winter.

c) Chirurgen. Die Herren: Winter, Koch, von Orff, Post, Heß, Dey, Loudet, Rezler, Mussinan, Gleichauf, Weigl, Wilhelm, Haberl, u. a.

d) Apotheken enthält München eilf: die Hofapotheke, in der königlichen Residenz; die Homannsche, auf dem Rindermarkte; die (ehemalige) Karmeliter-Apotheke am Pro-

menadeplatz; die Promolische, in der Sendlingergasse; die Schrödelsche, in der Schwabingergasse; die Siegelsche, in der Neuhäusergasse; die Tilmezische, in der Rosengasse; die Vogelsche, in der Kaufingergasse; die Zaupsersche in der Dienersgasse; die Siglsche, in der Neuhäusergasse, und die Schrezenstallersche, auf der äussern Isarbrücke.

XI. Abschnitt.

Anstalten zur Veredlung und Verschönerung des Lebensgenusses und der Geselligkeit.

1) Theater.

Unter diesen Anstalten behauptet das Theater den ersten Platz. In der Anzahl der Theater, wenn gleich nicht immer in der Vortrefflichkeit derselben, kann München mit den größten Städten Teutschlands wetteifern. Wir zählen: ein königl. Hof- und National-Theater, ein k. Vorstadt-Theater, das privilegirte Theater von Schweigger, und einige Liebhaber-Theater. Zwei neue königl. Schauspielhäuser sind im Baue begriffen: eines auf dem Max-Joseph-Platze, das andere vor dem Isar-Thore.

Hoftheater. Das königl. Hof- und National-Theater, an dem Residenzgebäude, giebt Trauer-, Schau- und Lustspiele, führt italienische und teutsche Opern, Pantominen und Ballette auf. Wöchentlich werden drei bis vier Vorstellungen gegeben. Alle ersten Rollenfächer sind mit dazu fähigen Darstellern, und viele sogar doppelt besetzt. Die Mitglieder sind meist alle zeitlebens engagirt; der königliche Hof pflegt und ermuntert mit Zartsinn die dramatische Kunst, und das Publikum trägt zum Gedeihen derselben so viel bei, als möglich; die Decorationen sind vortrefflich, und die Maschinerien von vorzüglicher Kunst.

Unter den theatralischen Produktionen steht die Oper oben an — eine der vorzüglichsten in Europa. Die Münchner lieben sie bis zum Enthusiasmus. Die berühmten Tonkünstler, die Herren: Winter, Fränzel und Moralt, widmen dieser Kunst ihre großen Talente. Wer kennt nicht unter den Sängern die Herren: Brizzi, Mittermayer und Weichselbaum? Unter den Sängerinnen: Mad. Harlas u. a.? Unter unsern Tänzern,

die Herren: Crux, Balletmeister; Schlothauer und Flerx? Unter den Schauspielerinnen: Mad. Anna Lang, Mad. Cannabich, Mad. Flerx und Stentzsch, Msll. Lang und Altmutter? Unter den Schauspielern, die Hrrn.: Kürzinger, Stentzsch, Zukkarini, Muck u. a.?

Die Logen, welche vier Range haben, sind alle abonnirt. Ausser diesen sind zwei Parterre; in dem ersten kostet ein Platz 48, in dem zweiten 24 Kreuzer.

b) In dem königl. Vorstadt-Theater, welches dermalen in dem so genannten Herzoggarten vor dem Karlsthore besteht, und für welches vor dem Isarthore ein schönes Haus gegenwärtig im Baue begriffen ist, wird täglich gespielt. Man ist bemüht, selbes mit dem königl. Hoftheater in so weit zu vereinigen, daß Künstler von diesem auf jenem, und Mitglieder des Vorstadt-Theaters auf dem Hof-Theater, zuweilen mitspielen. Uebrigens steht dieses Theater unter der königl Hof-Theater-Intendanz.

c) Das privilegirte Schweiggeri-

sche Theater, den Sommer über in einer bretternen Hütte, vor dem Karlsthore, den Winter aber in einem Privathause in der Stadt, bestehend, gibt alle Tage zweimal, den Samstag ausgenommen, Vorstellungen. Es wird größtentheils vom gemeinen Volke besucht, welches die Gemächlichkeit hat, daß es sogar für einzelne Aufzüge bezahlen kann, und eingelassen wird.

Indeß ist die Zahl dieser Theater, und besonders der Umfang des Hof- und National-Theaters, für die Menge und Theaterlust der Einwohner viel zu beschränkt. Daher auch beschlossen wurde, daß ein neues Hof- und National-Theater, nach dem Plane des Theaters Odéon in Paris, gebaut; aber dabei ganz nach dem Bedürfnisse des hiesigen Publikums eingerichtet werden solle. Dieser Bau hat schon begonnen. Die architektonischen Formen des Odeons sind lieblich und von gutem Geschmacke; das Innere ist geräumig und in einem großen Style erbaut. Wenn dieser Plan und des Königs Wille vollständig ausgeführt werden; so kann sich München eine Schaubühne versprechen, wel-

che mit allen übrigen in Teutschland koncurriren darf.

2) Akademien, Kammermusiken.

Diese werden bei Hofe von Zeit zu Zeit im so genannten Herkulessaale, besonders an Galatägen, gegeben. Den Akademien wohnt gewöhnlich der ganze königliche Hofstaat bei, nebst allen, die zum Hofe Zutritt haben; dabei ist auch ein Platz für bloße Zuschauer bestimmt. Die Kammermusiken werden weniger vollstimmig, und nur von den außerlesensten Künstlern aufgeführt. — Auch gibt es mehrere Liebhaber-Konzerte in der Stadt.

3) Museum.

Diese Gesellschaft ist seiner Hauptbestimmung nach ein litterarisches Institut, welches zugleich seinen Mitgliedern Gelegenheit zu einer gebildeten, geselligen Unterhaltung darbieten soll. Zu diesem Ende findet man in demselben die interessantesten in- und ausländischen Journale, teutsche, französische, englische und italienische Zeitungen, die Provinzial-Blätter von Baiern und den angehö-

rigen Provinzen, und alle Produkte der vaterländischen Litteratur, in wiefern diese nicht wissenschaftlichen Inhaltes sind. Als Hilfsmittel sind die nöthigen Dictionaire, wissenschaftliche Repertorien, topographische, statistische und historische Wörterbücher und Landkarten beigeschafft. Ferner werden alle neu erschienenen Musikalien gehalten, und in einem der Gesellschaftszimmer ist ein Fortepiano-Flügel aufgestellt. Auch sind zwei Billards vorhanden. Ein Tag in der Woche ist zum gewöhnlichen Gesellschaftstage bestimmt, an welchem die Mitglieder bei dem Traiteur des Museums zu Mittags speisen können. Oefters, besonders zur Winterszeit, werden Bälle und Konzerte veranstaltet.

Die Gesellschaft wählt einen Ausschuß von sieben Personen. Jährlich treten zwei derselben aus, und werden so viele neu erwählt, so daß der Ausschuß in 4 Jahren erneuert wird. Die Ausgetrettenen sind wieder wählbar. Dieser Ausschuß besorgt alle Geschäfte des Museums. Zu Mitgliedern können gebildete Männer aus allen Ständen aufgenommen werden, wenn sie zu München

wohnhaft sind. Jedes eintretende Mitglied macht sich auf ein ganzes Jahr verbindlich. Nur der Tod, oder die Veränderung des Aufenthalts, dispensirt von der Entrichtung des ganzen jährlichen Abonnements. Das aufgenommene Mitglied entrichtet 22 Gulden jährliches Abonnement in halbjähriger Vorausbezahlung.

Fremde erhalten auf die Einführung von einem Mitgliede eine Eintrittskarte, die ihnen für einen Monat den unentgeldlichen Besuch gestattet. Verweilen sie länger in der Stadt; so können sie sich monatlich mit 2 fl. 45 kr. abonniren, und werden außerordentliche Mitglieder, denen bei den Angelegenheiten der Gesellschaft keine Stimme zukömmt.

An Mitgliedern zählt das Museum gegenwärtig gegen 400 Personen. Das Lokale ist in dem königlichen Redoutensaale auf der Prannersgasse.

4) Harmonie.

Diese Gesellschaft hat zum Zwecke, das Band geselligen Umgangs durch zweckmäßige und erlaubte Unterhaltungen des Geistes und

des Körpers unter ihren Mitgliedern enger zu knüpfen. Wie beim Museum, so sind auch hier die interessantesten Litteratur- und politischen Zeitungen, Journale, Magazine, die wichtigsten Anzeige- und Wochenblätter, und die merkwürdigeren vaterländischen Flugschriften zu finden. Als Hilfsmittel sind noch verschiedene Wörterbücher, historische, topographische und statistische Werke und gute Landkarten beigeschafft. In einem der Conversationszimmer ist ein Fortepiano-Flügel aufgestellt, um den musikalischen Mitgliedern Gelegenheit zu verschaffen, sich einzeln oder in Gesellschaft mit Musik zu unterhalten. Zu diesem Ende liegt auch immer das Neueste der Musik, in wie weit es zu dieser Unterhaltung geeignet ist, bereit.

Zu mehrerer Beförderung der geselligen Annäherung sind wöchentlich, auf einen bestimmten Tag, gesellige Unterhaltungen festgesetzt, bei welchen die Mitglieder in größerer Anzahl in der Harmonie sich einfinden. An diesen Tagen kann jedesmal soupirt werden. Den Winter über werden öfters Bälle und Konzerte veranstaltet. Für eigene Zim-

mer für Tabaksraucher, für Billard und andere erlaubte Spiele, ist ebenfalls zweckmäßig gesorgt.

Frauenzimmer können auch von den Mitgliedern zu den Mahlzeiten und Conversationen an den gewöhnlichen Gesellschaftstagen, zu den geschlossenen Parthien in den kleinen Speisezimmern, zu den Concerten, oder musikalischen Unterhaltungen, und zu den feierlichen Banquets oder Bällen, eingeladen werden.

Die Verwaltungsgeschäfte der Harmonie sind einem, aus 7 ordentlichen Mitgliedern bestehenden, Ausschusse übertragen, welcher alle Jahre durch die Wahl der Mitglieder ernennt wird.

Jeder rechtliche und gebildete Mann, ohne Unterschied der Geburt des Ranges und des Standes, kann Mitglied der Harmonie seyn. Ordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche in München wohnen; ausserordentliche aber solche, die nur während ihres zufälligen Aufenthaltes dahier an der Gesellschaft Theil nehmen. Jedes ordentliche Mitglied entrichtet in die Kasse der Gesell-

schaft alle halbe Jahre voraus 3 Laubthaler. Fremden, von einem Mitgliede eingeführt, wird auf einen Monat freyer und freundlicher Zutritt gestattet. Will aber der eingeführte Fremde auch nach dieser Zeit noch in der Gesellschaft erscheinen, so kann er es nur in der Eigenschaft eines außerordentlichen Mitgliedes. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegen sechsthalb Hundert. Das Lokale der Harmonie ist in dem Scheidelschen Kaffeehause in der Kaufingergasse.

Die Harmonie hat gegenwärtig ein neues Sommer-Lokale in einem hübschen Gebäude in der Schönfelder Vorstadt gemiethet. Dieses Gebäude, mit einem angenehmen Garten, ist zur Beförderung der Geselligkeit bestimmt. Beide haben eine überaus angenehme Lage auf einer Art Terrasse, am englischen Garten, wo man mit einem Blicke diesen und die darin lustwandelnden Bewohner Münchens überschauen kann. Im Garten selbst sind einige Spiele angebracht, und ein großer Salon erhebt sich am Ende desselben.

Ueberhaupt wird in beiden Gesellschaften Alles geleistet, was der Majorität der Mit-

glieder zum Vergnügen, und zur edeln Unterhaltung gereicht. Wer einem Feste im Museum, oder in der Harmomie beiwohnt, kann mit Ueberzeugung ausrufen:

„Durch dieses Saales weite Thüren,
Seh' ich nur immer Frohe gehn:
Des Ranges Stolz und eitles Zieren
Wird hier und dort nicht gern geseh'n.
Man hofft auch andern Vorzug nicht,
Als den die Freude uns verspricht."

5) Hofgarten.

Diese Anlage verdankt ihr Daseyn dem Churfürsten Maximilian I. Sie bildet ein auf der nördlichen Seite der Residenz sich ausbreitendes Quadrat, klein, nicht prächtig, aber sehr labend durch die schattigten Alleen, und häusig besucht von Lustwandlern aus allen Klassen. In der Mitte des Gartens ragt eine Rotunde empor, auf welcher sich eine sehr schöne Statue von Erz, die Bavaria vorstellend, befindet. Die Alleen von Kastanien- und Lindenbäumen ziehen sich nach allen Richtungen; auf zwei Seiten läuft eine 2300 Fuß lange Gallerie mit 125 Arkaden

fort,

fort, bei ungestümmen Wetter der Zufluchtsort der Spaziergänger; ganz am Ende macht die neue Kaserne, ein großes, imposantes Gebäude, die Fronte; ein weit ausgedehnter Hof, bestimmt zum Exerzierplatze, trennt sie vom Garten. Hier ist häufig, zumal an Sonn- und Feiertägen, zwischen 11 und 12 Uhr, wo die Wachtparade gehalten wird, der Sammelplatz der städtischen Eleganz. Ueberall wogen Gruppen von Spaziergängern, in den Hauptgängen eingedrängt, daher. Jeder Putz, jede neue, adoptirte Mode wird zur Schau getragen. Hier ist der offene Markt der Reitze; hier wird geschmachtet, geseufzt, getändelt und geliebäugelt. In den Sommermonaten wechseln hier, an einem bestimmten Tage in der Woche, die Orchester des Militärs in schönen Abendmusiken. Mannichfaltige Erfrischungen stehen den Lustwandlern zu Gebote. Von dem Hofgarten tritt man unmittelbar, durch den Bogen des Galleriegebäudes, in den englischen Garten.

6) Englischer Garten.

Diese herrliche, in großem Umfange und

mit edlem Geschmacke geschaffene Anlage, ist im Jahre 1789, unter Leitung des Grafen von Rumford, entstanden. Eine lange, dürftig angebaute Fläche auf der nördlichen Seite des Hofgartens, und eine den Launen der wilden Kultur hingegebene Waldgegend, Hirschanger, auch Hirschau genannt, damals den Jagdgerechtigkeiten ausschließlich überlassen, sollten in Eins zusammen fließen, und zu der entworfenen großen Anlage, in der gefälligen Gestalt englischer Gärten, benützt werden. Die Nähe der gegen Osten vorbeirauschenden Isar, welche damals noch ungedämmt, überall wilde Eilande und verwahrlostes Erlengestrüppe hervorbrachte, war zu künstlichen Bewässerungen geschickt, und schien die Hilfe der Kunst zu erwarten. Alles dieses einigte sich in dem großen Plane, und begünstigte die Zweckmäßigkeit von dessen Ausführung.

Dem glücklichen Vollender dieser wohlthätigen Anstalt, Grafen von Rumford, ist an der Hauptstraße dieses Gartens ein schönes Monument von Stein mit dessen Portrait von folgendem Inhalte gesetzt worden:

Lustwanderer steh!
Dank stärket den Genuß.

Ein schöpferischer Wink
Karl Theodor's,
vom Menschenfreunde Rumford
mit Geist, Gefühl und Lieb' umfaßt
hat diese ehemals öde Gegend
in das, was du nun siehst, veredelt.

Ihm, der das schmählichste öffentliche Uebel,
den Müßiggang, und Bettel tilgte,
der Armuth Hilfe, Erwerb und Sitten,
der Vaterländischen Jugend
so manche Bildungsanstalt gab!
Lustwandler geh!
und sinne nach, Ihm gleich zu seyn,
an Geist und That
und uns
an Dank.

Der englische Garten, welcher beinahe 1½ Stunde in der Länge beträgt, ist das für München, was der Prater für Wien, der Thiergarten für Berlin, und die Aue für Kassel ist. Im ganzen herrscht in der Anlage ein gebildeter Geschmack. Was die Na-

tur schon leistete, blieb heilig; es ist zweckmäßig vereinigt mit dem künstlichen Plane des Ganzen für Schönheit. Die Mischung von fremden und einheimischen Gebüschen und Bäumen ist weise angebracht, und nirgends bemerkt man die Sucht, die Lustwandler in fremde Länder und unter fremde Sitten zu versetzen.

Gleich beim Eintritte erblickt man die Statue eines Jünglings, aus Marmor, mit der einladenden Inschrift:

Harmlos wandelt hier,
dann kehret neugestärkt zu jeder
Pflicht zurück!

Dieser gemeiselte Götterknabe ruht auf einem Piedestale, worauf die Namen des Urhebers desselben, nämlich: Theodor Graf Morawitzky, und des Künstlers, Franz Schwanthaler, zu lesen sind. Jedermann steht der freie Zutritt offen, und nirgends findet man strafedrohende Warnungstafeln; nur um Schonung wird der Eintretende ersucht. Zur linken Seite legt sich der zum Pavillon royal gehörige niedliche Garten an. Dieser Pavillon hebt sich ma-

jestätisch aus den hübschen Umgebungen empor, geziert von gigantischen Säulen, welche das Peristyl bilden, das Massive und Zierliche in sich wunderbar vereinigend. Mehrere Fahr- und Fußwege ziehen sich dann den Garten hinab, in den verschiedensten Richtungen, bald in schnur gerader Linie, bald in labyrinthischen Beugungen, jetzt die romantischsten Aussichten öffnend, dann die angenehmste Kühle durch den Schatten der Bäume und Gebüsche darbietend; so daß man bei dem allgemeinen Gefallen in Verlegenheit ist, welchen Weg man einschlagen solle. Ueberall begegnet man einer sich mannichfaltig aufschließenden Schöpfung. Alles, was den Aufenthalt im Freyen angenehm machen kann, ist hier vereinigt. Will man im lichten Sonnenscheine wandeln, so bieten sich liebliche Rasenplätze dar; sucht man kühlenden Schatten, so winken Alleen und dunkle Lauben; will man ausruhen, und in den Abend- und Morgenstunden dem Gesange der Vögel horchen, so laden überall ein freundliche Lauben, Bänke und Rasensitze, Tempel und Schirmdächer, die mit zarter Sorgfalt

für liebliche Aussichten berechnet, häufig in die Anlagen vertheilt sind, und wünscht man sich durch Speise und Getränke zu laben, so findet man Traiteurs, die bereitwillig einen bedienen. Die Natur selbst scheint der freundlichen Schöpfung dieser Anlage zuzulächeln; denn überall wehet fröhliches Leben, frisches Wachsthum und Gedeihen. Ein großer Kanal und Bäche aus der nahen Isar abgeleitet, bewässern reichlich den Garten, bilden Inseln und Wasserfälle. Zierliche Brücken führen über dieselben hinüber. Hier eilt ein Arm des Stromes dahin, glanzlos unter lispelnden Gebüschen versteckt; dort umsäumt ein anderer, gleich einem Silberbande, den grünsammetnen Wiesenteppich. Zur linken Seite der Anlage sieht man die freundlichen Häuser von Schönfeld, nach dem Dorfe Schwabing sich hinziehen. Die schöne Ansicht der Stadt zur mittäglichen Seite, die Bäume und Alleen hinter derselben, das Dorf Schwabing von Osten, die Höhen von Bogenhausen, große Flächen, wechselnd mit Wald und verschiedenen Parthien der Gebüsche, inländische und fremde, besonders

amerikanische Bäume, gewähren einen bezaubernden Anblick.

Einen angenehmen Ruhepunkt für die Lustwandler im englischen Garten bietet der chinesische Thurm dar. Dieses Gebäude, welches zugleich zum Belvedere dient, thürmt sich, fast in der Mitte des Gartens, zu einer ansehnlichen Höhe, mit vier Etagen und Wendeltreppen, die bis zur höchsten Spitze reichen. Hier genießt das Auge die vortrefflichsten Aus- und Ansichten auf mehrere Meilen in der Runde. Die ganze Anlage breitet sich vor einem aus in der reitzendsten Mannigfaltigkeit, einem irdischen Paradiese gleich: gegen Süden imponirt die Stadt; gegen Norden öffnet sich, an der Isar hinab, bis nach Freysing, eine Landschaft mit Hügeln, Thälern, Wiesen, Feldern und Dörfern übersäet, die sich am Ende mit der Bläue des Himmels vermischt; gegen Süden starren einem, in grauer Ferne, die beschneieten Kuppen der Tyroler-Gebirge im Inn-, und die der Salzburger im Salzach-Kreise, wie Riesengespenster, entgegen, und eine dunkelgrüne Waldtapete, die sich südwärts an ei-

nem Hügel hinaufzieht, bildet den Hintergrund; gegen Westen und Nordwest zeigt sich der Markt Dachau mit seinem Schlosse und die umliegende Gegend.

In der Nähe des chinesischen Thurmes befinden sich ein Wirthshaus mit dazu gehörigen Pagoden, Tanz- und Kegelplatze, ein Amphiteater, der Apollo- und Osa-Tempel u. s. w. Das dem Andenken Geßners gewidmete Denkmal ist, leider! verfallen. Weiter hinab, durch dunklere Gänge, gelangt man nach Kleinhesellohe. Aus den Gebüschen sieht man ein paar Hütten hervorblicken, unter den Bäumen einige Tische und Bänke aus Brettern leicht zusammengeschlagen. Alles zeugt von hoher ländlicher Einfalt. Die Freunde der Natur und des Genusses thun sich hier enger zusammen. Der muntere Scherz, das hübsche Grün der Umgebungen und der Vögel Chor, bezaubern die Sinne mehr, als die nüchterne, einfache Tafel.

Am linken Ufer des Isar-Kanals liegt Biederstein, das niedliche Landhaus der Königinn mit einer lieblichen Gartenanlage.

Einfachheit, edler Geschmack und mehrere schöne Zeichnungen von der eigenen Hand der Erlauchten Besitzerinn, bezeichnen das Innere dieses Hauses. Der Garten breitet sich hinter demselben aus. Ein aus bemoosten Felsenstücken hervorrauschender Bach durchschneidet diese Anlage, und sammelt sich in ein Becken, das mit Fischen gefüllt ist. Ueberall Blumenbeete, Gebüsche, Rasensitze, und auf mannichfaltige Art sich durchkreutzende Wege. Aus dem Dickichtgrüne erheben sich ein Obelisk und stolzer Säulentempel — wahre Zierden des Gartens. Der Freund der Landwirthschaft ergötzt sich an der dabei sich befindenden Meierey mit schönem Viehe.

Einer Erwähnung verdient hier auch noch der Herzoggarten vor dem Karlsthore.

7) Ausser diesen Gärten giebt es in der Nähe der Stadt noch mehrere Privatgärten, welche dem Geschmacke ihrer Besitzer Ehre machen. Unter diesen zeichnen sich vorzüglich aus:

Der Schwaigersche Garten, von sehr großem Umfange, an der Dachauer-Straße.

Der Boden, durch großen Fleiß und Kunst zu hoher Vollkommenheit gebracht, hat nun eine vortreffliche Vegetation, und ist mit vielen Fruchtbäumen, Küchenkräutern, Blumen und Gebüschen bepflanzt.

Der Seligmannsche Garten, vor der Stadt, zwischen dem Sendlinger Thore und dem Einlasse. Eine mit vielen Kosten und gutem Geschmacke gegründete Anlage. Er schließt ein hübsches Glashaus in sich, welches mit einer Menge ausländischer, seltener Pflanzen prangt; niedliche Gänge durchkreuzen sich einander, und die zweckmäßig vertheilten Gesträuche und Gebüsche gewähren im Sommer Erfrischung und lieblichen Schatten.

Der Garten des Freiherrn von Zweibrücken, vor dem Schwabinger Thore. Blumen- und Gemüsebeete sind hier mit geschmackvoller Mischung und ein englischer Garten, angelegt. Ein in schöne Pavillons getheiltes Gebäude, durch Gitterthore und Treillagen nach der Straße sichtbar, erhebt sich in demselben.

Noch sind bemerkenswerth, die Gärten

der Herren von Krenner und Wibeking, im Lehel; der Leoni=Garten vor der Stadt, zwischen dem Isar= und Kostthore, mehr seiner romantischen Lage, als Schönheit wegen interessant; der Ertlische Garten am Einlasse, die Gärten der Herren Grafen von Törring=Seefeld und Preising in Heidhausen, nächst der Au, u. n. a.

8) Promenaden.

Um die Stadt sind mehrere schöne Promenaden angelegt, zwischen Alleen von Frucht=bäumen und Pappeln. Die besuchtesten sind vom Schwabinger= bis zum Karls=, und von da bis zum Sendlinger=Thore.

Ueberall um die Stadt sieht man noch immer neue Gärten und Lustgebäude theils neu entstehen, theils renovirt werden, und zum Staunen ist es, wie ein lebhafter Verschönerungstrieb überall so regsam sich zeigt.

9) Allgemeine und Volksfeste.

a) Die Schießstätte vor dem Karlsthore. Das Scheibenschießen macht ein Hauptvergnügen der Münchner aus. Es ist

die Beschäftigung eigener Schützengesellschaften, welche ihre besondern Gesetze und Privilegien, ihr festes Bestehen, ihre Ordnung und Begünstigung genießen. Hauptschießen werden durch gewisse Ceremonien feierlich gemacht. Eine Menge Volks findet sich als Zuschauer dabei ein, und vergnügt sich dort, diese Zeit, so wie überhaupt das ganze Jahr über, am Genusse von Speisen und Getränken; da die Schießstätte, wie überall, mit der Schenkfreiheit versehen ist.

b) Pferderennen. Der Baier ist ein großer Freund vom Pferderennen. In frühern Zeiten war dieses mit der Sommerdult verbunden. Ein eigener Rennweg dazu war ausserhalb dem Schwabinger Thore bestimmt, offen in der ganzen Rundung den verfolgenden Augen der Zuschauer. Der Name ist dieser Straße geblieben; aber die Wettrennen wurden verlegt, und nachher von den umliegenden Dorfwirthen gegeben und feierlich ausgeschrieben. Es ist ein schönes Zeichen unserer Zeit, wo man dem Volke gewisse erfreuliche Feste erhält, zu ihrer zweckmäßigern Gestaltung mitwirkt, oder neue

dort einführt, wo das Aufhören früherer anderer eine nachtheilige Leere in dem Daseyn der, sonst so leicht befriedigten, niedern Volksklasse, hervorgebracht hat. Im Oktober 1810, bei der Vermählungsfeier Unsers Kronprinzen, wurde hier auf der so genannten Theresenswiese (von dem Namen der Erlauchten Kronprinzessinn so genannt) ein großes, feierliches Pferderennen veranstaltet. Jedes Jahr, um dieselbe Zeit und auf dem nämlicheu Platze, wird solches wiederholt. Der landwirthschaftliche Verein in Baiern hat die wohlthätigen Zwecke seiner Gründung auch dadurch bewährt, daß auf seine Veranlassung und unter seiner Aufsicht, an das Pferderennen jetzt auch, den folgenden Morgen, auf der Theresienswiese die Ausstellung der inländischen Viehzucht sich anschließt. Das Ganze hat zugleich die Tendenz und Bedeutung eines Viehmarktes, und diese doppelte Einrichtung läßt für die Vervollkommnung des, zur Landwirthschaft dienenden, inländischen Arbeits- und Nutzviehes den besten Erfolg erwarten.

c) Carnevals= (Faschings=) Belustigungen. Unter den Winter=Ergötzlichkeiten stehen die Carnevals=Belustigungen oben=an. Sie beginnen immer nach der ersten Woche im Januar, und endigen mit dem Aschermittwoch. Die Vergnügungen, welche während dieser Zeit genossen werden, theilen sich: in Schmausereyen in Gasthäusern oder Familienzirkeln, in Tanzen, Maskiren und andere musikalischen und pantomimischen Unterhaltungen. Zweimal in der Woche sind maskirte Akademien, wo komische Pantomimen von Harlekin und Columbine aufgeführt werden; Hofbälle, große Redouten, und mehrere kleine Bälle, wechseln mit einander ab; die Vorstellungen im Hoftheater gehen wie gewöhnlich fort. Wer München so recht in seinem Freudengenusse beobachten will, der muß zu dieser Zeit in unserer Mitte wohnen. Allgemeine Fröhlichkeit, allgemeines Streben nach Freudengenuß regt sich in allen Volksklassen. Das höchste Unglück für Viele ist, wenn sie den ganzen Carneval nicht durchtoben dürfen. Man spricht davon fast das ganze Jahr, bis zum Carneval des

nächsten Jahres. Die Kaffeehäuser, die Gasthöfe und Weinschenken sind zu dieser, besonders zur Abends-Zeit, gefüllt mit Menschen. Familien, die sonst nie oder nur selten diese Orte besuchen, finden sich jetzt dort häufig ein. Es wird bei wohlbesetzter Tafel, oft spät in die Nacht, gescherzt, gelacht und geschmauset. Die Begierde, sich zu maskiren, ist allgemein, und bis zur Leidenschaft gestiegen. Man glaubt zu dieser Zeit in Venedig zu seyn; alle Straßen wimmeln des Nachts von einzelnen und Gesellschafts-Masken. Der Zweck derselben ist: tolle Lustigkeit, Koketterie und Intriquen in Liebessachen. Ganze Truppen von Masken durchziehen alle Gast- und Kaffeehäuser, treiben sich im Gewühle der Menschen, betastet und bewundert herum; necken dort ihre Bekannten, ohne sich zu erkennen zu geben; sagen, unter verstellter Stimme und übrigen Manieren, ihren Freunden oder Freundinnen irgend eine angenehme oder beißende Bemerkung über einen bekannten Umstand, um dadurch ihre Neugierde zu reitzen, und verschwinden auf einmal aus der Gesellschaft,

um zu dem nächsten Gasthause, oder zum Balle zu eilen. Gegen oder nach Mitternacht fangen sie an, sich zu demaskiren; die Geheimnisse entwickeln sich; die Freuden der glücklichen Liebbaber, oder die Leiden der Eifersüchtigen, zeigen sich dann sichtbar auf den Gesichtern.

Der größte Theil der Masken stellt Tyroler-, Italiener-, Schweizer-, Gärtner- und Fischer-Trachten vor. Witzige, allegorische, durch auffallenden Contrast drollige Masken, erblickt man selten; obschon diese es sind, die der Maskerade eigentlich die Seele geben.

Von Zeit zu Zeit erscheinen auch, wie Meteore, neue Charakter-Masken, welche, da sie ihren Ursprung in einem besondern, allgemein bekannten Gegenstande der Stadt haben, das Interesse des Publikums außerordentlich, gleichsam als für eine Lieblingsidee, auf sich ziehen.

Im Allgemeinen muß ich hier noch bemerken, daß bei allen Tanzbelustigungen der Münchner selten französische oder schottische Tänze getanzt werden, und eine ehrbare, gratiöse Menuet oder Polonaise, zu

den größten Seltenheiten gehört. Walzer und Teutsche — diese Alliirten des Todes und der Schwindsucht, sind unwandelbar an der Tagesordnung. Allein zum Troste der Gemäßigten finden jetzt der italienische Tanz, Monferino, und die Eccocaisse, immer mehr Eingang und Beifall, welche nicht so echauffent, als beide erstern, aber doch geschickt genug sind, Grazie und Gewandtheit blicken zu lassen.

10) Gast-, Kaffeehäuser und Gärten.

Bequeme, reinliche Wohnung, prompte und gefällige Bedienung mit möglichster Billigkeit in den Preisen der Lebensmittel, gehören mit zu den vorzüglichsten Gegenständen, die einem Fremden den Aufenthalt in dieser Stadt, wenn nicht in allen, doch gewiß in den meisten Gasthäusern, angenehm machen.

a) Die vornehmsten und besuchtesten Gasthöfe dahier sind: der goldene Hirsch, in der Theatiner-Schwabingergasse; das goldene Kreutz und der schwarze Adler, in der Kaufingergasse; der goldene Hahn, in der Weinstraße; die goldene Ente und der gol-

dene Bär, am Paradeplatze; der Storch, in der Neuhäusergasse; die goldene Sonne und der goldene Bär im Thale u. a.

b) Der Kaffeehäuser, die mit allen bürgerlichen Gerechtigkeiten, und zugleich mit Traiteurs-Befugnissen versehen sind, ist eine Menge. Man findet in denselben die zahlreichsten Gesellschaften, verschiedene Zeitschriften, Billards und allerlei Erfrischungen. Die ausgezeichnetsten sind: das Scheidelsche in der Kaufinger-, das Schröffelsche in der Dienersgasse, das Reibelsche in der Kaufingergasse, das Buchmannsche auf dem Schrannenplatze, das Zallersche in der Weinstraße, das Grodemangsche vor dem Karlsthore u. a.; die meisten befinden sich in der Kauffinger- und Weingasse, auf dem Platze und vor dem Karlsthore. Das besuchteste Kaffeehaus, wo aber auch nur Kaffee und kein Bier geschenkt wird, ist das Giesersche, nächst dem Frauenfreythofe. In den Chokolade-Fabriken auf der Prannersgasse, und am Schrannenplatze unter den Bögen, wie in allen Kaffeehäusern, wird auch Chokolade gereicht.

c) Um die Stadt herum liegen viele Gärten, wo ebenfalls Erfrischungen und Belustigungen aller Art, zu genießen sind. Zu den vorzüglichsten gehören: der Hubergarten, die Schießstätte und der sogenanute Löwengarten, vor dem Karlsthore; der Glasgarten, vor dem Angerthore; der Lampelgarten vor dem Schwabingerthore; der Bierwirthsgarten, auf dem Rockerl; die Alletags- und Brüderls-Gärten, im Lehel; der Heidekergarten in der Au u. s. w.

Ein von Gästen sehr häufig besuchter Lustort ist ferner der Prater. Dieser Belustigungsort liegt auf einer Insel der Isar, über welche zwischen Bogenhausen und Haidhausen eine Brücke führt. Er ist ein anmuthiges, von vielen Bäumen und Gebüschen beschatretes Plätzchen, mehr vom Volke und den niedern, als von höhern Ständen, besucht. Ein Wirth ist dort etablirt; ein Tanzplatz ladet znm Vergnügen ein; teutsche und russische Schaukeln, kleine Bauern- und Eremitagenhütten, verschiedene kleine Lauben und Spiele für die Jugend, sind dort angelegt. Gebildete Stände besuchen diesen Ort,

um sich an dem Anblicke der frölichen Menge zu weiden. Am reitzendsten erscheint dieser Platz, wenn man auf den gegenüberliegenden Precipicen der Isar steht, und auf das bunte Gewühl vieler Hundert Menschen, die sich an schönen Tagen hier des Lebens freuen, herabsieht.

11) Lehenrößler, Fiaker, Tragsessel.

In München befinden sich 18 Lehenrößler. Die vorzüglichsten sind: Joseph Riedelberger, mit 8 Chaisen und 8 Pferden, im Thale Nro. 40½; Franz Sedelmayer, mit 8 Chaisen und 8 Pferden, im Thale Nro 44; Thomas Sedelmayer, mit 8 Chaisen und 6 Pferden, in der Kaufingergasse Nro. 17; Andreas Lampels Witwe und verehlichte Rieländer, mit 5 Chaisen und 8 Pferden, auf der Prannersgasse, Nro. 201⅓; Georg Huber, mit 7 Chaisen und 8 Pferden, am Saumarkte Nro. 156; Joseph Gerbel, mit 6 Chaisen und 8 Pferden, auf dem Färbergraben Nro. 111; Joseph Amann, mit 7 Chaisen und 7 Pferden, an der Gruftgasse

Nro. 252; Thomas Mühlbauer, mit 6 Chaisen und 6—8 Pferden, am Max=Joseph=Platze Nro. 23 u. a.

Fiaker und Tragsessel stehen auf dem Schrannenplatze, letztere stündlich, erstere nur zu Zeiten, wo sie häufig gebraucht werden, in Bereitschaft.

XII. Abschnitt.

Bemerkungen über Gewerbfleiß und Handlungswesen.

1) Lebensmittel.

Daß die Konsumtion von Speisen und Getränken in dem, verhältnißmäßig außerordentlich bevölkerten, München, sehr beträchtlich seyn müsse, springt von selbst in die Augen. Nicht nur die benachbarten Orte, sondern auch entfernte Kreise und das Ausland, liefern hierzu ihr Beiträge. Aus dem Main= und Rezat=Kreise werden häufig Ochsen der Stadt zugeführt; die Gegenden von Miesbach und Tegernsee liefern eine Menge Kälber, und vom Ries ziehen große Heerden Gänse hierher. Der Inn= und zum Theile

der Isar=Kreis, schickt das Wild; aus dem Staremberger=, Kochel=, Schlier=, Tegern= und Königssee, erhalten wir die köstlichsten Fische in Menge; das Obst vom Inn=, und zum Theile vom Isar= und Salzach=Kreise; Kastanien vom Inn=Kreise. Tölz und Dachau laben die Durstigen mit vortrefflichem Biere; der Inn=Kreis, und besonders Würzburg, die Rheingegenden, Oesterreich und Ungarn, versehen uns mit ausgesuchten Weinen. Von den benachbarten Orten und Bauernhöfen wird eine Menge von allerlei Geflügel, dann Milch, Butter, Schmalz, Eier u. s. w. hieher zum Verkaufe gebracht. Die Polizei richtet ein scharfes Auge auf die Beschaffenheit und den Verkauf der Meisten dieser Artikel, um Schädlichkeit für die Gesundheit und Uebertreibung der Preise, zu verhüten.

Im Jahre 1806 wurden auf dem Kornmarkte verkauft 164,761 Scheffel Getreide mit dem Erlöse von 3,357,760 fl. 59 kr.; Artikel auf dem Victualien=Markte, für 576,533 fl. 28 kr., und in den Fleischbänken Fleisch ausgehauen für 1,054,701 fl. 2 kr.

Die Total-Summe dieser verkauften Artikel beträgt also 4,937,995 fl. 29 kr.

2) Maße, Gewichte und Geldkurs.

Für das Längenmaß ist der altbaierische Fuß die Einheit. Der Fuß ist in 12 Zolle, der Zoll in 12 Linien getheilt. Dieser baierische Fuß ist bei 13° Reaumur gleich 129, 33/100 Pariser Linien. Die Klafter hält 6 Fuß; die geometrische Ruthe 10 Fuß; die baierische Elle 2 Fuß und 10 1/4 Zoll. Eine solche baierische Elle ist gleich 369, 27/100 Pariser Linien.

Für das Flächenmaß ist der Quadratfuß die Einheit. Ein Quadratfuß hält 144 Quadratzolle; eine Quadratklafter 36 Quadratfuß; eine Quadratruthe 100 Quadratfuß; ein Tagwerk, ein Morgen oder ein Juchert hält 400 Quadratrutheu, oder 40,000 Quadratfuß.

Für die Flüßigkeit ist die Maßkanne die Einheit. Eine Maßkanne hält 43 baierische Dezimal-Kubikzoll; ein Eimer 64 Maß, oder 2 Kubikfuß und 752 Dezimal-Kubikzoll.

Für das Getreidemaß ist der altbaierische Mezen die Einheit. Der Mezen hält 34 3/4 baierische Maßkannen. Der Mezen ist abgetheilt:

in 1/2 Mezen, in Baiern Viertel genannt;
= 1/4 — halbes Viertel —
= 1/8 — in Baiern Maßel —
= 1/16 — oder halbes Mäßel —
= 1/32 — = Dreißiger —

Das sechs Mezenmaß heißt in Baiern Scheffel, und hält 208 Maß, oder 8 Kubikfuß und 944 Dezimal-Kubikzolle.

Für das Gewicht ist das bisher übliche Münchner- oder baierische Pfund die Einheit. Ein Pfund hält 32 Loth; ein solches Pfund kömmt 560 Grammes des französischen Gewichts gleich. Ein Zentner hält 100 Pfunde.

Da das Medizinal-Gewicht der Stadt Nürnberg ohnehin schon in den meisten Apotheken des Königreichs angenommen ist, so wird es auch für das allgemein geltende in alleu Apotheken von ganz Baiern erklärt.

Der

Der Münzfuß ist der Conventionsfuß. Der Kurs der inländischen Münzen ist in

Goldmünzen:

Ein Karolin	. .	11 fl.	— kr.
= ½ Karolin	. .	5 =	30 =
= Mard'or	. .	7 =	20 =
= Dukaten	. .	5 =	20 =

Silbermünzen:

Baierischer Kronenthaler	. . .	2 fl.	42 kr.
— Konventionsthaler	. .	2 =	24 =
— ½ Konventionsthaler	.	1 =	12 =
— vier und zwanziger Stück	-	=	24 =
— Sechser	. . . . . . -	=	6 =
— Groschen	. . . . . -	=	3 =
— Kreuzer in Silber= und Kupfermünzen;			
— halber Kreuzer 2 Pf. ¼ Kreuzer 1 Pfennig.			

3) Fabriken und Manufakturen.

München enthält 1 Kupfer= und 2 Eisenhämmer; diese befinden sich im Lehel, ersterer nächst der schmerzhaften Kapelle; die königliche Eisenniederlage am Rindermarkte Nro. 120, jene von Herrn v. Egen, Hand=

lungs-Firma Sebast. Pichlers sel. Erben, in der Neuhäusergasse Nro. 136; 1 Kattun- und Zitz-Fabrike am Lehel Nro. 193, deren Niederlage auf dem Rindermarkte Nro. 120; 2 Lionische Spitzenfabriken; 3 Meubelfabriken, unter welchen sich die Hiltl'sche vor dem Schwabinger-Thore Nro. 66¼ besonders auszeichnet; 2 Papierfabriken, von welchem die eine im Lehel Nro. 56, und die andere in der Au; 2 Siegellackfabriken in der Residenzgasse Nro. 19, und Schäflergasse Nro. 121; 3 Tabacksfabriken, von welchen 2 im Lehel, und 1 vor dem Sendlinger-Thore Nro. 196½; 5 Lederfabriken, unter welchen sich besonders die Utzschneidersche vor dem Einlasse Nro. 151½ auszeichnet, ferner die Mayersche in Pilgersheim, und die Bomaislersche gegen den Einlaß u. a.; 2 Wagenfabriken, im Rosenthale, und auf dem Rochusbergl; einige Pulvermühlen vor dem Sendlinger-Thore; die Vogelsche Gold- und Silberdrath-Fabrike in der Residenzgasse Nro. 14; 4 Spielkartenfabriken, in der Dienersgasse, Burggasse, Löwengrube und im Thale; die Bürgelmannsche Maschinenfabrike; 1 Farbenfabrike vor

dem Sendlinger-Thore Nro. 210½; 1 Pinsel-fabrike, in der Fürstenfeldergasse Nro. 5; 1 Barometermacher, am Färbergraben Nro. 105; 1 Porzellainfabrike zu Nimphenburg; 1 Steingutfabrike zu Leim. Ferner sind noch vorhanden: 5 Büchsenmacher und Büchsen-schäfter; 1 Baumwollen-Manufaktur; 1 Hand-schuhfabrikant; 4 Klingenschmiede; 2 Pot-aschenfabrikanten; 1 Puder- und Stärke-fabrikant; 1 Perlfabrikant; 1 Rosogliofabri-kant in der Sendlingergasse Nro. 26 u. a. m.

4) Buchdruckereien, Buchhand-lungen.

a) Buchdruckereien sind in München 8 vorhanden: die Hübschmann'sche, am Promenadeplatze; die Zängelsche, am Fär-bergraben; die Lindauer'sche (ehemals Franzische), in der Sendlingergasse; die Stornoische, auf dem Anger; die Sey-boldsche, vor dem Schwabinger-Thore; die Schulfonds- und Wolfische Zei-tungsdruckerey, auf dem Rindermarkte; die königl. Lotto-Druckerey, in der Prannersgasse.

b) Buchhandlungen: Die Lentner'sche, Lindauersche, Fleischmannsche und Stögersche, alle vier in der Kaufingergasse; die Giel'sche, in der Dienersgasse, und die Lemoinische, vor dem Maxthore, welche bloß mit französischen Büchern handelt. — Mit gebundenen Büchern, typographischen und geschriebenen Alterthümern handeln die Antiquarien: Steyerer in der Perusagasse, und Ehrentreich im alten Hofgäßchen.

5) Märkte.

München hält zwei große Dulten (Messen, Märkte), von welchen eine im Winter, um heil. Dreikönig, die andere im Sommer, um Jakobi, ihren Anfang nimmt. Jede dauert vierzehn Tage, und wird entweder auf den Max-Joseph- oder Promenadeplatz verlegt. Auch sind Märkte in der Vorstadt Au: einer am ersten Sonntage im Mai, drei Tage dauernd, der andere am vierten Sonntage im Oktober.

Schrannen- oder Getreidemarkt wird wöchentlich jeden Samstag, oder, wenn

dahin ein Feiertag fällt, den Tag zuvor, auf dem Platze gehalten. Hier wimmelt es von dicht gedrängtem Volke, und der zum Verkauf gebrachte unversiegliche Reichthum des Landes, wie das Gedränge der Menschen, Pferde und Wägen, geben dem Zuschauer ein interessantes Schauspiel.

Roßmärkte sind an den ersten drei Mittwochen in der Fasten, und am Jakobitage. Fischmärkte sind jeden Fasttag am Fischbrunnen auf dem Platze; Vogelmarkt jeden Vormittag an Sonn- und Feiertägen ebendaselbst. Holzmärkte sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, vor dem Karls- und Isar-Thore; Früchte- und Kräutermarkt, Eier- und Geflügel-, Baum- und Blumenmarkt u. s. w., täglich auf dem sogenannten Obstmarkte, hinter der heil. Geistkirche. Trödel- oder Tändelmarkt, von alten, geringern Geräthschaften wird täglich auf dem Anger gehalten; ansehnlicherer Kram von Kleidungsstücken und Meubeln selbst in den größten Straßen der Stadt getrieben. Mehrere geringere Hausbedürfnisse, z. B. Milch, Sand, Kienholz, Sägespähne,

Besen u. s. w. werden von den Verkäufern im Durchziehen durch Straßen und Gassen, mit verschiedenen kadenzirten Melodien, ausgerufen.

6) Landwirthschaftlicher Verein.

Dieser Verein ist eine freiwillige Verbindung von Freunden der Landwirthschaft, und sein Zweck ausschließend die Beförderung der praktischen Landwirthschaft, und der damit in näherer Verbindung stehenden Gewerbe in Baiern. Der Verein besteht aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern. Zu erstern eignen sich hauptsächlich praktische Landwirthe; Ehrenmitglieder sind jene, welche die Gesellschaft wegen ihrer Verdienste um den Zweck des Vereins dazu benennt hat. Ordentliche Mitglieder sind verbunden, jährlich 11 fl. zu bezahlen. Zur Leitung des Ganzen, zur Ausführung der Beschlüsse des Vereins, zur Besorgung der Kurrent-Geschäfte, ist eine bestimmte Anzahl von Vorstehern durch den Verein gewählt. Gegenwärtig enthält dieser Verein schon über 630 Mitglieder.

XV. Abschnitt.

Wanderungen in die Gegenden von München.

1) Nimphenburg.

Ein königliches Sommerschloß, von München 1 Stunde entfernt, wo der Hof gewöhnlich den Sommer über residirt. Eine hübsche, wohlunterhaltene Allee führt von der Stadt dorthin. Die Anlagen sind zu verschiedenen Zeiten entstanden. Der mittlere Pavillon wurde 1663 von der Churfürstinn Adelheid erbaut; Max Emanuel und Karl Albrecht verbanden damit mehrere Nebengebäude in der Runde herum, legten den großen Garten an, und führten darin mehrere kleine Schlösser auf. Die Bauart, eine Nachahmung des Schlosses und Gartens zu Versailles, ist nach altem französischem Geschmacke, übrigens gefällig und weit umfassend. Die zusammenhangenden Gebäude dehnen sich in einer großen Breite aus; sind aber nur, die Seitengebäude 2, das mittlere 4 Stöcke hoch. In der Mitte des großen

Vorplatzes, welcher in Gestalt eines Halbmondes sich herumbeuget, wird man von einer 80 Fuß hoch emporspringenden und weit um sich ståubenden Fontaine überrascht. Das Schloß enthålt viele schöne Sääle, Zimmer und Kabinette, und einen köstlichen Reichthum an Gemålden und Gefäßen. Der hinter demselben angelegte Garten umfaßt eine Meile im Umfange, in der Långe 2442, und in der Breite 970 Schritte. Er bildet ein großes långlichtes Viereck, von einem breiten Kanale quer und der Långe nach durchschnitten; mehrere große Teiche sind gegraben, welche von einer Menge Schwanen belebt sind. Gleich beim Anfange breitet sich ein großes Bassin aus, in dessen Mitte ebenfalls eine Fontaine, aus einem Felsenhügel 60 Fuß hoch emporspringt, und von welchem man die Aussicht nach dem schönen Wasserfalle genießt; viele Statuen und Gefåße aus weißem Marmor auf Blumenbeeten umgeben den Platz. Hohe Båume, die ehemals einen Wald ausmachten, geben erquickenden Schatten; geråumige Alleen führen in weite Entfernungen; angenehme Fußsteige und Gånge

leiten nach kleinen Schlössern, oder endigen sich in zierlichen Nischen, wo verschiedene Büsten, Hermen und Statuen aufgestellt sind. Ungemein lieblich ist die Lage Badenburgs, von Max Emanuel erbaut, vor welcher ein großer See mit 4 Inseln sich spiegelt. Auf einer derselben erhebt sich ein Tempel, der Liebe geweiht. Das Badehaus ist von Marmor. Auf dieser Seite wandelt man nach der Fasanerie, wo die seltensten Gattungen von Gold- und Silber-Fasanen und andere ausländische Vögel, zu sehen sind, und von da nach Amalienburg, einem schönen Schlosse, von Kaiser Karl VII., zu Ehren der Kaiserinn erbaut, mit feinem Spiegeln und vielen Gemälden geziert. In der Nähe sind die sehenswerthen Wasserdruckwerke von Baader. Auf der rechten Seite kömmt man zu dem niedlichen Schlosse Pagodenburg, ganz mit Porzellain ausgetafelt. Etwas tiefer verbirgt sich die Eremitage, die so genannte Klause, äußerlich die Physiognomie von Ruinosität zeigend, nebst einer Kapelle zur heil. Magdalena, mit verschiedenen zu diesem Geschmacke passenden

Meubeln versehen. Unweit davon befindet sich das Treibhaus, bereichert mit allen Gattungen ausländischer Seltenheiten aus dem Gewächsreiche, und die Orangerie. Auch verdient das sich hier befindliche Biberbehältniß gesehen zu werden. Südlich, einige Hundert Schritte von Nimphenburg, gelangt man auf einer Allee in den Thiergarten, oder Hirschgarten, wo eine Menge Hirsche und Rehe eingeschlossen sind, sammt einer Kaninchenzucht. Ein geräumiges Bewirthungshaus, nebst mehrern Lauben, dienen zur Bequemlichkeit der Gäste. Auf der breiten Heeresstraße, die von hier nach München führt, erblickt man den Ort Laim, wo das berühmte Steingut fabrizirt wird.

2) Schleißheim.

Gleichfalls ein königliches Schloß, drei Stunden von der Stadt, in einer angenehmen, waldreichen Gegend. Der Weg dahin führt über die sogenannte kalte Herberge, einen vormals sehr frequenten Belustigungsorte der Münchner. Dieses Schloß, ein majestätisches Gebäude von italienischer Bauart

und erhabenem Style, 3 Stockwerke hoch, ist ein Werk Max Emanuels. Das Frontispice desselben hat eine Ausdehnung von 500 Fuß. An das Hauptgebäude stoßen Gallerien, an diese große Pavillons. Prächtig und imposant ist der Eintritt in das Schloß; viele marmorne Säulen unterstützen die hohen Gewölbe, große Treppen, zierliche Fußböden, Blenden, Kamine u. s. w., stellen sich dem Auge des Eintretenden dar. Eine herrliche Stiege führt in die obern Stockwerke unter einer Kuppel, nach dem Victoriensaal. Hinter dem Schloße ist eine 1300 Schritte lange Gartenanlage mit Parterren, Gruppen, Vasen, Fontainen, in altem französischem Geschmacke. Das mittlere Parterre hat eine Kaskade neben sich, von der ein 900 Schritte langer Kanal bis Lustheim, einem gegenüberstehendem kleinen Lustschlosse, hinzieht.

Das merkwürdigste in Schleißheim ist die königl. Bildergallerie. Sie befindet sich im Schlosse, in mehrern Zimmern und Kabinetten vertheilt, und ist in einem Stufengange geordnet, nach welchem die Kunst von

ihrem Verfalle unter den griechischen Kaisern allmählg fortschreitet zu ihrer Verbesserung, und ihrer Wiederherstellung: von den ersten Zeiten der alten Italiener und alten Teutschen bis auf Dürer, Bounarotti, Raphael und noch weiter. In dieser Hinsicht ist die Schleißheimer-Gemäldesammlung vorzüglich interessant, und einzig in ihrer Art zu nennen. Sie verdankt dieß dem Herrn Direktor von Mannlich, der den Plan hiezu eben so glücklich entworfen, als ausgeführt hat. In 42 Zimmern und Säälen prangen, ohne die nicht numerirten, 1478 Bilder.

Erster Eintritt. Die untern Zimmer, zu ebener Erde, enthalten die altteutsche und altitalienische Schule. Man erblickt hier einen Heiland mit über einander gelegten Händen, von Giotto di Sienna; eine heil. Marie, von Cimabue; die Taufe Christi, von Angelo Giotto; das Abendmahl, von Simon Memi; die Leiden Christi, von Glockenton; englischer Gruß, von Masolino di Panicale; Gott Vater und Engel, von da Fiesoli; Wunder des

heil. Antonius, von Masaccio; Maria mit dem Jesukinde, von Philippo Lippi; Maria und Engel bethen das Jesukind an, von Baldovinetti; der heil. Sebastian, von del Castagno; Maria und Joseph bethen das Jesukind an, von Verochio; Maria mit dem Jesukinde, von Sciarpelloni; der heil. Franziskus, von Polluajalo; Kindermord, von Matheo di Sienna; die Geburt Christi, von Wohlgemuth; Christus, Maria, Johannes, oben weinende Engel, von Israel v. Mecheln; die heil. drei Könige, und Sendung des heil. Geistes, von Kulmbach; Gideon dankt für das Wunder des trocknen und bethaueten Felles, von Schnupfler; Einzug in Jerusalem, von Martin Schön; Maria mit dem Jesukinde, von Altdorfer.

Zweites Zimmer. Hier ziehen, ausser einer Menge Bilder von unbekannten Meistern, die Aufmerksamkeit folgende Gemälde besonders auf sich: eine heil. Barbara, von Holbein; Maria=Verkündigung, Opferung des Jesukindes im Tempel, die Sendung des heil. Geistes und Mariens Ende, von Mar=

tin Schön; Bildniß des Pfalzgrafen Philipps, von Baldung Grün; heil. Familie, von Hemsen; todter Christus, betrauert von Maria, Johannes, den heil. Frauen, Joseph und Nicodemus, von Martin Schön; Auferstehung Christi, von Bleß; Archimedes unterrichtet einen Jüngling, von Castello; Maria mit dem Jesukinde, zwischen Engeln, von einem Unbekannten.

Drittes Zimmer. Hier zeichnen sich aus: die Verspottung Christi, von Hemsen; die Entdeckung des Kreutzes, von Bartholomäus Behem; die heil. Anna und Maria vor dem schlafenden Jesukinde, die 40 Martyrer und zwei geharnischte Männer, von Albrecht Dürer; Johannes auf Pathmos, von Burgmaier; zwei Wucherer an ihrer Wechselbank, von Quintin Messis; Christi Gefangennehmung am Oelberge, von Fischer; die Ehebrecherinn vor Christus; sie als Bildniß der Katharina Bore; Luther als Pharisäer, von Lukas Cranach; die Versuchung des heil. Antonius, von einem Unbekannten; Vesperbild, von Bugiardini; Vermählung der heil. Katharina, von

Ubaldini; Beschneidung Christi, von Albertinelli; die Ehebrecherinn, von Fischer; Geburt Christi, heil. drei Könige, Flucht nach Aegypten, von Lukas von Leyden; die ganze Geschichte von Susanna, von Altdorfer; das Bildniß Wohlgemuths und seines Bruders, von Dürer; Abschied Christi von den Seinigen, von Martin Schön; Geburt Christi, von einem Unbekannten; todter Christus, mit Maria Magdalena, Johannes, Nicodemus und Joseph, Geburt Christi, von Dürer; Christus ruft die Kleinen zu sich, von Selear; ein Advokat in seiner Schreibstube mit Bauern, von Maximus; viele Tafeln des Lebens und Leidens Christi, von Holbein d. ä.; ein Prälat und der Tod, von Hans Holbein d. j.; Portrait eines demonstrirenden Doktors, von einem Unbekannten; Portrait eines schönen Frauenzimmers, von einem Unbekannten; Maria mit dem Kinde, Sebastian und Franziskus, von Bellino; die Portraite Luthers und seiner Frau, von Cranach.

Viertes Zimmer. Hier erblickt man:

einen Pabst, Kardinal und Bischof, bei einem Altare, von Wohlgemuth; den Mund der Wahrheit, wie ein prüfendes Frauenzimmer, welche die Hand in den Rachen eines Löwen steckt, von Cranach; Maria, drei Könige, und Flucht nach Aegypten, von Lukas von Leyden; Christus mit Dörnern gekrönt, von Dürer; Maria mit dem Jesukinde, einem bethenden Manne, und heil. Magdalena, von Lukas v. Leyden.

In der Kapelle sind: der heil. Maximilian, von Sebastian Conca; Christi Kreuzigung, von Tintorett; ein Altarblatt mit Colossal-Figuren.

Familiensaal. Hier stellen sich dar: ein betrunkener Bauer hält ein Bierglas in der Hand; viele Bildnisse baierischer Fürsten; Max Emanuel wird bei seiner Rückkunft aus den Niederlanden von seiner Familie empfangen, theils von Vivien und Demaree; das jüngste Gericht und die apokalyptische Jungfrau, von Rubens.

In den obern Zimmern des Schlosses: Blumen und Früchte, von van Os; große Landschaft, von Roland Saveri;

heil. Familie mit Engeln, von Candit; die vier Welttheile mit ihren vornehmsten Städten, dem Costüme ihrer Bewohner, von van Kessel; Kreuztragung, von Finkenborn; Tabaksraucher, von Terbourg; Rembrands Vater mit einer Pelzmütze, von Rembrand; Vergötterung des Aeneas, von Jansens; die sieben Werke der Barmherzigkeit, von Franz Frank; eine Judenbraut, von Geldern; Mondnacht, von van der Neer; Schiffe auf dem Meere, von van Goyen; Landschaft, von Vinanto; Stillleben und Blumen, von de Heem und Rahel Ruysch.

Das sogenannte flamänder Kabinet: heil. Familie, von Rothenhammer; zwei Gemälde, vorstellend die Brüßler Gallerie, von Tenier; Leben und Leiden Christi, von Tenier; Leben und Leiden Christi, von Otto Vennius.

Im nächsten Zimmer: die Thiere im Paradiese und eine Rehhetze, von de Vos; todtes Wildpret, von Fyt; Diana mit ihrem Gefolge, von Rubens; Narcis spiegelt sich im Wasser; von Monios.

Im daranstoßenden Kabinette: spielende Kinder, von Rubens; ein Priester treibt Teufel aus, unten die Grotte des Franziskus, von Duffait; Magdalena in ihrem gänzlichen Putze, weint über ihre Sünden, von einem Unbekannten; einige Portraite, von van Dyk; Landschaft, von Botwein; weinender Petrus, von Spagnoletto; eine Caravanne, von Castiglione; sterbender Cato, von Laraise; mehrere große geistliche und weltliche Stücke, von Jordano; Erfindung des Kreutzes, von Dúffait; verschiedene Gruppen aus Elfenbein und Holz, von Troger.

Daran stoßende Zimmer: Meisterstücke, von Wenix; ein Stier, von Wagenbauer; eine Sammlung der Gemälde von Honderkötters; hierauf folgt ein Zimmer, meistens mit Landschaften und Thierstücken, von Heinrich Roos; Landschaften und Vieh, von Rosa di Tivoli; todter Hase und Vögel, von Hamilton; der barmherzige Samariter, Noe von Cham verspottet, von Daniel Syder; Knabentanz mit einem Mädchen, von Rothen-

hammer; Hochzeit zu Kana, von Tintorett; Bildniß eines alten Mannes und einer alten Frau, von Pouditz; Joseph hält das Kind Jesu zum Himmel empor, von Karl Loth; große Landschaft: mehrere Personen begeben sich auf die Jagd, von Beich; die Leiter Jakobs, von Sandrart; das goldene Kalb, von Heiß; die Taufe Christi, von Rothenhammer; Gemahlinn des Direktors Mannlich, von Mannlich; heil. Dreifaltigkeit, Maria, Benedikt und Scolastica, von Knoller; ein wildes Schwein, von C. Mannlich; Tag und Nacht, von Sandrart; Mars und Venus, Diana im Bade, von Rothenhammer; Isak segnet den Jakob, von Karl Loth.

Im Saale, der meistens italienische Gemälde enthält, sind: die Enthauptung der heil. Katharina, von Rothenhammer; heil. Georg und Vitus, von Passetti; heil. Hieronymus, Antonius, Magdalena, Franziskus, von Saracceno; die Grablegung Christi, von Jacomo Bassano; eine Musikgesellschaft, von Manfredi; Hieronymus mit den posaunenden Engeln,

von Quercino; die Vermählung der heil. Katharina, von Peter de Cortona; eine Schlacht, von Bourgignon; die Belehnung Maximilians I., von Vincentino; die Mutter des heil. Jakobus, von Ronsolli; die Geburt Christi, von Albani; das abgeschlagene Haupt Johannes des Täufers, von Giorgione; Maria hebt das Jesukind aus der Wiege, von Mignard.

Der Victoriensaal. Hier erblickt man die Thaten Max Emanuels auf großen Seitenstücken geschildert, von Amiconi und Beich.

Noch ist zu besuchen ein, mit Gold verzierter, Saal zu ebener Erde, in welchem die Churfürsten: Maximilian I., Max Emanuel, und Maximilian III. zu Pferde sind, von Niklas Brugger, Mengo und Demarees; der Platfond, Calypso, von Chr. Wink.

In Lustheim sind in 16 Säälen und Zimmern 563 Bilder, nebst 126 Gemälden baierischer Fürsten, aufgestellt.

3) Fürstenried.

Ein kleines, angenehmes königliches Jagdschloß, weit aus der Ferne sichtbar, und den Schluß einer langen Perspective von Bäumen machend, nicht weit südlich von Nimphenburg. Von München führt eine Allee durch Untersendling dorthin. Ein kleiner, aber sehr gefälliger, Garten ist hinter dem Schlosse angelegt. In der Gegend sind Fasanerien, und angenehme Waldungen.

4) Dachau.

Ein großer, schöner und lebhafter Marktflecken, 3 starke Stunden von München. Dieser Ort wird seiner gut eingerichteten Wirthshäuser wegen häufig von Münchnern besucht. Der königliche Schloßgarten wird noch unterhalten, und der daneben befindliche englische Garten zeigt noch die Reste seiner ehemaligen Annehmlichkeit. Auf dem, in Verfall gekommenen königlichen Schlosse genießt man sehr angenehme und weite Aussichten, besonders dem Amperfluße entlang, dann nach München, Nimphenburg, Schleißheim, und über mehr als 70 Dorfschaften und Wei=

ler. Am Fuße des Schloßberges befindet sich der Holzgarten, in welchen jährlich sehr viel Holz aus den Gebirgen auf der Amper geliefert wird.

5) Maria=Brunn (Brünnel).

Dieses Gesundheitsbad, seit 1662 zu einer nicht gemeinen Celebrität gelangt, liegt zwischen Dachau und Heimhausen, 1 starke Stunde von ersterm Orte, und 5 Stunden von der Hauptstadt. Die qualitativen Bestandtheile dieses Wassers sind: Kohlenstoffsäure im Ueberfluße, Kohlenstoffsaure Talkerde, wenig Kohlenstoffsaures Natrum, Kohlenstoffsaure Kalkerde, Salzsaure Kalk= und Talkerde, Kohlensaures Eisen. Es wurde schon mit dem besten Erfolge gebraucht in folgenden Krankheiten: bei schmerzhaften Leibschäden, Wassergeschwulsten, Hautausschlägen, Geschwüren, Schleimflüssen, rheumatischen Uebeln, erschöpfenden Hämorrhoiden u. s. a. Die Lage dieses Bades ist ungemein romantisch. Die Quelle fließt an dem Abhange eines thonigten Berges in einem angenehmen Fichten= und Tannenwäldchen,

das den Badegästen erquickende Erholung, Schatten und Wohlgerüche darbietet. Auf den dortigen Anhöhen genießt man die reitzendsten Aussichten, besonders gegen Mittag nach Nimphenburg, Schleißheim, Heimhausen, München, Freising, und meilenweit bis an die Gebirge. Es befinden sich mehrere hübsche, guteingerichtete Gebäude hier, zur Bequemlichkeit der Gäste.

6) Schwabing.

Ein sehr altes Dorf, aus ohngefähr 60 Häusern bestehend, unter welchen mehrere ansehnliche Lustgebäude sich auszeichnen, am englischen Garten liegend. Eine sehr schöne Allee von Pappeln zieht sich von München bis dorthin.

7) Obervöhring.

Ein angenehmes, ziemlich großes Dorf von hohem Alter, auf dem erhöhten, weit aussehendem rechten Isarufer, $1\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt. Das dortige Wirthshaus wird von den Münchnern häufig besucht.

8) Bogenhausen.

Ein kleines Dorf, auf dem rechten Ufer der Isar, kaum ½ Stunde von der Stadt, mit welcher es durch eine schöne Bogenbrücke, nach Herrn Wiebekings Construktion erbaut, in Verbindung steht. Der Weg dahin schlängelt sich durch den englischen Garten. Links am Wege erblickt man den Garten des königlichen Staats- und Conferenz-Ministers, Herrn Grafen von Montgelas, mit einem Lusthause, rechts das Landhaus der Freih. von Hompeschischen Erben. Auf der Anhöhe liegt das Dorfwirthshaus, welches von den Städtern sehr häufig besucht wird. Im Garten desselben ist im Sommer über, an Sonn- und Feiertägen, gewöhnlich Tanzmusik. Am Fuße dieser Anhöhe rechts, zeigt sich gleichfalls ein Wirthshaus mit einem großen Garten, wo man im Sommer öfters angenehme Gesellschaften trifft. Die hier befindlichen Bäder werden häufig besucht.

9) Harlaching.

Dieser Ort liegt gleichfalls auf dem rechten Isarufer; aber weiter hinauf, 1 Stunde

von

von München. Auf dem Wege dahin, welcher gewöhnlich durch die Vorstadt Au und das Dorf Giesing führt, genießt das Auge die vortrefflichsten Aussichten. Rechts übersieht man das ausgebreitete Isarbette, und eine weite Ebene, von wenigen Hügeln unterbrochen, bedeckt mit Gebüschen, Wiesen, zerstreut liegenden Häusern, Aeckern, Alleen und Dörfern; links ist die Aussicht beschränkter: Dorfschaften und einzelne Thürme blicken aus der Ferne, und ein Wald breitet sich in einiger Entfernung aus. Auf diesem Standpunkte zeigt sich München in seiner herrlichsten Ansicht. An schönen Sommertagen wird man diesen Ort von Münchner-Lustwandlern selten leer finden.

10) Thalkirchen.

Ein kleines Dörfchen, auf dem linken Ufer der Isar, mit einer Wallfahrtskirche, von Lustwandlern und Andächtigen gleich häufig besucht. Es liegt 1 Stunde von der Stadt.

11) Untersendling.

Ein grosses, hübsches Dorf an der Strasse, ½ Stunde von der Hauptstadt entfernt. Ein wohleingerichtetes Wirthshaus bietet dem Wanderer Erfrischungen dar. In der Gegend ist ein westlich liegendes Feld, wo die gräuliche Metzeley von den Oesterreichern an baierischen Bauern 1705 den 25. Decemb. verübt worden ist.

12) Heselohe (Großheselohe).

Kein Freund ländlicher Unterhaltung lasse sich den kleinen Ausflug nach diesem, etwa 2 Stunden von München entlegenen, Lustorte gereuen, wenn er nicht eine unserer angenehmsten Landpartheieen vermissen will. Schon im Hingehen wird man durch manigfaltige Naturgenüsse erfreut. Gleich ausserhalb der Stadt öffnet sich eine ausgebreitete, heitere Ebene, auf deren einen Seite die Orte Haidhausen, Berg, Rammersdorf, Giesing, Harlaching und Thalkirchen, dem Auge in der Ferne begegnen. Die Chausse

führt durch Unter- und Mitter-Sendling. Der Ort selbst ist nicht sowohl durch die Seltenheit seiner Naturschönheiten, als vielmehr anziehend durch das Interesse der häufigen Gesellschaften, die sich hier so fröhlich und ungebunden an einander schließen. Ein Schattenreiches Wäldchen empfängt den Wanderer. Auf dem so genannten Sommerwirthschaftsplatze ladet ein geschmackvoller, im Freyen errichteter, bedeckter Tanzplatz von 58 Fuß im Durchschnitte, zum Tanze ein. Um denselben befinden sich Gastlogen, wovon die meisten auf dem hohen Ufer der Isar und in einer Reihe stehen, dann Tische, Bänke, Kegelstätte u. s. w. Auch eine Kapelle schmückt diesen ländlichen Erheiterungsplatz; Genüsse von Speisen und Getränken aller Art stehen zu Gebothe. Man sieht dort im Sommer an Sonn-, Feier- und Montägen, oft gegen 100 Wagen, eine Menge Reiter und über 1000 Menschen versammelt. Für dritthalb Hundert Pferde sind Sommerställe erbaut. An der einen Seite rauscht die Isar vor-

bei, und der Blick in das tiefe Thal dieses Stromes, auf dessen Rücken man öfters Flöße daher schwimmen sieht, gewährt angenehme Unterhaltung. Am Ende des Wäldchens, auf dem Wege nach Pullach zu, ist ein sehr interessanter Standpunkt. Von hier aus genießt man eine ungemein schöne Aussicht, den beiden Ufern der Isar entlang, nach Pullach auf der einen, und Grünewald auf der andern Seite; tief unten krümmt sich die Isar dreimal, nachdem sie sich kurz verborgen, ihren Spiegel zeigend. Die hohen Ufer sind mit Bäumen und Gebüschen bewachsen; hohe Gebirge begränzen in der Ferne den Gesichtskreis. Die alten Thürme von Grünenwald, in deren einem Pulver aufbewahrt wird, erinnern an den erloschenen Glanz des dort gestandenen Schlosses, vormaligen Lustortes baierischer Herzöge. Weiter gegen die Stadt zu stehen die Oekonomie-Gebäude, gleichfalls mit einer schicklichen Einrichtung für die Bewirthung, in mehrern Zimmern und einem geräumigen Saale, hauptsäch-

lich für zahlreichen Besuch in Wintertagen bestimmt.

13) Starenberg.

Ein Dorf mit einem Bergschlosse, an einem See, Starenberger= oder Würmsee, genannt. Auf einem Wege von fünf Stunden gelangt man von München aus zu diesem Orte. Der Weg führt durch Wälder, Dörfer, über Ebenen und Hügel. Endlich, von einem kleinen Hügel hinab, erblickt man plötzlich zu seinen Füßen den See, seinen Silber=Teppich ausbreitend. Sanft aufsteigende Berge, welche sich zu beiden Seiten, längs dem See, hinabziehen, sind größtentheils mit anmuthigen Waldungen geschmückt, zwischen welchen reizende Felder und Wiesen grünen. Am Fuße der Hügel liegen einsame, niedrige Schifferhütten. Auf den offenen Anhöhen erblickt man, in der Entfernung von einer Stunde, ansehnliche Schlösser mit Thürmen, Kirchen, Kapellen. Im Hintergrunde des

Sees tritt die kolossale Masse der südlichen Gebirge hervor, und scheint aus dem Becken des Sees zu steigen, hoch hinauf in die Wolken sich thürmend. Wenn rings umher der Frühling lacht und blüht; so sitzt noch auf dieser Berge Scheitel der alte Winter in weißem Feyermantel eingehüllt. Im See erhebt sich eine Insel, von welcher, und in deren Nähe, die schönste Aussicht auf den See, in der ganzen Länge und nach allen seinen Beugungen, zu genießen ist. Sehr ungleich ist das Verhältniß der Tiefen des Sees an mehrern Orten; seine größte Tiefe mißt wohl 140 Klafter. In der Länge beträgt der See fünf, in der Breite eine und eine halbe Stunde. Sein Wasser ist fast durchgängig klar, hell und durchsichtig, und verliert auch beim Anschwellen der Bergwässer, oder dem Ergusse anhaltenden Regenwassers, diese Eigenschaft nicht. Bei guter, freundlicher Witterung steht der Spiegel desselben beinahe still, oder spielt in lichtgrünen Wellen; zur Zeit des aufbrausenden Sturmes

oder eines mächtigen Windtobens fluthet er und brauset in weißgrünen, über einander laufenden Wogen. Der See ist sehr fischreich, vorzüglich an Renken, Lachsforellen, Hechten und Salblingen. Es sind immer mehrere Fahrzeuge an den Ufern bereit, mit welchen man um billige Preise den See befahren kann. An seinen Ufern liegen, außer Starenberg, das kleine königliche Lustschloß Berg, mit einem hübschen Garten. Bei dem Schloßgärtner erhält man freundliche und gute Bedienung um billigen Preis, und selbst Quartier, wenn der königliche Hof nicht anwesend ist. In dem nahen Walde ist eine neue englische Anlage, die über eine Viertelstunde weit führt; mehrere Gänge leiten durch den Wald und die Anhöhen hinan, zum Theile an hohen, steilen, imponirenden Felsenwänden vorüberziehend. Auf den Anhöhen genießt man reitzende Aussichten.

Ferner liegen an den Ufern des Sees die Schlösser und Hofmärkte: Kempfen-

hausen, Allmannshausen, Ammerland, Possenhofen, das ehemalige Kloster Bernried, der Ort Seehaupten und Dutzing. Bei Kempfenhausen auf einem Hügel ist ein bezauberndes, siebenfaches Echo hörbar.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisenmann, Joseph Anton,

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht

München 1812

BHS VI 24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709522-2